

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreiches Anzeigenblatt  
Fernaus: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände  
Fernaus: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporthote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abzeholt 40 R.-Pf.,  
Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagnummer 15 R.-Pf., durch  
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postliches Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Dienstag, 27. September 1927

Anzeigenpreise: Die einpflanzige Coloniezeitung 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengeinde o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsanzeige, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Ftell. 28 mm br.) 120 R.-Pf.

## Das Echo von Tannenberg.

### Frankreichs und Belgiens Antwort.

#### Frankreichs Schweige-Bereitschaft.

(Drahimeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 26. September.

In Frankreich und Belgien hat der gestrige Sonntag Rekordleistungen in Denkmalsweihen, Gedenkfeiern und Ministerreden gebracht. Wie zu erwarten war, ist die Gelegenheit benutzt worden, um auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten Hindenburg zu antworten. Selbstverständlich schürt nach den Neuerungen Stresemanns auch die Pariser Nationalistenpresse wider nach Kräften das Feuer. Aber es ist überflüssig auf die ewigen Wiederholungen einzugehen. Wichtiger sind schon die Ministerreden.

In Belgien hatte der Ministerpräsident Nassau selbst die Aufgabe übernommen. Er hatte in Ostende ein Denkmal des früheren Ministerpräsidenten Beernaert zu weihen. Nassau pries in seiner Rede Beernaert als Friedensfreund und fuhr dann wörtlich fort:

Beernaert, der sich so sehr um die Festigung des Friedens in Europa bemühte, und von so tiefem Glauben daran erfüllt war, ist der beispiellose Schmerz erlitten geblieben, das Verbrechen mitzuerleben, das „reinen Herzen“ von denen begangen wurde, die unsere Neutralität verletzt haben. Er hat nicht die furchtbaren Tage erlebt, in denen die Invasion derer „mit den reinen Händen“ unser unschuldiges Vaterland der Brandstiftung, dem Mord und der Verwüstung ausgesetzt hat. Er hat die unentshuldbaren Füllungen von Frauen, von Greisen, von Kindern in der Wiege nicht kennen gelernt. Sein Herz trampfte sich nicht zusammen angefischt des systematischen Raubs unserer industriellen Ausrüstung. Er erlebte weder Doewen, noch Bapaume, noch Tamines, noch Arschot, noch Dinant. Er hat nicht mehr mit Augen, die vor Entsetzen braunten, den langen Zug unserer Mitbürger davonziehen sehen können, die wie Sklaven zu Tausenden deportiert wurden. Auch die leichte Prüfung blieb ihm erspart, sein geliebtes Vaterland gegen den Dok und die Verleumdung verteidigen zu müssen, die hartnäckig und unermüdlich bemüht sind, mit den übeln Dünsten der Lüge und des Nebelwollens Belgiens Heroismus und Leiden zu trüben.

In Frankreich war die Aufgabe, die von der Regierung mit Rücksicht auf die Stimmung für erforderlich gehaltene Antwort zu gehen, dem Justizminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten Barthou zugesessen. Poincaré hat sich am Sonntag zwar auch vernehmen lassen, sogar dreimal und die drei mal auch noch im Elß. Aber er hat es doch wohl für klüger gehalten, diesmal einen anderen vorzuschicken und sich selbst in seinen Reden große Zurückhaltung aufzuerlegen. Barthou, der an seiner Statt die Antwort zu erteilen hatte, benutzte die Weihe eines Denkmals für einen im Marokkofriede gefallenen Kommandanten zu folgender Erklärung:

Wir haben den Marokkofriede ebensowenig gewollt, wie die anderen. Wir sind in gleicher Weise unschuldig an dem Blut, das ein herrschaftliches Volk, ein Wilhelm II. (oder, wie es in einem anderen Bericht lautet, „in seinem Beherrschungsbürste

ein Wilhelm II.) und ein Abd el Krim haben vergießen lassen. Es gibt Dementis, die die Geschichte nicht annimmt und die, aus welchem Munde sie auch kommen mögen, gegen die Wahrheit der Tatsachen nichts vermögen. Die Verantwortlichkeiten sprechen auf unserem verwüsteten Boden noch zu laut, als daß eine feierliche, aber ungeschickte Ablehnung genügen könnte, einwandsfreie Zeugnisse zu zerstören. Wenn das Deutschland von 1914 das „reine Herz“ gehabt hätte, würde es mit einem Worte oder einer Geste durch Annahme der angebotenen Vermittlung (?) die Kriegsgefahr befreit haben, die seine auf Grund falscher (?) Informationen angeordnete Mobilisierung heraufbeschwor und zudem verschlimmerte und beschleunigte. Das Deutschland von 1914 hat keinen „reinen Hände“. Nachdem wir seine Grausamkeiten erduldet haben, werden wir ihm nicht gestatten, unsere Toten zu entehren, die für die Verteidigung unseres durch Eroberungslust überfallenen Besitzes und verwüsteten Heimatbodens gefallen sind. Wir wollen den Frieden mit einem Willen, dessen Aufrichtigkeit die schon gebrachten Opfer (?) bezeugen, aber wir können nicht das Opfer der Wahrheit bringen ohne eine demütigende Gewissensabwendung. Diese bewiesene und beweisfähige Wahrheit ist unsere Stärke, weil sie unsere Ehre ist. Sie wird weder dementiert noch verschleiht werden. Das Schweigen, zu dem auch wir uns verstehen könnten, ist die notwendige Bedingung für die Annäherungen, die der Friede der Welt verlangt. Nur um diesen Preis können wir vergessen. Die unvorsichtigen Rehabilitierungen bringen die Gefahr mit sich, vor der Deutschnahme den Ton einer vermeintlichen Herausforderung anzunehmen, und die internationale Verhüllung, die nur langsam über so viele Hindernisse triumphiert, würde dabei schnell all das verlieren, was die nationale Eigenliebe dabei gewinnen möchte. „Neden ist Silber, Schweigen ist Gold“ ist ein ganz ausgezeichnetes Sprichwort. Frankreich, dessen friedfertige Rolle die Geschichte bei den Verhandlungen feststellt hat, die den Krieg von 1914 vorausgingen, nimmt mit der gleichen vertrauensvollen Ruhe das Urteil der Geschichte über die Verantwortung am Marokkofriede an.

Schade, daß Herr Barthou die Weisheit des deutschen Sprichworts von der Unnützlichkeit des vielen Redens in seiner langen Ausführung nur in einem Punkte, — in dem Punkte, auf den es jedem Unbesangenen gerade ankommen muß — besagt hat, daß Herr Barthou die von Hindenburg ausgesprochene und von Herrn Stresemann noch einmal unterstrichene Bereitwilligkeit Deutschlands, die große Streitfrage einem unparteiischen Gericht zu unterbreiten, trotz vieler Worte mit keiner Silbe erwähnt. Schade aber auch, daß Herr Barthou seine goldenen Worte von der Nützlichkeit des Schweigens nicht schon vor langer Zeit an gewisse Ministerkollegen gerichtet hat. Hindenburg würde, wenn nicht jeder Sonntag in Frankreich und Belgien von amtlichen Persönlichkeiten zur Auswühlung der Leidenschaften und zu Schmähungen des deutschen Volkes genutzt worden wäre, sich kaum zu der feierlichen Erklärung von Tannenberg gedrängt gefühlt haben. Es war, wie so oft gesagt, nur eine Antwort — aber die gebotene Antwort — auf die Schereien von Dinant, Orchies und anderen Orten. Schade, wie gesagt, daß Herr Barthou die Weisheit des deutschen Sprichworts nicht früher aufgegangen ist. Die ganze Auseinandersetzung hätte man sich dann ersparen können. Immerhin: Hindenburgs Tannenbergrede scheint — ganz abgesehen von ihrer ge-

fühlsmäßigen Bedeutung für das deutsche Volk — nicht ohne heilsame Wirkung bleiben zu sollen. Den Franzosen fängt die Aussprache an unbedeckt zu werden, und so fühlt sich ein französischer Minister zu dem Augeständnis genötigt, daß Frankreich sich zum Schweigen verstellen könnte, das heißt auf gut deutsch, mit den Denkmalweih-Feierlichkeiten Schluss machen werde. Das aber wäre ein großer Gewinn. Doch warten wir ab.

#### Eine Wirkung der Gasparrede.

× Genf, 26. September. (Drahtn.) In der Frage der Einführung eines unparteiischen Untersuchungsausschusses über den Frankfurterkrieg in Belgien waren für heute, Montag, neue Verhandlungen über die Herausgabe einer gemeinschaftlichen deutsch-belgischen Erklärung vorgesehen. In hiesigen Kreisen ist man der Meinung, daß die gestern in Ostende gehaltene Rede des belgischen Ministerpräsidenten Gaspar eine völlig neue Sachlage geschaffen hat, da infolge der neuen Beschuldigungen gegen Deutschland die bisherigen Voraussetzungen für die geplante gemeinsame deutsch-belgische Erklärung nicht mehr bestehen dürfte. Man darf annehmen, daß nunmehr von deutscher Seite an die belgische Regierung eine kategorische Anfrage gerichtet werden wird, ob sie sich angesichts der neuen Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung zur Bildung eines Schiedsgerichts bereit erklären oder nicht. Weitere Verhandlungen in der Richtung eines Verzichtes auf eine unparteiische Untersuchung dürften unter diesen Umständen kaum mehr möglich sein.

#### Die Kritik des Kronprinzen.

Ein vertrauliches Schreiben an Michaelis.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Niedengebirge.)

○ Berlin, 26. September.

Die „Welt am Montag“ veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben, das am 13. Juli 1917 der damalige Kronprinz nach Angabe des Blattes an den Reichskanzler Michaelis gerichtet hatte, in dem an dem Chef des Zivilkabinetts von Valentini, dem Chef des Militärkabinetts Exzellenz von Lüder und dem Chef des Marinakabinetts Exzellenz von Müller rückhaltlose Kritik geübt, sowie zu der Persönlichkeit des Kaisers in kritischer Form Stellung genommen wird.

In dem Schreiben des Kronprinzen heißt es u. a., daß die unerborene Politik des Herrn von Bethmann-Hollweg, die ihre Krönung in der vom König von Preußen vom deutschen Reichstag abgetroffenen demokratischen Wahlrechtsreform in Preußen gefunden habe, niemals möglich gewesen wäre, wenn Valentini schon seit Jahren seine Pflicht getan hätte und den Kaiser über die wirklichen Stimmen im Volke unterrichtet hätte. Valentini, der sich jedesmal mit einem Lächeln über seine, des Kronprinzen Warnungen hinweggesetzt habe, habe es nie verstanden, welche schwere Bevorzugnis ihn bei dem Gedanken an das Erbe beflekt habe. Die Klagen, die ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung seit Jahren zugingen über die Abschließung des Kaisers — die sogenannte chinesische Mauer — seien durchaus berechtigt gewesen, und alle Versuche, den Kaiser wieder in nähere Beziehungen zu den führenden Leuten im Volke zu bringen, seien infolge des unheilvollen Einflusses Valentinis gescheitert. Die Persönlichkeit seines Vaters sei für eine Entwicklung der Dinge in dieser Richtung leider sehr geeignet gewesen. Es sei dem Kaiser sehr viel bekannt gewesen, mit seinem Kabinettchef zu arbeiten, als die Vorträge seiner Minister entgegengenommen, von denen z. B. der frühere Minister des Innern dem Kronprinzen einmal gesagt habe, er hätte nur einmal im Quartier einen Vortrag beim Kaiser gehalten. Die mancherlei Enttäuschungen und Misserfolge, die man während der Regierungszeit seines Vaters erlebt habe, hätten letzten Endes ihre Wurzel in diesem Uebelstande. Das deutsche Volk habe ein sehr feines Gefühl für diese Situation. Die Dinge hätten niemals eine so bedauerliche Wendung genommen, wenn die Kabinetschefs und in erster Linie Exzellenz von Valentini ihre Pflicht getan hätten. Der Kronprinz knüpft hieran die Bitte an Michaelis um Besteigung des Herrn Valentini, als dessen Nachfolger er den früheren Oberpräsidenten in Ostpreußen, von Berg, vorschlägt und gibt zum Schluss folgende Punkte an, die nach seiner Ansicht wesentliche Bedeutung haben: Feste Siegeszuverachtung nach außen, Geschlossenheit, Vertrauen im Innern, starke Einwirkung auf die Presse, jede Erörterung zu unterlassen, die im Auslande den Schein der Zwietracht im Innern erwecken könnte, rechtzeitige Versorgung der großen Städte mit Nahrungsmitteln, speziell Berlin, und unbedingte Sicherstellung der Kohlenversorgung.

In der vom gleichen Blatt veröffentlichten Antwort des damaligen Reichskanzlers rühmt sich Herr Dr. Michaelis, heißt es, durch eine Auslegung der Friedens-Resolution des Reichstages, der Erklärung die größte Gefährlichkeit geraubt zu haben. Der Hundert-Tage-Kanzler bemerkt dann, daß er durch Helferlich-

wesentlich entlastet sei, sich aber an den systematischen Vorbereitungen der Friedensverhandlungen selbst intensiv beteiligen werde, um das Auswärtige Amt in die Hand zu bekommen.

#### Annahme der Abrüstungs-Einschließung.

Stresemanns Rede.

× Genf, 26. September. (Drahtn.)

Die Völkerbundversammlung hat in ihrer Montag-Sitzung die Entscheidung des Rates über Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung, die insbesondere der vorbereitenden Abrüstungskonferenz etwas mehr Eile bei der Beratung der wichtigen Frage empfiehlt, einstimmiig angenommen.

Schon am Sonnabend hatte, nachdem die vielumstrittene polnische Resolution angenommen war, die Debatte über die Abrüstungsresolution begonnen.

Stresemann bezeichnete die Abrüstungsfrage als eines der Kernprobleme des Völkerbundes und wies wieder darauf hin, daß der Versailler Vertrag die Abrüstung Deutschlands als Vorstufe der allgemeinen Abrüstung bezeichnet. Es sei nicht angängig, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen. In der neuen Resolution würden jetzt Abrüstung und Sicherheit auseinander in das richtige Verhältnis gestellt. Rüstungen könnten und durften nicht die Grundlage der Sicherheit sein. Sie seien nicht einmal mehr der sicherste Schutz, und sie hätten überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen. „Der Glaube des Menschen an eine bessere Zukunft“, so schloß Stresemann, „die einer trüben Gegenwart folgt, ist eine Wucht und Kraft, die gerade der Völkerbund am höchsten schätzen sollte. Lassen Sie diesen Glauben nicht erschüttern! Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen. Die ganze Institution des Völkerbundes kann nur dann lebendig und wirksam werden, wenn die Vorschriften der allgemeinen Abrüstung durchgeführt sind, und damit die Voraussetzung gegeben ist für jene Atmosphäre, die notwendig ist, für eine gemeinsame Sicherung des Friedens.“

In längerer Rede betonte der belgische Senator de Broucqere, daß die Resolution einen weiteren Fortschritt in der Vorbereitung zur endgültigen Abrüstung bedeute. Broucqere unterstrich weiter, daß die moralische Abrüstung bisher zweifellos noch nicht weit genug fortgeschritten sei. Nur 17 Staaten hätten bisher die facultative Schiedsgerichtsklausel unterzeichnet. Nun mehr auch eine Großmacht. Die Abrüstungskommission habe einstimmig anerkannt, daß der Artikel 8 eine bindende Verpflichtung der Völkerbundmitglieder zur Abrüstung darstelle. Die Fortschritte auf dem Gebiet der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit seien bereits derart, daß die Abrüstungsarbeit nunmehr in erhöhtem Maße fortgesetzt werden könne. Die Vorbereitende Abrüstungskommission werde noch in diesem Jahre ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

Der englische Unterstaatssekretär Lord Onslow wies darauf hin, daß die vorliegende Resolution einen großen Fortschritt auf dem Wege zur allgemeinen Abrüstung bedeute. Er hoffte, daß die nächste Vollversammlung des Völkerbundes bereits vor praktischen Ergebnissen stehen werde.

Der französische Delegierte Paul Boncour unterstrich den Sicherheitsgedanken. Die Abrüstung erfordere Geduld und Hartnäckigkeit. Sie sei langwierig und mühsam wie der Krieg. Die Abrüstung sei das wesentlichste Problem des Völkerbundes. Selbst wenn der Völkerbund auf allen anderen Gebieten Erfolge verzeichnen könnte, würde die öffentliche Meinung einen Misserfolg auf dem Gebiete der Abrüstung als den Bankrott des Völkerbundes auffassen. Zweifellos sei eine Abrüstung eine undankbare Aufgabe. Man dürfe sich über die Gegenwart keine Illusionen machen. Paul Boncour forderte sodann, daß sämtliche internationale Verträge und Abkommen nicht, wie bisher, vom Völkerbund ohne Kontrolle auf ihren Inhalt registriert, sondern vorher auf ihre Übereinstimmung mit Artikel 20 des Völkerbundpaktes geprüft werden müßten. Heute siehe man vor einer neuen Situation. Es sei ein neuer Schritt getan worden, um das große Ziel zu erreichen. Abrüstung, Sicherheit und Schiedsgericht seien un trennbar miteinander verbunden. Man siehe jetzt vor einer Mauer, die drei Tore habe, die zu einer neuen besseren Welt führen. Alle drei Wege müßten beschriftet werden, denn man wisse nicht, welcher zum Zielle führe. Weiter sprach noch der italienische General de Marinis, der japanische Botschafter in Berlin Nagata und der Norweger Nansen.

Man erwartet, daß die Völkerbundstagung am Dienstagabend zu Ende gehen wird. Die Stimmung ist infolge der gestern in Frankreich und Belgien gehaltenen Reden ein wenig gereizt.

Gegen das deutsche Generalkonsulat in Katowitz richtet sich ein Erlass der dortigen Wojewodschaft, in dem bestimmt wird, daß in deutscher Sprache verfaßte Schreiben des deutschen Generalkonsulats in Zukunft unbeantwortet bleiben.

## Hindenburg und das deutsche Volk.

Von Walter Bloem.

Zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Hindenburg-Spende in dem Berliner Verlag Otto Stollberg (Verlag für Politik und Wirtschaft) ein Gedächtnisbuch herausgegeben, zu dem der Reichskanzler das Gedenkwort geschrieben hat, und das das gesamte Werk Hindenburgs als Feldherr und als Reichspräsident in Darstellungen von berufener Seite anschaulich. — Aus dem unter dem obigen Titel veröffentlichten Beitrag von Walter Bloem können wir heute schon folgenden Auszug zum Abdruck bringen:

Dreimal hat Hindenburg den Augenblick erfahren, den der gesetzmäßige Verlauf des Erdendaseins nur einmal dem Sterblichen abverlangt. Den wehmütig ruhevollen Augenblick, da er sich nach menschlichem Ermessens hätte sagen dürfen und müssen: Ich bin am Ende meines Wirkens. Nun mögen andere meinen Pflichtenkreis übernehmen und ausfüllen — ich habe das meine getan. Den Rest meines Lebens darf und will ich ruhen und gedenken.

Dreimal schien dieser unermüdliche Arbeitsstag zu Ende zu sein. Und dreimal erwies es sich, daß die eigentliche, die ganz große und entscheidende Aufgabe noch gar nicht in Angriff genommen worden war. Daß das Leben in seinem letzten und höchsten Sinne noch gar nicht begonnen hätte.

Damals, als der Friedensoffizier in den Ruhestand trat, da war er durchaus überzeugt, daß sein Erdenwirken abgeschlossen sei. „Ich hatte in meiner militärischen Laufbahn viel mehr erreicht, als ich je zu hoffen wagte. Krieg stand nicht in Aussicht, und so erkannte ich es für meine Pflicht an, jüngeren Kräften den Weg nach vorwärts freizumachen.“

Es ist ganz anders gekommen. Der Weltkrieg verließ den General außer Diensten zuerst zum Oberkommandierenden der 8. Armee, dann zum Oberbefehlshaber der deutschen Streitkräfte im Osten, endlich zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und damit an die Spitze der Obersten Heeresleitung. Das deutsche Volk hat in dem Sieger von Tannenberg, dem Retter Ostpreußens, den künftigen Sieger im Weltkrieg, den Retter Deutschlands ersehnt und gläubig bejubelt. Diese Hoffnung, diesen Traum, diesen Glauben hat er uns nicht erfüllen können. „Der Retter“ ist er uns nicht geworden — damals noch nicht. Die Aufgabe war unlösbar — zum mindestens war sie in dem Augenblick, da sie allzuviel in seine Hand gelegt wurde, nicht mehr lösbar.

Aber das Schicksal des deutschen Volkes und Hindenburgs hatte es gefügt, daß an diesen Mann zum zweiten Male nach Erfüllung seiner Lebensaufgabe eine neue, noch ungeheuerlich viel bedeutungs- und verantwortungsvollere herantreten sollte. Zum zweiten Male galt es Deutschland zu retten. Und diesmal bat der Generalfeldmarschall seine Bestimmung erfüllen dürfen.

Der Morgen des 10. November 1918 ist angebrochen. Mit dem frühesten erfährt der Generalfeldmarschall, daß in der fünften Stunde der Kaiser nach Holland abgereist ist, und zwar, wie Hindenburg selber in seinem Werk „Aus meinem Leben“ es sagt: „um dem Vaterlande neue Opfer zu ersparen, um ihm günstigere Friedensbedingungen zu verschaffen.“ — Am Abend vorher hatte der Oberste Kriegsherr, bis dahin der Nation für die gesamte Kriegsführung verantwortlich, dem Chef des Generalstabes die Aufgabe übertragen, „das Heer in die Heimat zurückzuführen“.

Und das in einem Augenblick, wo alles in Erschütterung, Auflösung, Zusammenbruch brach und wankt, was noch übrig ist von der seit mehr denn vier Jahren vom Anprall des Erdbebens erschütterten Seele Deutschlands. Seit zehn Tagen brennen die Marine in offener Meuterei, die sich unhemmbar in das ganze Land hineinfärbt. Seit vier Tagen ist die zweitgrößte deutsche Hauptstadt in der Hand der Rebellen, der Bayernkönig geflüchtet. Und gestern ist in der Reichshauptstadt selber dem Militär der Waffengebrauch verboten worden. Der Reichskanzler hat ohne ausdrücklichen Auftrag, wenn auch aus dem Drang der Lage heraus und in der ehrlichen Absicht, die Sache der Monarchie zu retten, den ihm in Aussicht gestellten, aber noch nicht erklärten Thronverzicht des Kaisers und Königs und des deutschen Kronprinzen veröffentlicht und dann sein Amt in die Hand des Führers der Opposition gelegt. Ein Mann ohne Legitimation hat die Errichtung der Republik und „den Sieg des Volkes“ verkündet. Eine Körveracht aber, die als etwas wie eine provisorische Regierung angesprochen werden könnte, ist noch nicht gebildet.

Was in den kurzen Stunden dieses verhängnischwangeren Tages der Wende durch das Herz des Einundsebzigjährigen gezogen ist — nur an einer einzigen Stelle seines Lebensberichts bricht es wie in einem männlich unterdrückten Ausschluchten her vor. Hindenburg spricht von der „Sehnsucht, nichts mehr wissen zu wollen von einer Welt, in der die angewohnten Leidenschaften den wahren Wertkern unseres Volkes bis zur Unkenntlichkeit entstellen.“ Eine Sekunde lang läßt diese schlichten Worte das starre Visier am Helm dieses ritterlichsten Deutschen und lassen uns bis in den Grund seines Herzens hinunterblicken, das mit uns all unsere maßlosen Schmerzen bis ins tiefste mitgesunken hat. Nichts mehr wissen wollen von einer Welt wie diese. Wem von uns ist diese Sehnsucht erspart geblieben? Auch ihm nicht — der sie niedergereungen hat ohne eine Sekunde des Versagens. Und schon sind seine Entschlüsse gefaßt.

Der erste, der grundlegende: „Voranschreiten auf dem Wege, den mir der Wille meines Kaisers, meine Liebe zu Vaterland und

Heer und mein Pflichtgefühl wiesen. Ich blieb auf meinem Posten.“ „Ich blieb auf meinem Posten“. In so schlichtem Worte drückt sich die weltgeschichtliche Größe dieses Augenblicks monumental und unvergänglich aus. Einiges Ungeheures geschah und etwas Selbstverständliches zugleich. Dieser Entschluß bedeutet in Wahrheit die Geburtsstunde des neuen, noch besser die Wiedergeburtsstunde des ewigen Deutschlands.

Das hat Paul von Hindenburg in dem schicksalvollsten Augenblick der schicksalreichsten Nationalgeschichte mit unbeirrbarer Sicherheit erkannt — kein, erfüllt und durch seine Tat bekräftigt. So wurde er in eben der Stunde, als der Waffenstillstand zum zweiten Male sein Lebenswerk zu beenden schien, zum zweiten Male vor die eigentliche, die ganz große, so mußte es scheinen, abschließende Aufgabe seines Lebens gestellt: die Rettung des deutschen Volkes, die Rettung des Vaterlandes.

Er hatte an das preußische Kriegsministerium telegraphiert — und als Antwort war jenes Telegramm gekommen, das nur die Unterschrift „Reichskanzler“ trug. Ein Amt also — das den Anspruch erhob, den Zusammenbruch der Verfassung zu überdauern. Aber hinter diesem Amt stand ein Mensch — ein Mann. Der Abgeordnete Fritz Ebert von der mehrheitssozialdemokratischen Partei.

Wer war dieser Mann?

Wieweit er für den Wirrwarr und den Umsturz mit verantwortlich sein mochte — das war in diesem Augenblick nicht zu übersehen, abzuwagen, stand gar nicht zur Erörterung.

Tatsache war: Dieser Mann hatte das Amt, dessen Ausübung er für sich in Anspruch nahm, aus der Hand seines Vorgängers, des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden, gestern mit Zustimmung sämtlicher Staatssekretäre übernommen. Im grenzenlosen Zusammenbruch wenigstens etwas wie ein fester Punkt.

Dieser Mann — wenn überhaupt noch einer — war die Kraft, mit der ein Hindenburg sich zur Rettung des Vaterlandes verbünden könnte.

Das hat der Generalfeldmarschall erkannt. Das hat er ohne Wanzen und Schwanken ins Werk gesetzt. Der Überlieferung seines Lebens, jedem Zug seines Wesens zuwider. Aus jener fast nachtwandlerischen Hielstrebigkeit heraus, die das Handeln dieses einzigen Mannes in dieser einzigen Entscheidungsstunde kennzeichnet.

Er stellte sich und die Armee der neu zu bildenden Regierung Ebert zur Verfügung.

Durch diesen Entschluß wurde er im Augenblick, als alles verloren schien, das, was er im Felde nicht hatte werden können: Der Retter des Vaterlandes.

Der Mann, den Hindenburg seines Vertrauens wert befand, hat sich seiner würdig erwiesen.

Die revolutionäre Regierung antwortete mit einem Telegramm an das Feldheer. Sie betonte scharf die Pflichten des Gehorsams gegenüber den Befehlen der militärischen Vorgesetzten. „Wo sich Soldatenräte oder Vertreternräte gebildet haben, haben sie die Offiziere in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung von Rucht und Ordnung rückhaltslos zu unterstützen.“

In welchem Geiste Hindenburg diese Zusammenarbeit aufgefaßt hat, dafür gibt sein Brief an Ebert vom 8. Dezember 1918 Zeugnis, der für die Beurteilung beider Männer von äußerster Tragweite ist.

„Wenn ich mich in nachstehenden Zeilen an Sie wende, so nie ich dies, weil mir berichtet wird, daß auch Sie als treuer deutscher Mann Ihr Vaterland über alles lieben unter Hinstellung persönlicher Meinungen und Wünsche, wie auch ich es habe tun müssen, um der Not des Vaterlandes gerecht zu werden. In diesem Sinne habe ich mich mit Ihnen verbündet ...“ — „Kunst unseres Volles vor dem drohenden Zusammenbruch.“

Der Brief verlangt Stärkung der Autorität und vor allem sofortige Einberufung der Nationalversammlung. Er schließt mit den Worten:

„In Ihre Hände ist das Schicksal des deutschen Volles gelegt. Von Ihrem Entschluß wird es abhängen, ob das deutsche Volk noch einmal zu neuem Aufschwung gelangen wird. Ich bin bereit und mit mir das ganze Heer, Sie hierbei rückhaltslos zu unterstützen. Wir alle wissen, daß mit diesem bedauerlichen Ausgang des Krieges der Neuaufbau des Reiches nur auf neuen Formen erfolgen kann. Was wir wollen, ist, die Erfüllung des Staates nicht dadurch auf Menschenalter hinauszuschieben, daß zunächst in Verbündung und Toheit jede Stütze unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens zerstört wird.“

Wenige Tage nach Absendung dieses Briefes, am 16. Dezember, begann in Berlin die „Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte“. Nach stürmischen Tagen voll leidenschaftlichen Ringens gelang es Ebert, die Versammlung auf seine Seite zu ziehen. Das Rätesystem wurde abgelehnt, die Wahl am 19. Januar festgesetzt. Damit waren Hindenburgs Hauptforderungen erfüllt und der Anfang zur Neuordnung der deutschen Dinge gemacht.

Und dennoch, der Dienst dieses dienstfreudigsten Lebens war noch nicht zu Ende geleistet.

Der erste Reichspräsident war auf dem Friedhof seiner Vaterstadt zur letzten Ruhe gebettet. Das deutsche Volk, durch seinen eigenen Willen berufen, sich seinen Führer fortan selber zu wählen, sieht Umschau unter den Männern, die ihm geblieben waren.

Wer darf es heute wagen, den Gefühlen nachzurütteln, die den Kaiserfreuen Deutschen durchstürmen, als er sich — nach bestiger Ablehnung, wie wir wissen — bereit fand, die Kandidatur und später die erfolgte Erwählung anzunehmen? Dennoch gilt auch für die Motive dieses Entschlusses das Wort Schillers, den Hindenburg den größten der deutschen Dichter genannt hat:

„Hab ich des Menschen Kern erst untersucht,  
so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.“

Gene Männer und Parteien, die ihm um Annahme der Kandidatur bestürmt haben, möchten vielleicht von Erwägungen mitbestimmt worden sein, die persönlichen, parteipolitischen Wünschen und Zielen entsprangen. Hindenburg selber, das beweist sein ganzes Leben, hat nur den einen Leitspruch: daß Wohl des Gesamt-Vaterlandes — die Pflicht, ihm unter Hintanstellung jedes persönlichen Wunsches und Traumes zu dienen.

Die scharfsinnigen Beobachter und Kritiker seines Werkes, seines Wirkens haben in den 2½ Jahren seit seinem Dienstantritt nicht ein Wort, nicht eine Geste zu entdecken gewußt, die etwas anderes bedeutet hätte, als die Bewährung seiner lebenslangen Pflichttreue auch im neuen Dienst am Vaterlande.

Was ihm das gesetzt haben und kosten mag — es bleibt dem Gefühl jedes einzelnen Zeitgenossen überlassen, sich das auszumalen. Dieser Mann hatte sich im Strudel des Zusammenbruchs an die Hoffnung gefaßt, einst werde „der versunkene Kelsen des deutschen Kaiseriums wieder auftauchen aus dem ewig bewegten Meer des völkischen Lebens“. Nun sieht er sich selber zum Präsidenten der deutschen Republik berufen.

Er hat ihren Kredit im Auslande, moralisch wie wirtschaftlich, um ein unschätzbares festigt. Das habe ich auf der Reise, die mich in 11 Monaten rund um die Erde führte, in zahllosen Aussprüchen mit Deutschen wie Fremden festgestellt.

Er hat mehr getan. Er hat diesen Hunderttausenden von führerlosen deutschen Herzen, die ihren Weg nicht fanden, ein leuchtendes Beispiel aufgestellt, wie ein Mann von höchster Ehrenhaftigkeit sich zu halten hat in einer Zeitwende, wie wir sie durchleben müssen und durchleben.

Er wußte, daß seine Person in dieser Stunde, um mit den Worten seines Cllasses vom 16. November 1918 zu reden, der „Machtfaktor“ sei, auf den „die neue Regierung sich stützen kann, der ihr gegen alle Treibereien das erforderliche Prestige verleiht“. Er wußte, er könne durch Einsatz seines Namens und Wirkens der Republik „Prestige verleihen“. Das hat er gewollt und geleistet.

Zum zweiten Male brachte er dem Vaterlande das Opfer der Neberzeugungen und Gefühle eines langen, stolzen, bewußten Lebens. Wie wir alle es gern hätten, wir, die wir in Königs und Kaisers Dienst, im Glauben an die Monarchie gelebt, geschafft, aeläuft, gelebt, gejoviert haben.

Dies war der letzte und höchste Dienst, den Hindenburg seinem Lande leisten konnte. Es galt der Nation zu zeigen, daß über der Staatsform der Staat steht.

### Ablehnung der russischen Vorschläge in Paris.

Frankreich fordert eine umfassende Regelung.

tt. Paris, 26. September. (Drahtn.)

Der russische Vorschlag über die Regelung der noch aus Kriegszeit stammenden Schulden Russlands an Frankreich hat in Paris außerordentlich großes Aufsehen erregt. Die Annahme der Vorschläge Russlands ist jedoch zweifelhaft. Die französische Regierung hält nach wie vor die Regelung aller schweden Fragen für erwünscht. Während die Vorschläge Russlands sich nur auf die Kriegsschulden beziehen, verlangt Frankreich die Zahlungen an Franzosen, die in Russland geschädigt worden sind, und auch die Regelung der während des Krieges eingegangenen Schulden. Auch die Frage, wie die französischen Banken in der Lage sein sollen, unter unsicheren Bedingungen Russland hohe Kredite zu gewähren, ist berechtigt, umso mehr, als die französischen Banken schon wiederholte erklärt haben, daß sie Russland nur dann Kredite gewähren könnten, wenn der französische Staat die Sicherheitsgarantie übernehme. Eine derartige Sicherheitsleistung hat Poincaré jedoch schon verschiedene Male abgelehnt und es ist nicht anzunehmen, daß er seine Haltung jetzt plötzlich ändern wird. So dürfte aller Voraussicht nach der neue Vorschlag Malovskis von der französischen Regierung wieder als unannehmbar bezeichnet werden.

### Kein russisch-italienisches Geheimabkommen?

△ Moskau, 26. September. (Drahtn.) Die vom sozialdemokratischen Presseamt in Berlin verbreitete Nachricht, zwischen Italien und der Sowjetunion bestünde ein Geheimabkommen, das im Falle eines italienisch-türkischen Konfliktes die Sowjetregierung unter anderem zu einer aktiver Teilnahme zu Gunsten Italiens verpflichtete, wird von der Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union in allen Punkten als erfunden bezeichnet. Es bestehe weder irgend ein italienisch-sowjetischer Geheimvertrag, noch überhaupt ein Vertrag der Sowjetunion, der gegen die Türkei gerichtet wäre.

### Bombenanschläge auf französische Züge.

Die Täter Kommunisten?

tt. Nizza, 26. September. (Drahtn.) In der Nacht zum Sonntag wurde die Eisenbahnstrecke Nizza-Paris, 30 Kilometer vom Bahnhof Juan les Pins, durch einen Bombenattentat beschädigt. Die Explosion erfolgte fünf Minuten bevor der aus Nizza kommende Schnellzug, der 20 Minuten Verspätung hatte, die Stelle passierte. Die Explosion zerstörte die Strecke sowie die in der Nähe befindlichen Telefon- und Telegraphendrähte. In kommunistischen und anarchistischen Kreisen in Nizza, besonders in den Lokalen, wo Italiener verkehrten, wurden wegen des Attentats Haussuchungen vorgenommen. Zwei weitere Attentatsversuche wurden bei Monaco unternommen, wo man zwischen den Schienen große Steine vorfand, die glücklicherweise nochzeitig entdeckt und entfernt werden konnten. Auf den Gleisen bei Bocca wurde von Cannes eine Bombe gefunden worden sein, die eine Stunde vor dem Passieren eines Zuges mit amerikanischen Legionären entfernt werden konnte.

### Sie wollen nicht Franzosen sein.

Gründung

einer elsässischen Autonomistenpartei.

tt. Paris, 27. September. (Drahtn.)

In Straßburg kam in einer großen Versammlung die Mission der Elsässer gegen Frankreich zu einem dringlichen Aufruhr. Einmütig wurde gefordert, daß Frankreich den Elsässern Selbstverwaltung gewähre. Für die nächsten Wochen beschloß die Versammlung die Gründung einer Autonomistenpartei, die für die Selbstverwaltung des Elsass innerhalb Frankreichs eintreten solle. Das endgültige Programm soll in Nähe veröffentlicht werden. Nach längerer Aussprache wurde die neue Partei sofort vorläufig gegründet und ein geschäftsführender Ausschuss in seinen Besitzungen bestätigt. Der Versammlungsleiter stellte fest, daß die Elsässer in politischer und besonders kultureller Hinsicht von den Franzosen unterdrückt werden. Eine Flugschrift mit schwarzen Angriffen gegen die französische Regierung fand reißenden Absatz. Die gegen Frankreich gerichtete Stimmung in der Versammlung kennzeichnet folgender Vorfall: Den Vertretern Pariser Blätter war der Zutritt zu der Versammlung verweigert worden, trotzdem gelang es einem französischen Redakteur, in den Versammlungssaal zu kommen. Als er auf eine Frage in französischer Sprache antwortete, forderte man ihn auf, den Saal zu verlassen und als er erklärte, er spreche nur die Sprache seines Landes, wurde er kurzerhand hinausgeworfen und dabei verprügelt. In Paris hörte man auf. Man weiß natürlich, daß ein großer Teil der Elsässer die Selbstverwaltung nur als Vorstufe für die volle staatliche Selbständigkeit betrachtet.

### Putschversuche in Griechenland.

tt. Paris, 26. September. (Drahtn.) Wie aus Athen berichtet wird, sind in Saloniki eine Anzahl von Unteroffizieren verhaftet worden, die an einem Aufstand teilnehmen wollten, der am Sonntag gleichzeitig in Athen und in Saloniki ausbrechen sollte und die Befreiung und Wiedereinsetzung des verbannten früheren Diktators, General Pangalos, zum Ziel hatte.

### Neue Lohnkämpfe?

Noch ehe die deutsche Oeffentlichkeit erfahren hatte, wie weit die Besoldungsreformvorlage der Reichsregierung geht, stellten sich Begleiterscheinungen ein, die zu denken geben. Zunächst ist festzustellen, daß sich bereits eine Preisbewegung bemerkbar macht, die sich noch in bescheidenen Grenzen hält, aber zweifellos ein größeres Ausmaß annehmen wird, wenn einmal die neuen Beamtengehälter voll ausgezahlt werden. Große Teile der Arbeiterschaft reagieren sofort auf diese Preisbewegung durch Lohnforderungen, die in einzelnen Fällen recht kritisch zu werden drohen. Während aber in der Mehrzahl der Gewerkschaften noch Zurückhaltung herrscht, ist der Lohnkampf im Berlehrsgewerbe bereits im vollen Gange. Die Eisenbahner haben die Offensive gegen die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn mit einer Einschließung ihrer Funktionäre aufgenommen, in der an alle Arbeiter und Angestellte der Appell gerichtet wird, sofort in die Lohnbewegung einzutreten. Damit ist wohl das Signal zum Vorsstoß auf der ganzen Front gegeben. Unter Berücksichtigung der gesamten innenpolitischen Situation muß man zu dem Urteil gelangen, daß die Gewerkschaften allgemein-politische Gesichtspunkte in Rechnung stellen werden, wenn am 1. Oktober ein allgemeiner Lohnkampf unter ihrer Führung entbrennen sollte. Sache der Reichsregierung ist es, hier einer unliebsamen Entwicklung rechtzeitig vorzubeugen. Das wird umso notwendiger sein, als große Teile der Bevölkerung mit großer Sorge diesen Auseinandersetzungen entgegensehen.

Mit der Stellungnahme des früheren Reichsstaatlers Wirth zum Reichsschulgesetz will sich der Vorsitz der badischen Zentrumspartei am 25. September befassen. Dr. Wirth wird angeblich an der Tagung nicht teilnehmen.

## Deutsches Reich.

Mit den Vorschlagszähungen auf die Bevölkerungsneuregelung wird sich die preußische Staatsregierung in ihrer nächsten Kabinettsitzung, die in dieser Woche stattfindet, beschäftigen. Es ist damit zu rechnen, daß das preußische Staatsministerium sich dem Vorgehen des Reiches anschließen und für Schuhpolizeibeamten, die Volksschullehrer, die Mittelschullehrer und die Angestellten eine besondere Verfügung erlassen wird.

Der Fall Wirth wurde am Sonntag auf der Zentralausschusssitzung des badischen Zentrums beraten. In dem offiziellen Bericht über die Sitzung wird dem Besprechenden darüber Ausdruck gegeben, daß Dr. Wirth der Sitzung fern geblieben ist. Weiter wird betont, daß das einseitige Vorgehen Wirths in der Schulfrage einer friedlichen Lösung neue Schwierigkeiten hinzugefügt habe. Auch das badische Zentrum weist also den früheren Reichsanzler nicht aus der Partei, sondern begnügt sich mit einer Mißbilligung seiner Politik.

Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten hat Reichspräsident von Hindenburg telegraphisch für das anlässlich des jähren Ablebens des Botschafters von Malsbach nach Berlin gesandten Beileidstelegramms gedankt. „Es ist mir“ — sagt Hindenburg — „ein besonders wohltuendes Gefühl, daraus zu erkennen, daß der Präsident und die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika dem Verstorbenen, dessen ganze freudige Tatkräft in den letzten Jahren der Vertiefung der deutsch-amerikanischen Beziehungen gegolten hat, die gleiche Wertschätzung entgegenbringen, die er in der Heimat genoß.“

Unverbindliche Handelsbesprechungen mit Polen sind vom deutschen Gesandten in Warschau aufgenommen worden.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat in München getagt. Es wurde in einer Reihe von Entschließungen Stellung genommen zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz, zu den Fragen des Börschusses, der Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie, der Industriearbeit, des Ausbaus der landwirtschaftlichen Statistik, ferner zum deutsch-polnischen Handelsvertrag, zum Steuervereinheitlichungsgesetz, zur Frage der Steigerung der Erträge der Landwirtschaft und schließlich zur Siedlungsfrage. Reichsernährungsminister Schiele und Ministerpräsident Dr. Hesel sagten der Bauernschaft jede mögliche Hilfe zu.

Die Vorbereitungen für die preußischen Einzelbegnadigungen zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten sind beendet. Eine große Anzahl von Begnadigungen für politische Delikte erstrecken sich auf Angehörige aller Parteien. Die Begnadigungen krimineller Delikte umfassen vorwiegend Not- und unüberlegte Handlungen. Die Veröffentlichung der preußischen Gnadenakte dürfte am 1. Oktober erfolgen. In die Reichsliste, die sich ausschließlich auf die Urteile des Staatsgerichtshofes und des Reichsgerichts bezieht, sind voraussichtlich auch die im Jahre 1922 zu je zehn Jahren Amtsraum verurteilten Scheidemann, Attentäter Hufner und Dötschläger eingegangen. Scheidemann selbst hat zu dieser Amnestie den Anstoß gegeben.

Neben die Besatzungsverminderung sind in Mainz Besprechungen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und dem Oberkommandierenden der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumat, geflossen worden. Gegen Ende Oktober sollen 4000 Mann das besetzte Gebiet verlassen haben.

Bon einem Nebergriß einer Synode wird aus Beckedorf im Siegener Land berichtet. Wegen republikfeindlicher Betätigung mußte gegen einen Beckendorfer Studiendirektor ein Disziplinarverfahren eingeleitet und der Beschuldigte vorläufig vom Amte entthoben werden. Die evangelische Kreissynode geht das bestimmt nichts an, aber sie veröffentlicht eine Entrüstungserklärung, in der sie den Studiendirektor „einen verdienstvollen Beamten und glühenden Patrioten“ nennt, der es meisterhaft verstehe, die Größe Deutschlands in der Vergangenheit vor seinen Schülern in lebendiger Weise aufzulassen zu lassen. Nun muß man von jedem Lehrer doch verlangen, daß er nicht nur an die Vergangenheit, sondern auch an die Gegenwart denkt und diese Gegenwart vor seinen Schülern ebenfalls „in lebendiger Weise aufzulassen läßt“. Wer das ist Gegenstand des schwelbenden Verfahrens, das die Kreissynode ganz und gar nichts angeht.

Eine Erinnerungsfeier für Nathenau, bei der Reichsanzler Marx und voraussichtlich auch Gerhart Hauptmann und der demokratische Reichstagsabgeordnete Dernburg sprechen werden, ist für den 29. September, dem Tage, an dem der Ermordete sein sechzigstes Lebensjahr vollendet haben würde, geplant.

\*

Über den Zwischenfall in der russischen Gesellschaft in Warschau hat das polnische Untersuchungsgericht entschieden, daß die russischen Beamten bei der Erschiebung von Trajlowicz in Notwehr gehandelt haben. Damit ist die Angelegenheit offiziell erledigt.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Frage der Grünlandwirtschaft.

beschäftigt gegenwärtig wieder einmal außerordentlich stark die Landwirte der Löwenberger Berglande. In Löwenberg handelt es sich durchweg um kleinere, manchmal allerdings auch mittlere Betriebe, für die die Notwendigkeit besteht, daß weitere Mittel zur Umstellung vom Ackerbau auf die Grünlandwirtschaft, die Weidewirtschaft, zur Verfügung gestellt werden, damit diese Frage, die sehr aktuell auch für die gesamte Bevölkerung werden kann, durchgreifend gelöst wird. Ackerbauwissenschaftler bezeichnen es geradezu als einen Unfall, daß im Kreis Löwenberg in Höhenlagen von über vierhundert Metern mit prächtigen Weidemöglichkeiten Ackerbau getrieben wird. Die Leistung der Bauern auf solchen Acker, die doch nur eine halbe Körnerernte ergeben, sei nur eine Vergeudung von Kraft. In einer Höhenlage von über 400 Metern hat der Kreis Löwenberg, der eine gesamte, landwirtschaftlich genutzte Fläche von 180 000 Morgen (einschließlich der Forsten 300 000 Morgen) hat, noch 35 600 Morgen, auf denen heute noch Ackerbau versucht wird. Man gibt sich bei den Behörden der Erwartung hin, daß die Landwirte in ihrem eigenen Interesse bestrebt sein müßten, diese Umstellung alsbald vorzunehmen. Die Landwirte wollen das auch, aber sie können es nicht, weil ihnen die Mittel fehlen. Handelt es sich doch, wie oben schon erwähnt wurde, meist um kleinere Betriebe, denn 87 Prozent der gesamten Löwenberger Landwirtschaft sind Betriebe unter 40 Morgen Größe. Diese kleinen Leute haben natürlich kein Geld zur Umstellung, und deshalb muß ihnen der Staat, weil auch die Gesamtirtschaft ein Interesse an der Umstellung hat, Kredite einräumen. Es sind seinerzeit einige Mittel aus dem Ostfonds für diese Zwecke freigeschlossen, neue sind aber notwendig, und zwar nicht nur für Löwenberg, sondern auch für die übrigen Gebirgskreise Hirschberg, Landeshut, Hollenhain und Schönau. Hier hätte auch die Reichsgetreideanstalt ein dankbares Feld der Betätigung, da dieser Stelle Mittel zur Förderung der Landwirtschaft zur Verfügung stehen.

### Der Bau einer Autostraße nach Schreiberhau

war im Vorlesung gelegentlich der letzten großen Autoveranstaltung in Schreiberhau empfohlen worden. Wie uns heute Landrat Dr. Schmeiser-Hirschberg schreibt, stimmt er dem Artikel im allgemeinen dahin zu, daß im Verkehrsinteresse der Bau einer direkten Verbindungsstraße von Hirschberg nach Schreiberhau dringend nötig ist. Gerade für die Strecke von Ober-Petersdorf nach Schreiberhau, die in dem Artikel nicht erwähnt wird, sei die Schaffung einer neuen Verkehrsader dringend notwendig geworden, weil die jetzt bestehende Durchgangsstraße von Petersdorf nach Schreiberhau, außer der Eisenbahn, die einzige Verkehrsader nach dem sich lebhaft entwickelnden Kurort Schreiberhau darstellt. Herr Dr. Schmeiser schreibt alsdann:

Das Bestreben der Kreisverwaltung geht deswegen schon seit Jahren dahin, einen Straßenzug etwa von Hirschberg über Gottsdorf, Voigtsdorf, Kaiserswalde, Ober-Petersdorf nach Schreiberhau zu schaffen. Nachdem inzwischen das Aufkommen der Kraftfahrzeugsteuer jedoch zum allergrößten Teil den Provinzen zugeschlagen wird und die Schaffung dieser Straße für den großen Durchgangsverkehr von besonderer Bedeutung sein wird, ist es unseres Erachtens noch heute nicht mehr Aufgabe des Kreises, einen derartigen Durchgangs-Straßenzug zu schaffen, sondern Aufgabe der Provinz. So viel mir bekannt ist, hat die Provinzialverwaltung auch bereits den Bau einer derartigen Hauptdurchgangsstraße ins Auge gefaßt. Die Verwirklichung dieses Planes läßt sich in den nächsten Jahren noch nicht durchführen, weil im allgemeinen Verkehrsinteresse zunächst daran gedacht werden muß, das vorhandene Landstraßenetz den Anforderungen des Automobilverkehrs entsprechend anzupassen. Daß unsere Landstraßen nach ihrem entsprechenden Umbau noch in der Lage sind, einen erheblich stärkeren Verkehr, als wir ihn heute in Schlesien haben, aufzunehmen, ist erwiesen. Ich darf darauf hinweisen, daß im Industriegebiet des Westens die Durchgangsstraßen, soweit sie durch Ortschaften führen, zum Teil erheblich schmäler und sehr viel unübersichtlicher sind, als in unserer heimischen Gegend. Trotz der schlechteren Beschaffenheit haben diese Straßen einen unglaublich höheren Verkehr zu tragen und haben ihren Ansprüchen in dieser Hinsicht bisher auch genügt. Ich darf ferner darauf hinweisen, daß nach dem Ergebnis der deutschen Verkehrszählung im Kreis Hirschberg durchschnittlich 149 Fahrzeuge täglich, auf den Kilometer Straßenlänge gerechnet, verkehren. Im Westen

a. B. im Bezirk Köln, liegen auf dem Kilometer Straßenlänge 329, im Bezirk Düsseldorf sogar 480 Fahrzeuge. Daß dieser gewaltige Verkehr sich auf den windigen, schmalen Straßen des Westens abwickeln kann, ist nur möglich dadurch, daß in den westlichen Gebieten von den Kraftfahrern eine bessere Fahrdisziplin beachtet wird. Würden unsere Straßen in den Ortslagen nur in der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 30 km befahren werden, so würden sie noch für Jahre hinaus ausreichen, sofern die Befestigung der neuen Verkehrsart entsprechend umgebaut ist."

Trotz alledem hält Herr Landrat Schmeiker, wie er zum Schluss nochmals erklärt, aber den Bau einer entlastenden Durchgangsstraße von Hirschberg direkt nach Schreiberhau im Verkehrsinteresse dringend erwünscht, die Kreisverwaltung würde auch nichts unversucht lassen, den Straßenbau in die Wege zu leiten, sobald die Möglichkeit hierzu gegeben ist. Und das ist erfreulich zu hören.

### Schwalbenzug.

Sonntag vormittag hatte ein großer Schwarm abziehender Rauchschwalben Hirschberg angeflogen und es sich auf den die Stadt überziehenden Telephondrähten bequem gemacht, besonders in der Nähe des Postgebäudes. Es war viel Jungvögel darunter, das ein größeres Ruhebedürfnis zu haben schien als die alten, die unablässig der Fliegen- und Mückenjagd oblagen. Ihre Jagdgrinde bildeten bei dem heftigen Regen hauptsächlich die Hauswände und Balkoneinbauten, wo die Insekten vor der Unbill des Wetters Zuflucht gesucht hatten. Daher die Rast der Schwäblein inmitten der Stadt. Ab und zu konnte man auch junge Schwäblein beobachten, die an der allgemeinen Jagd nicht teilnahmen, sondern sich in freiem Ausharren auf dem eingenommenen Drahtplatz von den Eltern noch füttern ließen, was diese mit der größten Ausdauer besorgten. Im Schluß der Nacht ist die Schar dann abgezogen. Wo die Tierchen aber am heutigen Tage der Ruhe pflegen und der Nahrungssuche obliegen, weiß niemand zu sagen, und es wird sehr lange dauern, bis die Bemühungen der Vogelarten von Rossitten und Helgoland soviel Nachrichtenmaterial zur Verfügung haben, daß ein hellerer Lichtstrahl auf das noch sehr dunkle Rätsel des Vogelzuges fällt.

\* (Auf der Kraftpostlinie Hirschberg-Schönau) tritt ab 2. Oktober der Wintersfahrrad in Kraft. Die Autobusse werden dann Hirschberg um 7.50 und 16.10 Uhr und Schönau 11.20 und 18.17 Uhr verlassen. Die Fahrzeit beträgt etwa eineinhalb Stunden.

\* (Offener Sonntag.) Wegen des Geburtstages des Reichspräsidenten dürfen die offenen Verkaufsstellen im Stadtteil Hirschberg nicht am Sonntag, dem 2. Oktober, sondern erst am Sonntag, dem 9. Oktober, von 11 bis 18 Uhr für den Handelsverkehr geöffnet bleiben.

\* (Berufsschuldirektor Scheer,) der mit Beginn des neuen Monats sein Amt als Schulrat in der preußischen Stadt Landsbeck antritt, hat heute seine Tätigkeit als Leiter der Hirschberger Berufsschule eingestellt. Scheer, der am 1. April 1917 das Rektorat der Volksschule in der Schützenstraße übernommen hatte, hat sich in den zehn Jahren seiner Hirschberger Tätigkeit um unser Schulwesen große Verdienste erworben. Schon als Volksschulrektor gründete er eine hauswirtschaftliche Klasse, aus der sich dann in kurzer Zeit unsere blühenden Fachschulen entwickelten. Während der Inflationszeit übernahm die Stadt die französische Stiftung in der Bahnhofstraße, die durch die Geldentwertung ihr Stiftungsvermögen verloren hatte, und insgesessen nicht mehr lebensfähig war. Das Haus wurde zum Schulgebäude umgewandelt und durch einen Anbau vergrößert. Vor allem der Tatkraft des Direktors Scheer ist es zu verdanken, daß Hirschberg ein eigenes, schön und modern ausgestattetes Berufsschulgebäude besitzt. Die Fortbildungsschule wurde unter seiner Leitung sachlich ausgestaltet und nach Berufsgruppen gegliedert, so daß Hirschberg heute über ein Berufsschulwesen verfügt, auf das die Stadt stolz sein kann. Die Zahl der Schüler beträgt heute rund 1300, die Zahl der Klassen 63, die der Lehrkräfte 33 (darunter 14 hauptamtliche). Die Anstalt umfaßt neben der gewerblichen Berufsschule für Knaben und Mädchen eine stark besuchte öffentliche Haushaltungsschule und eine zweiklassige Handelschule nach staatlichem Lehrplan. Das Amt der Berufsberatung für Stadt- und Landkreis Hirschberg und Kreis Schönau lag auch in den Händen von Direktor Scheer, der dieses Amt zu den besten in ganz Schlesien ausgestaltet hat. Von der Regierung war ihm auch die Aufsicht über die Berufsschulen in den Kreisen Hirschberg, Landeshut, Löwenberg und Schönau übertragen worden. Als Revisor erfreute er sich nicht nur größter Werthschätzung, sondern auch allgemeiner Beliebtheit, da er stets der ratende Förderer war. In Ehren des scheidenden Schulmannes veranstaltete am Sonnabend das Kollegium der Berufsschulen in Hirschberg im Saale des „Drei Berge-Hotels“ einen

Abschiedsabend. Der große Saal war bis auf das letzte Maßchen von Behördenvertretern, Kollegen und Freunden des Scheidenden besetzt. Das, was Berufsschuldirektor Scheer in seinen Hirschberger Jahren seit 1917 für die städtische Berufsschule geleistet hat, welcher Beliebtheit sich dieser zielsbewußte und doch immer tafs und mahnhaft seinen Weg gehende und mit prächtigem Organisationstalent ausgestattete Schulmann bei seinen Kollegen, Untergebenen und allen, mit denen er in Verbindung kam, erfreut, daß alles kam in den Abschiedsreden der Magistrats- und Landratsamtvertreter, der Vertreter des Handwerks, Gewerbes und Handels, seiner Behördenkollegen, der Vereine und auch eines Vertreters der Stadtverordneten und sogar der Polizei, der Scheer auch seine Lehrkraft zur Verfügung gestellt hatte, zum lebhaftesten Ausdruck, und manches Angebinde und hübsches Bild der schlesischen Bergheimat wird diesem Manne, der sich tatsächlich um das Hirschberger Berufsschulwesen in großem Maße verdient gemacht hat, ein stetes Gedenken sein, wie Hirschberg das Werk, das Scheer geschaffen, einzuschätzen gewußt hat. Scheer dankte in einer humorvollen Rede, und damit batte der offizielle Teil der Feier, die umrahmt war von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, sein Ende erreicht. Ein Kommerz beschloß den Abend, der, mehr als ein offiziell-freundliches Händeschütteln von allen Seiten, dem Scheidenden bewiesen haben wird, daß zielsbewußte Arbeit und Erfolg auch lohnende Anerkennung und Freundschaft im Gefolge haben.

\*\* (Neue Kleinkinderschule.) Im Laufe der Sommermonate ist im Stadtteil Sand eine neue, die dritte Kleinkinderschule für Hirschberg, errichtet worden. Der Bau ist nun soweit vollendet, daß die Einweihung am Sonnabend erfolgen kann.

\* (Der Saal des Konzerthauses) an der Promenade wurde nach beendetem Wiederherstellung am Sonnabend in Form eines Gesellschaftsabends mit musikalischen und sonstigen Darbietungen unterhaltender Art eingeweiht. Der neue Besitzer des Konzerthauses, Arthur Fischer, der ja auch schon aus dem Wiener Café ein gern besuchtes Lokal gemacht hat, hat aus dem alten Saal, der seinen Seitenbalcon lassen mußte, einen geschmackvollen Gesellschaftsraum geschaffen, der gerade auch von den Vereinen in unserer großen und hübschen Sälen armen Stadt begrüßt werden dürfte.

\* (Ein Einbrecher festgenommen.) In der Nacht zum Sonntag war in das Geschäft eines Schneidermeisters im Bad Warmbrunn ein Einbruch verübt worden, wobei Anzügliches gestohlen worden waren. Der Täter wurde am Sonntag in einem Hirschberger Lokal festgenommen.

\* (Der 53. Vorspielabend am Lyzeum) findet diesmal am Mittwoch im neu hergerichteten Kammermusiksaal (früher Weizer Saal) des Kunst- und Vereinshauses statt. Dieser Saal soll künftig kleinen musikalischen Vorführungen dienen. Der Seilerflügel ist vom Pianohaus Benedix zur Verfügung gestellt. Mit diesem 53. Vorspielabend (O. Jöhl) soll die Eignung dieses Saales als Kammermusiksaal erprobt werden. Deshalb werden Chor- und Solosänge, sowie verschiedene Instrumentaldarbietungen — Kammermusik der verschiedenen Zeiten, teilweise in einzelnen Sälen — zum Vortrag kommen.

\* (Haushwirtschaftliche Förderkurse) veranstaltet der Haushrauenbund Hirschberg wieder von Oktober bis März. Sie berechnigen zur Teilnahme am Examen als „geprüfte Haushälterin“. Diese kann später ausscheiden zur Haushaltsslegerin, welche gleichzustellen ist der Sänglingslegerin, Wohlfahrtslegerin usw. Bei der 2. Prüfung wird Lernumbildung verlangt oder eine Ergänzungsprüfung in den Schuljahren. Die Prüfung als Haushälterin darf späterhin nur nach einer regelrechten Hälfte jener Lehrzeit bei einer Lehrhausfrau abgelegt werden, doch bestehen augenblicklich noch Übergangsbestimmungen, wonach auch erfahrene Haushälterinnen nach der Teilnahme an Förderkursen die Prüfung ablegen dürfen.

\* (Ein Brandmeistertag) für den Regierungsbezirk Liegnitz wird am 5. Oktober in Sagan abgehalten. Es sollen in zwangloser Aussprache feuerwehrtechnische Fragen besprochen werden. Außerdem sollen Leibesübungen, wie sie bei den Feuerwehren eingeführt werden sollen, vorgeführt werden.

# Straupitz, 26. September. (Kinderfest.) Die Leiterin der Liegelaufzüge, Fräulein Hildegard Claas-Hirschberg, hat es sich nicht nehmen lassen, für ihre Pfleglinge ein Kinderfest zu veranstalten, das am Sonnabend auf der Schröder'schen Wiese unterhalb der Liegalaufzüge bei reger Beteiligung stattfand. Die Kindercharakter führte Reisen, Freilüben, Turnspiele und andere Belustigungen vor.

es. Lomnitz, 26. September. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) kam die Rechnungslegung für 1926/27 zur Erledigung. Dem Kassenführer, Schmiedemeister Reimann, wurde Entlastung erteilt. Die Einnahme der Gemeindelasse betrug 25 630,83 Mark, die Ausgabe 27 324,62 Mark, so daß ein Kassenbestand von 8306,21 Mark verbleibt. Die Einnahme der Elektrizitätssklasse betrug 11 639,32 Mark, die Ausgabe 10 504,89 Mark, so daß ein Kassenbestand von 1134,43 Mark vorhanden war. Es fand eine Vorbesprechung über die Vermietung der Wohnungen im Neubau statt. Es wurden von der Gemeindevertretung und der Wohnungskommission verschiedene Mieter vorgeschlagen. Die Woh-

nungskommission wird erst mit den Mietern verhandeln, und dann wird die Gemeindevertretung beschließen, wer die Wohnungen erhalten soll. Die Wohnung unten links soll in zwei Wohnungen geteilt werden. Es muss dann noch eine Kochmaschine festgestellt werden. Die Mieten werden wie folgt festgesetzt: Die Vierzimmerwohnung unten rechts auf 45 Mark, unten links, je zwei Stuben, auf je 23 Mark, die Dreizimmerwohnungen (Giebelwohnungen) im ersten Stock auf je 25 Mark und die Dreizimmerwohnung im ersten Stock nach der Straße zu auf 23 Mark je Monat. Das Grundstück soll gegen Januar mit 30 000 Mark versichert werden. Die Einführung einer Biersteuer wurde beschlossen. Der Strompreis wurde ab 1. Juli wie folgt herabgesetzt: Die Kilowattstunde Licht von 45 Pf. auf 40 Pf. und Kraft von 30 Pf. auf 25 Pf. Der Vorsteher gab der Vertretung bekannt, daß die erste Rate der Aufwertungsschuld bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien (für die Kasse der elekt. Anlage) am 31. Dezember 1927 fällig ist. Der Kassenführer Neumann teilte mit, daß er sein Amt niederlegen will.

**t. Buschdorf,** 26. September. (Gemeindevertretung. — Öffentliche Fernsprechstelle.) Die Gemeindevertretung beschloß in ihrer Sitzung am 21. d. Mts. einstimmig den Verkauf einer Bauparzelle der Gemeinde an Herrn Hermann Siebenhaar hier für 500 Mark. Die Baustelle liegt an der neuen Straße oberhalb des Gemeindehauses. Dann nahm die Gemeindevertretung nochmals Stellung zur Einführung der neuen Biersteueroordnung. Da der Steuerertrag bedeutend höher wird als anfangs gedacht, so wurde die Einführung der Steuer beschlossen; sie wird vom 1. Oktober ab erhoben. Der dritte Punkt der Tagesordnung nahm längere Zeit in Anspruch; er betraf die Einführung der Straßenbeleuchtung. Die Kostenanschläge betrugen 1091,30 Mark und 40 Mark weniger. Die Gemeindevertretung vergab den Zuschlag mit dem Ergebnis, baldmöglichst die Arbeiten auszuführen. Es werden längs der Dorfstraße und an Nebenwegen insgesamt elf Lampen angebracht; eine Schaltuhr, die automatisch ein- und ausschaltet, wird im Gebäude des Gathofs Zur Brauerei bedient. Da man nicht überall an die Ortsnetzmasten installieren kann, werden acht neue Masten gesetzt. Die Erdarbeiten hierfür sind im Kostenanschlag nicht ausgeführt und werden von der Gemeinde besonders vergeben. Nicht zuletzt die Freuden, die ihre Aufenthaltsgebühren entrichten müssen, werden die Einführung der Straßenbeleuchtung freudig begrüßen. — Eine öffentliche Fernsprechstelle wurde im Hause der Warenhandlung Paul Drehler eingerichtet.

**r. Giersdorf,** 26. September. (Kirchliches.) Die Wahl des bisherigen Kantors und Lehrers Hermann Baehold in Langenau (Kr. Löwenberg) zum Kantor und Hauptlehrer unserer evang. Kirchgemeinde hat die Beifügung des Konsistoriums und der Regierung gefunden. Die Einführung des neuen Kantors soll am Erntedankfest-Gottesdienst nächsten Sonntag erfolgen. — In die kirchliche Gemeindevertretung wurde anstelle des verzogenen Kantors und Hauptlehrers Hindemith der Hegemeister i. R. Emmer Obit gewählt.

**k. Petersdorf,** 26. September. (Gemeindevertreterbeschlüsse.) Die Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag im Hotel „Silesia“ hatte 12 Punkte auf der Tagesordnung. Zunächst beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Errichtung einer Biersteueroordnung. Der Beschluss hierüber wurde auf später verschoben. — Zur Steuerung der Wohnungsnot erwarb die Gemeinde bekanntlich das Baugelände diesseits der Glanzädenfabrik am Bahndamm im Niederdorf, auf welchem bereits das Siedlungshäuschen Gringuth errichtet wurde für 16 000 Mark von der Firma Läbe & Co.; das Gelände hat eine Größe von 6 Morgen. 60 Wohnungen sind geplant; zunächst aber soll nur die Schaffung von 20 Wohnungen vorgesehen werden. Es ist Rücksicht mit der Heimstättengesellschaft genommen worden. Von dem Grundstück kann auch für Privatbauten Gelände gegeben werden, doch ist die Bebauung alsdann zeitlich begrenzt. Die weiteren Schritte wurden dem Verwaltungsausschuß übertragen. — Ein weiterer Geländeauskauf betraf das an vorerwähntes Grundstück grenzende Abschlußstück zur Abreitung, mit der Erledigung wurde gleichfalls der Verwaltungsausschuß betraut. — Der Straßenbau für das vorstehende Gelände wurde auf 180 Meter Länge, bei 7,5 Meter Breite und 4,5 Meter Fahrbahn, festgelegt. Die Entwässerungsfrage soll der Verwaltungsausschuß erledigen. — Am Weg am Schröter'schen Grundstück in Hartenberg erscheint eine Verbreiterung notwendig; es soll zunächst wegen Erwerb eines Streifens vom Anlieger des Weges Rückprache genommen werden. — Die Notwendigkeit der Verbreiterung des Weges auf der Hochseite, wie solche bereit am Hampel'schen Grundstück erfolgt ist, macht sich auch weiter bis zur Einbiegung zum Wege nach der Wilhelmshöhe dringend notwendig, deshalb sollen Verhandlungen mit der Besitzerin des betreffenden Grundstückes gepflogen werden. Es kommt ein Verbreiterungsstreifen von 90 Meter in Frage. Mit der Erledigung dieses Punktes wurde ebenfalls der Ausschuß betraut. — Dem Gesuche Taus, Hermsdorf, um Errichtung eines Wohnhauses in Riesewald, oberhalb des Landschaftsmalers Dittrich, wurde entsprochen. — Desgleichen wurde die Übernahme des Abholungsweges an den Kesselsteinen in Riesewald genehmigt. — Die Höhe der Aufwertung des Riesewaldes für Hotel „Silesia“ im Betrage von 100 000 Mark soll auf gerichtlichem Wege entschieden werden. — Bewilligt wurde ferner eine Beihilfe

von 150 Mark für die Benutzung eines Röntgenapparates an die Gemeinde Schreiberhau, wodurch auch die hiesigen Einwohner das Benutzungsrecht an dem Apparat haben. — Sodann wurde die Errichtung eines Urnenhaines beschlossen, wozu ein geeignetes Stück aus Gemeindeeigentum vom Verwaltungsausschuß erwählt werden soll. — Zum Schluß wurde noch dem Gesuch der Turnvereine um eine Beihilfe für Ofen und Heizmaterial für den Turnsaal in „Silesia“ entsprochen, 50 Mark wurden dazu bewilligt. — Einem Gesuch der Glanzädenfabrik um Errichtung weiterer zwei Lampen wurde unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls zugestimmt.

**w. Kaiserwaldau,** 26. September. (Diebstähle.) Beim Landwirt Hermann Liebig wurde vor einigen Tagen in den Keller eingebrochen; es wurden etliche Brote und andere Lebensmittel gestohlen. — Beim Landwirt Oswald Müller stahlen Diebe im Obstgarten die schönsten Apfel. — Bei einigen Landwirten sind auch Kartoffeln auf dem Felde gestohlen worden.

**z. Schreiberhau,** 26. September. (Elternabend. — Kriegsbeschädigten-Versammlung.) Die Carl-Hauptmann-Schule hielt vorgestern einen Elternabend im Hotel „Zackenfall“ ab. — In der hiesigen Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt Sonnabend abend Kauffn-Breslau einen Vortrag über „Die Lage der Kriegsopfer und ihre Forderungen“. Die Versammlung war gut besucht.

**a. Berthelsdorf,** 24. September. (Hohes Alter.) Zwei unserer ältesten Einwohnerinnen, die verw. Frau Johanne König und die verw. Frau Karoline Gottwald, vollendeten heute ihr 83. Lebensjahr. Beide sind trotz ihres hohen Alters noch körperlich und geistig rege.

**1. Schönau,** 26. September. (Um die Schwimmanstalt.) In einer Versammlung des Turnvereins, die am Sonnabend stattfand und wozu Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten erschienen waren, sollte darüber verhandelt werden, ob der weitere Bau der begonnenen Schwimmanstalt vom Verein selbst fortgeführt oder in die Hände der Stadt Schönau gelegt werden sollte. Der Vorsitzende, Zimmermeister Dannert, erläuterte den Verdegang der bisherigen Arbeiten. Aus dem Bericht des Schwimmanschuhmitgliedes Menzel war zu entnehmen, daß bisher 4278 Mark aufgewendet worden sind, wozu noch 2000 M. für freiwillige Arbeiten der Mitglieder treten. An öffentlichen Mitteln sind bisher 2900 Mark geslossen. Oberturnwart Hahn trat dafür ein, daß der Verein das Werk fortführen müsse. Bürgermeister Sendl erwiderte die rechtliche und finanzielle Lage. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung, welche von 38 Mitgliedern besucht war, einstimmig für die Fortführung des Baues in Regie des Vereins. In den Schwimmanschuh hinzugewählt wurden noch Bürgermeister Sendl und Stadtsekretär Unger.

**o. Kauffnung,** 26. September. (Feuerwehrtag.) Am Sonntag fand eine gemeinsame Übung sämtlicher Wehren des Ortes mit der freiwilligen Wehr von Alt-Schönau statt. Der Brandangriff richtete sich gegen das Töpferliche Bestädtum im sogenannten Bierich, woselbst noch mit Stroh gedeckte Häuser den Wehren eine harte Aufgabe stellten. Auch die Sanitätskolonne beteiligte sich an der Übung. Bei der Kritik konnte der Übungsleiter, Kreisbrandmeister Grabs, den Teilnehmern volle Anerkennung zollen.

**w. Reufirch a. d. R.,** 25. September. (Wirtschaftlicher Aufschwung.) Durch den Einzug von Industrieanlagen hat unser Ort, der einstmals rein landwirtschaftlicher Art war, den Mantel als Agrardorf abgelegt. Die Porzellan-Zementfabrik hat seit einigen Jahren auch die Kalkproduzierung aufgenommen, wozu drei Kalköfen verwendet werden. Gerade die letztere entwickelt sich fortgesetzt in aufsteigender Richtung. Die ehemalige Tuchfabrik wurde im Laufe der Zeit in eine Schokoladenfabrik umgewandelt, welche ihre Fabrikate in alle Teile des Reiches versendet. Dazu tritt das Basaltwerk Taschenhof, das neuerdings durch den Steinabbau am „Kahlen Berg“ einen erheblichen Aufschwung genommen hat und täglich hunderte von Tonnen Basaltstein verlastet. Infolge dieser industriellen Anlagen hat sich Handel und Gewerbe stetig, wenn auch langsam, entwickelt. Immer mehr Läden und gewerbliche Niederlassungen sind entstanden, und heute ist es so, daß sich im Mitteldorf in jedem zweiten Hause ein Gewerbe- oder Handelsbetrieb befindet. Erst neuerdings sind wieder einige neue Häuser mit Läden entstanden.

**s. Löwenberg,** 26. September. (Jubiläumsfeier. — Geschenk. — Hindenburgfeier.) Auf sein 80jähriges Bestehen kann in diesem Jahre der hiesige Gesangverein zurückblicken. Für diese Feier, die in der Zeit vom 10. bis zum 20. November stattfindet, rüstet der Verein eifrigst. Am 10. November findet ein großes Volkskonzert statt, zudem auch das Schles. Frauenterzett-Liegnitz gewonnen ist. Am 12. November ist der Festlommers und die Weiße der neuen bräutigen Fahne. Die Festrede hat Bürgermeister Dr. Lohmann, die Weiherede Pastor Weischel übernommen. An diesem Tage werden viele auswärtige Sangesbrüder erwartet. Auch der Präsident des Niederschlesischen Sängerbundes hat sein Erscheinen zugesagt. Der Festball findet am nächsten Tage in der

Reichshalle statt. Am Sonntag darauf, dem Totensonntag, endet die Feier mit einem großen Kirchenkonzert, bei dem auch wieder das Schlesische Frauenterzett-Liegnis mitwirken wird. An den Veranstaltungen und der Jubelfeier des Vereins, der mit der Geschichte Löwenbergs aufs engste verbunden ist, nimmt ganz Löwenberg und Umgegend sowie die Sängergesellschaft ganz Niederschlesiens regsten Anteil. — Der Obergirgsjägerverein hat auf dem Jordanteich 2 Bärchen Wildenten ausgefeiert, denen die Möglichkeit genommen ist, fortzustreichen, wie es vor einiger Zeit die Schwäne getan haben. Man hofft, daß die Tiere sich eingewöhnen und im Frühjahr zur Brut schreiten. — Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten wird im Seminarargen vom Realgymnasium ein Hindenburgstein gesetzt werden, nachdem man bereits nach der Schlacht bei Tannenberg eine Hindenburgianne gepflanzt hatte. Die Absicht, der Anstalt den Namen „Hindenburgschule“ zu geben, dürfte auf Verwirrlichkeit kaum Ansicht haben, da Gleiwitz bereits eine solche hat.

s. Löwenberg, 26. September. (Kleinfeuer.) In der Nacht zum 26. September gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr wurde im Laden des Landwirts und Handelsmanns Reisch ein Feuerschein wahrgenommen. Die Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand. Verbrannt sind zum größten Teile die Ladeneinrichtung und Waren. Über die Entstehungsursache kann zur Zeit noch nichts mitgeteilt werden; die Ermittlungen sind noch im Gange.

ws. Spiller, 26. September. (Besitzwechsel. — Sumpfieber.) Der Rentner Siefert aus Mabdorf hat sein im Niederdorf von Spiller gelegenes Hausgrundstück an den Schwarzbiebhändler Schüßler für 3000 Mark verkauft. — Ein schwerer Fall von Ernt- oder Sumpfieber ist hier vorgekommen.

fr. Liebenthal, 26. September. (Ermittlung eines Diebes.) Der Dieb, welcher im Fleischchen Gasthause in Hennersdorf Zigarren und Zigaretten gestohlen hatte, ist durch die hiesige Landjägerei sehr schnell ermittelt worden. Es handelt sich um einen Kutscher Paul B. aus Neu-Kemnitz.

s. Liebenthal, 26. September. (Die Schmiede- und Stellmacher-Zwangssinnung) hielt am Sonnabend im Hotel Drei Berge ihr Hauptquartier bei zahlreicher Beteiligung ab. Neugewählt wurde zum Obermeister Schmiedemeister Stephan Baumert-Liebenthal, als Stellvertreter Schmiedemeister Joseph Klemmt-Krummölz, erster auf drei Jahre, letzter auf zwei Jahre. Der bisherige Obermeister, Schmiedemeister Clemens Jung-Liebenthal, der 25 Jahre dieses Ehrenamt bekleidete, lehnte infolge seines hohen Alters (75 Jahre) eine Wiederwahl ab. Als Schriftführer wurde gewählt Stellmachermeister Hermann Lange, als Kassenführer Schmiedemeister Joseph Ulbig und als stellv. Kassierer Schmiedemeister Erich Jung in Liebenthal. Als Prüfungsmeister wählte man Schmiedemeister Schmidt-Langwasser und als Stellvertreter Schmiedemeister Müller-Schösdorf, ferner Stellmachermeister Schindler-Krummölz und als Stellvertreter Stellmachermeister Knospe-Schösdorf. Durch den neuen Obermeister Baumert wurden besonders geehrt: Stellmachermeister Karl Menzel aus Schösdorf durch Überreichung einer Ehrenurkunde der Handwerkskammer Liegnitz anlässlich seiner 40jährigen Mitgliedschaft, sowie Schmiedobermeister Clemens Jung durch Ernennung zum Ehrenobermeister anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Obermeister. Beschlossen wurde, das Quartal künftig regelmäßig im September abzuhalten, ferner von den sämtlichen Mitgliedern die Beiträge zwangsweise einzuziehen zu lassen. An den geschäftlichen Teil schloß sich gemeinsame Mittagstafel, abends saß Kaffee- und Wurstabendbrot statt. Ein Tanzkränzchen hielt alle Teilnehmer mit ihren Angehörigen noch ein Stündchen beisammen.

u. Hartelangen vor werl bei Löwenberg, 26. September. (Der Militärverein) verband am Sonntag mit seinem 30. Stiftungsfest die Weihe einer Fahne. Im Festzuge sah man viele Vereine der Umgegend.

v. Dietmannsdorf bei Löwenberg, 26. September. (Glöckenturm.) Die evangelische Kirchengemeinde hat beschlossen, einen Glockenturm zu bauen und ein Geläut anzuschaffen. Die Mittel sollen teilweise aus freiwilligen Spenden und Sammlungen ausgebracht werden. — Die katholische Kirchengemeinde will das seit dem Kriege nur aus einer Glocke bestehende Geläut durch zwei neue Glocken ergänzen.

z. Greiffenberg, 26. September. (Vereinsnachrichten.) In einer Versammlung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener am Sonnabend im Restaurant „Troyisch“ berichtete der Vorsitzende über die Tagung der niederschlesischen Gruppen zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in Liegnitz. Beschlossen wurde, am 22. Oktober einen Herrenabend zu veranstalten. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über das Thema „Politische Probleme — Kriegsgefahren“. — In der gut besuchten Versammlung der Klempner-Zinnung am Sonntag im Gasthof „Zur Brennerei“ war als Vertreter der Amtshilfsbehörde kommissarischer Bürgermeister Siegmund-Schulze anwesend. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt „Gründung einer Zwangssinnung für die Kreise Löwenberg und Lauban“ zur Beratung. Der Obermeister, Dietrich-Greiffenberg, berichtete über die bisher geleisteten Vorarbeiten. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig beschlossen, die Zinnung in eine Zwangssinnung umzuwandeln. Die nächste Quartalsitzung findet in Lauban statt.

ik. Merzdorf, 26. September. (Verkehrsstörung.) Am Sonnabend nachmittag entgleiste auf dem Bahnhof ein Güterwagen, wodurch die Gleise der Strecke nach Schönau gesperrt wurden. Demzufolge hatte der Zug von Merzdorf nach Liegnitz (ab Merzdorf 18.05 Uhr) über eine Stunde Verspätung.

xl. Landeshut, 26. September. (Sängertagung.) Am Sonntag fand im „Blauen Hirsch“ hier die 11. ordentliche Vertreterversammlung des Sängerbundes im Osten des Riesengebirges statt, die von 62 Vertretern aus 17 Vereinen besucht war. Nach dem Jahresbericht zählt der Gau 22 Vereine mit 621 Sängern und 750 Förderern. Neu hinzugereten ist der Gesangverein „Rautendlein“, Pfaffendorf, ausgetreten der Gesangverein „Harmonie“, Schwarzwaldau. Die nächste Chormeistertagung findet im Frühjahr 1928 statt; mit derselben soll ein kleines Gaujägerfest verbunden werden. Für das Deutsche Sängerfest in Wien haben sich bis jetzt 222 Sänger aus dem Gau gemeldet. Die nächste Vertreterversammlung wird in Rothenbach abgehalten. Der „Rübezahl-Sängerboe“ soll weiter erscheinen. Der Voranschlag für 1927/28 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1130 Mark festgestellt. Zum Gau-Ehrenmitglied wurde der Vorsitzende des Schlesischen Sängerbundes, Kaufmann Biller-Breslau ernannt. Als Gauvorsitzender und Gauchormeister wurde Lehrer Artur Weller-Liebau, als stellvertretender Gauvorsitzender Konrektor Hugo Lamprecht-Landeshut, stellvertretender Gauchormeister Chorrektor Otto Gregor-Grüssau, Gauschriftführer Prokurator Paul Böhm-Liebau, Stellvertreter Lehrer Gerhard Kegel-Landeshut, Gauschachmeister Prokurator Hermann Kretter-Liebau, Stellvertreter Lehrer Artur Wiesner-Liebau gewählt. In den Gesamttauschuß des Schlesischen Sängerbundes wurde Lehrer Weller und als Stellvertreter Konrektor Lamprecht und Baumeister Grabsch gewählt.

1. Landeshut, 26. September. (Am Mühlgraben ertrunken) ist an der Oberstraße das 3 Jahre alte Kind Ingeborg Kolberg, nachdem es von den Eltern weggegangen war, um im selben Hause eine Nachbarin zu besuchen. Wie das Kind auf die Straße gekommen und in den Mühlgraben gefallen ist, war nicht festzustellen.

s. Haselbach, 24. September. (Die hiesige A.G.V.-Ortsgruppe) hielt am Donnerstag im Hummel'schen Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab. Betriebsleiter Bernhard Saasser berichtete über die Hauperversammlung des A.G.V. in Hemsdorf (Synast). Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die deutsche Messestadt Leipzig. Zum Schlusse wurden einige Arbeiten besprochen, die von der Ortsgruppe noch in diesem Herbst ausgeführt werden sollen, insbesondere die Marierung des Weges nach der Victoriahöhe bei Schmiedeberg.

s. Kleinhennerdorf, 26. September. (Feuerwehr-Zubiläum.) Am Sonntag konnte die Feuerwehr Kleinhennerdorf-Neuen auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblicken. Das Fest hatte recht unter der Ungeist der Witterung zu leiden, trotzdem fand ein Kirchgang nach Neuen statt. Nach diesem wurden 16 Kameraden, welche vor 30 Jahren die Wehr mitgründeten, im Vereinslokal zu Kleinhennerdorf durch Kreisbranddirektor Winzer-Landeshut ausgezeichnet, der damalige Brandmeister Aug. Kühn wurde zum Oberbrandmeister ernannt. An der Ehrentafel für die Gefallenen fanden noch Ansprachen statt. Der Festzug um das Dorf muhte wegen der schlechten Witterung ausfallen. Die weiteren Festlichkeiten fanden in den Sälen des Ortes statt, da auch der Festplatz nicht benutzt werden konnte.

r. Schönberg, 26. September. (Durchgebrannt. — Ehrung. — Keine Flugzeuglandung.) Durchgebrannt unter Mitnahme eines Fahrrades ist ein seit einigen Tagen bei einem hiesigen Wirtschaftsbetrieb bedienter junger Mann, der, ohne Bayern vorweisen zu können, um Arbeit angesprochen hatte. Mit Pflügen auf dem Acker beschäftigt, verließ er plötzlich die Arbeitsstätte und die Pferde und ist seit dieser Zeit verschwunden. Angeblich heißt er Hermann Wölke, nennt sich auch Schwedler, geb. 13. 7. 08, Waldenburg, 160 Centimeter groß, rundes Gesicht mit Sommerhaaren, blonde Stechhaare und trug dunklen, schäbigen Anzug und Segeltuchhut. Das Fahrrad, für das er tags zuvor 5 M. bei einem Fahrradhändler angezahlt hatte, ist gebraucht, hat Freilauf und schwarzen Rahmenbau. — Dem Oberlandjäger i. R. Kandler, der seinen 90. Geburtstag feiern konnte, wurden reiche Ehrungen zuteil. U. a. hatten sich Landrat Dr. Siebranz-Landeshut, Landjäger-Major Peters, Landjäger-Hauptmann Blankenstein-Liegnitz, eine Abordnung der Landjäger des Kreises unter Führung von Landjägermeister Dörfer-Landeshut, eingefunden, dem treiben Jubilar die Glückwünsche, sowie Geschenke und als besondere Ehrung ein Glückwunschrückblatt der Regierung zu übermitteln. Die Wünsche der Stadt Schönberg überbrachte Bürgermeister Dr. Gierlich und Beigeordneter Walter. — Am Sonnabend vormittag überslog in ganz geringer Höhe ein Verkehrsflugzeug unsere Stadt, das bei dem herrschenden Nebel und tiefliegenden Wolken wohl die Orientierung verloren hatte, kreiste mehrere Male in der Gegend über den Melzersteinen und flog in südlicher Richtung ab. Das Gerücht von einer Notlandung bei Abersbach bestätigte sich jedoch nicht.

**u. Messersdorf-Wigandthal.** 26. September. (Verschiedenes.) Mehrere hier gelesene Zeitungen brachten die Notiz, daß Rollinspator Glofke von der Rollinspaltung Meissendorf mit Wirkung vom 1. Oktober ab nach Görlitz versetzt sei. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Seine Verziehung ist nach Döls (Bez. Breslau) erfolgt. Ueber den Nachfolger ist noch nichts bekannt. — Der deutsche Turnverein, Ortsgruppe Meissendorf, hielt im Kreisheim seine Hauptversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 4. Dezember ein geschlossenes Wintervergnügen mit Theater, Tanz und Verlosung abzuhalten. Das Vergnügen soll dann am Neujahrstage öffentlich wiederholt werden. Die Badeanstalt hat dieses Jahr dank der günstigen Witterung finanziell besser abgeschnitten als voriges Jahr. Trotzdem müssen aus der Turnvereinskasse noch 70 M. bewilligt werden, um die diesjährigen großen Ausgaben decken zu können. — Der Militärvorstand wird sich mit einer Abordnung und mit Fahne an der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten in Berlin beteiligen.

**\* Hellhammer,** 26. September. (Besitzwechsel.) Der Gasthof „Zur Eisenbahn“, der in zwei Jahren dreimal den Besitz gewechselt hat, ist wieder in die Hände des ersten Besitzers übergegangen.

**sc. Liegnitz,** 23. September. (Der verhängnisvolle Kloß.) In Wienowit hatte ein Arbeiter das Misgeschick, daß ihm beim sonntäglichen Mittagessen ein Stück Kartoffelkloß in der Luftröhre stecken blieb. Der in den 50er Jahren stehende Mann erstickte daran.

**r. Schwedt**, 24. September. (Große Unterschlagungen) wurden bei einer Revision der Allgemeinen Ortsstrafenkasse aufgedeckt. Es handelt sich um vorläufig festgestellte Fehlbeträge in Höhe von 25- bis 30 000 Mark. Der Vorsteher und der Kassierer wurden bereits vor einiger Zeit friflos entlassen. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1925 zurück.

**o. Reichenbach,** 25. September. (Nach 44 Jahren die Familie wiedergesunden.) In einem hiesigen Krankenhaus hat sich dieser Tage ein rührendes Familienbild abgespielt. Ein dort untergebrachter 60 Jahre alter Herr erkannte in einer Patientin sein Entstehungsort. Der Sechzigjährige galt in der Familie als verschollen, da er mit 14 Jahren sein Vaterhaus verlassen hatte und inzwischen weit in der Welt herumgewandert war.

**gr. Reichenbach,** 26. September. (Eine Ferngasleitung) wird von hier aus über Peilau bis Gnadenfrei gelegt, um die im südlichen Teil des Kreises liegenden Ortschaften mit Gas zu versorgen.

#### Neues aus dem hypnotischen Mordverhör an Frau Neumann.

Zu dem hypnotischen Experiment des Geheimrats Dr. Blattau an Frau Neumann-Breslau im Mordfalle Rosen machte der Rechtsanwalt von Frau Neumann, Rechtsanwalt Dr. Salz in Breslau, einem Vertreter unserer Redaktion noch folgende Mitteilungen:

Vor seiner Ermordung wollte Professor Rosen zu seinem Bruder, dem früheren Minister Dr. Rosen, nach Detmold fahren. Es kann angenommen werden, daß der Bruder das Verhältnis des Professors zu Frau Neumann nicht gern sah und daß Frau Neumann die Reise des Professors nach Detmold vielleicht unangenehm war. Auf die von Dr. Salz dieserhalb an Frau Neumann gestellte Frage erwiderte sie jedoch in der Hypnose, die Reise wäre ihr durchaus nicht unangenehm gewesen. Sie habe sich vielmehr darüber gefreut und dem Professor die Erholung genehmigt. Den Minister Rosen habe sie nicht gekannt, ihn nie gesprochen und wisse überhaupt nichts von ihm. Das Verhältnis des ermordeten Professors Rosen zu dem gleichzeitig ermordeten Mitbewohner, dem Schuhmacher Stock, bezeichnete Frau Neumann als neutral. Professor Rosen wäre dem Schuhmacher Stock gegenüber nicht gerade freundlich, aber auch nicht feindselig gesinnt gewesen. Fragend welche ernste Unstimmigkeiten, die vielleicht zu anderweitigen Folgerungen berechtigen könnten, hätten nicht bestanden. Frau Neumann verneinte auch die Frage, ob sie wisse, daß der ermordete Professor Rosen anomalen Geschlechtsverkehr gepflegt habe. Die Frage, warum sie das Hausmädchen zeitig schlafen geschickt habe, beantwortete sie dahin, daß es am nächsten Morgen zeitig aufstehen sollte. Sie selbst wäre ebenfalls zeitig schlafen gegangen. — Warum sie sich solange im Kaninchenstall versteckt gehalten habe? — „Aus Angst, die Einbrecher wären noch da.“ gab Frau Neumann zur Antwort.

Rechtsanwalt Dr. Salz faßte den Eindruck, den er über das Experiment hatte, unserem Redaktionsmitgliede wie folgt zusammen: Wer sich einem solchen Experiment unterzieht, dessen Wirkung für den Betreffenden immerhin nicht sicher feststeht, beweist, daß er sich schuldlos fühlt, jedenfalls kein schlechtes Gewissen hat. Frau Neumann habe die Wahrheit gesagt. Für die Ermittlung des Täters kam die Hypnose aber nicht in Frage. Man müsse sich übrigens wundern, daß immer nur von Professor Rosen, niemals aber von dem ebenfalls ermordeten Schuhmacher Stock die Rede sei.

#### Breslauer Streiflichter.

Breslau, 23. September.

Also — so ein Weiter müßte überhaupt verboten werden. Den einen Abend eine solche gemeine Kälte und so ein Regen und so ein Mensch — Breslau bei Regen ist überhaupt süß — und dann am nächsten Morgen ganz gegen jede Verabredung der schönste Hochsommer. Die lieben Damen alle wieder duftig, die Tische vor dem „Gästewest“ am Tauenbienviab alle wieder voll besetzt, an der Oberstrasse noch einmal Hochbetrieb (die bewußten Wege zu Kraft und Schönheit) — und dabei soll es im Niedergebirge gescheit haben! Wozu schneit das jetzt im Gebirge, frage ich? Nachher, im Januar, wenn die Breitlaubfrisch gewacht und starkbereit dastehen und wir mit ihnen hinaus wollen in die Bergesfreiheit, den Regen und das Frühlingswetter möchte ich sehen! (Andessen geht heute die immerhin nicht unwichtige Meldung durch die Gazetten, es solle einen slobigen Sportwinter geben. Wenn's noch nur wahr wäre!)

Es war ein wirklich freudloser Sommer dieses Jahr, und der Herbst, der angeblich alles gutmachen sollte, er hat doch auch recht sehr versagt. Wie viele vielversprechende Aussichten in Gottes schöne Natur fielen heuer buchstäblich ins Wasser, wie düster und regenschwer schlich so mancher schöne Sonntag dahin, den man besser im Freien verlebt hätte. Hoffen wir aber, daß noch ehe die Stürme über das Land brausen und über Nacht die Bäume kahl und tot werden, noch einmal Tage voll leuchtender Herbstsonne uns eine letzte schöne Erinnerung ins Herz verankern werden und wir schließlich doch noch sagen können: Ende gut, alles gut.

Es ist so viel von Hygiene die Rede, und es wäre auch sehr zu wünschen, wenn die herrliche Ausstellung in Scheitnig recht bahnbrechend wirken möchte. Aber was nutzen uns alle Bemühungen, wenn durch die unvernünftige Automobilerei einerseits unsere Nerven totgepeitscht und außerdem durch die aufgewirbelten Schmutzwolken, die die Sonne verfinstern, uns der Dampf abgedreht wird? Hätte es zu Zeiten des seligen Herrn von Knigge schon den Typ des modernen Autisten gegeben, er hätte uns sicherlich ein Kapitel „Ueber den Umgang mit Autisten“ überlassen. Die Frage ist heute für uns die: Wie sage ich es dem Autisten, wie erziehe ich ihn zur Rücksichtnahme? Man hat das zu verschiedenen Orten in der verschiedensten Weise zu erreichen versucht. In der Schweiz kurz und bündig durch folgendes Plakat: Autofahrer! 40 Kilometer! oder 200 Frank Geldstrafe. — In Nordamerika steht zu lesen: Achtung Kurve! Arzt, Apotheker 16 Kilometer westwärts! Dies alles hat nichts genutzt. Wie wäre es, wenn wir es einmal mit der Höflichkeit versuchen und in Breslau solch nette und gemütliche Plakate aufstellen, wie ich es in dem wunderschönen Ostseebad Misdroy gesehen habe. Dort wird der ankommende Autermann folgendermaßen begrüßt: Automobilisten! Motorradfahrer! Willkommen in Misdroy! Nehmt aber Rücksicht! Die hier wohnen, suchen Ruhe! Solch herzgewinnender Freundlichkeit gegenüber müßte doch eigentlich auch das lediglich gepanzerte Herz des wildesten Automobilisten und des rasendsten Motorradfahrers dahin schmelzen, wie Butter in der Sonne.

Andererseits tun wir wirklich alles, um die Gesundheit unserer Mitbürger zu fördern. Im schönen Vorort Bockau war fürzlich seitens des Amtsverwalters einem Schülerverein die Abhaltung des Schülertages mit der Begründung versagt worden, daß ein solches von einer Dauer von drei Tagen gesundheitsgefährlich sei! Na also.

Da wir gerade vom Schmutz reden, vom Strassen schmutz. Zimmer weiter wählen sich die Heizanäle des Fernheizwerkes durch die Eingeweide unserer Stadt. Jetzt geht die Buddelei auf dem Museumsviab auch los, denn Land- und Amtsgericht und das werdende Polizeipräsidium bekommen nun ihren Anschluß. (Mittlerweile ist nämlich das Polizeipräsidium doch immerhin im Rohbau fertig geworden — nur nicht die Rübe verlieren.) Ob diese Bauart übrigens — ganz glatte Formen aus Eisenstählen — nun gerade das Schönste vom Schönen ist, möchte ich nach meiner unmaßgeblichen Meinung bezweifeln. Maßgebende Stellen scheinen allerdings anderer Ansicht zu sein, denn der Wolkenkratzerbau des Postgebäudes auf dem Gebiet des alten Garnison-Friedhofs an der Feldstraße wird genau so aussiehen! Bei letztem Bau hat sich übrigens etwas zugegetragen, was man einfach nicht für möglich halten sollte. Bei den Schachtarbeiten im vorigen Winter wurde der Kies in ungeheuren Mengen zur Aufschüttung der reparaturbedürftigen Oderdämme am Zoologischen Garten und in Wilhelmshafen verwendet. Dabei wurden große Mengen menschlicher Knochen mit ausgehoben, und diese lagen dann oben auf dem besagten Oderdamm und die Kinder waren sich damit. Ich bin so unmodern, zu finden, daß man mit den Knochen preußischer Grenadiere vielässer umgehen könnte . . .

Wenn man übrigens glaubt, daß das Fernheizwerk, über dessen Kosten doch hier allerlei Gerüchte umgehen, nun begierig

jedem, aber auch wirklich jedem, der sein Haus an die Heizanäle anschließen will, mit Freuden diesen Gefallen tut — irrt man sich denn doch erheblich. Gegenüber dem Landeshaus wohnt ein Bekannter von mir, der das dringende Bedürfnis hat, mit der Zeit mitzugehen und sein ausgedehntes Grundstück an dieses neue „Wunder der Technik“ anschließen zu lassen. Aber daraus wird nichts; man hat ihm mitgeteilt, ein Anschluss seines Hauses, in dem sich ein großes Kino befindet, — lohne sich nicht! Man beugt sich in Ehrfurcht vor dieser höchsten Magistratsweisheit und vergegenwärtige sich bitte nur das eine: Die ganze Gartenstraße ist heute eine baumlose Wildnis, die man den schönen alten Baumbestand rücksichtslos den Heizschächten geopfert hat. Die Heizschächte laufen direkt an diesem Hause vorbei. Das danebenliegende Hotel bekommt Anschluss an die Heizschächte. Hier hingegen — lohnt es sich nicht.

Gelohnt aber hat sich der Feldzug des Polizeipräsidiums gegen die Breslauer Spielkubs. Eine ganze Menge dieser sonderbaren Unterhaltungsstätten, in denen allnächtlich ganz horrende Szenen umgesetzt wurden — woraus man wieder sieht, daß es doch noch beneidenswerte Zeitgenossen gibt, die zu viel Geld haben — sind dieser Tage sang- und klänglos ausgehoben worden. Es gibt doch auch wirklich andere und harmlose Unterhaltungsmittel für den, der durchaus des Nachts nicht schlafen kann!

Hanns Gellenthin.

## Gerichtsaal.

### Ein Hirschberger Einbrecher auf Neisen.

ep. Potschau, 24. September. Einen guten Griff machte kürzlich die Breslauer Polizei, als sie einen verdächtigen Mann festnahm, der sich dann auch als ein ganz raffinierter Einbrecher erwies. Es war der Elektronieur Rudolf Müller aus Hirschberg, der einen Einbrecheraufzug unternahm. In Potschau war er in einer und derselben Nacht in drei Geschäfte eingebrochen und hatte eine Menge Beute gemacht. Bei der Offnung der Beutätsche, so auch einer Registrierkasse in einem Laden, lamen ihm seine technischen Fertigkeiten zu Hilfe. Der Einbrecher mag auch anderwärts vielfach gewirkt haben, doch gelang hierfür kein Beweis. Als er verhaftet wurde, stand er eben im Begriff, nach Schleswig-Holstein abzureisen. Er wurde jetzt vom Großen Schöffengericht in Neisse, vor welchem er sich sehr frisch benahm, zu 1½ Jahren Buchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

gk. Görlitz, 25. September. Das erweiterte Schöffengericht hat einen geweissmäßigen Viehdieb abgeurteilt, der aus zahlreichen Viehstöcken, so u. a. in Schönbrunn, Nielsendorf (Kr. Lauban), Herwigsdorf, Briesig, Schland und Mengelsdorf Vieh von der Koppel gestohlen hatte. Es handelt sich um den Kleischer Arthur Künftig aus Wendisch-Ossiig, der meist mit dem Gespann reisabreiten kam, mit einer Range den Drahtzaun öffnete und dann das betreffende Stück Vieh auf den Wagen lud. Er gab zu seiner Leistungsfähigkeit an, daß er in Schulden geraten war und von dem Erlös der Diebstähle die Schulden habe decken wollen. Wegen schweren Diebstahls in elf Fällen, einsch. einsch. Diebstahls und Betrug in einem Falle wurde Künftig zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

w. Liegnitz, 24. September. Das Schöffengericht verurteilte heute den Arbeiter Georg Reinhold Wolff aus Glas zu vier Jahren und den Müller Alfred Wäbold zu fünf Monaten Gefängnis wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Wolff war im vorigen Jahr von der Reichswehr entlassen worden und zur französischen Fremdenlegion übergegangen. Im Solde des französischen Nachrichtendienstes war er in Deutschland bemüht, Informationen über die neue deutsche Gasmasse u. a. mehr einzuziehen und dem französischen Nachrichtendienst zu übergeben. Im Februar d. J. nahm er deshalb auch mit Wäbold Fühlung. Sein Spionageplan wurde in Liegnitz durch seine Verhaftung vereitelt.

## Kunst und Wissenschaft.

XX Theaterneubau in Schneidemühl. Mit dem Neubau des Mittels des Sofortfonds für den Osten finanzierten Deutschen Hauses, verbunden mit einem neuen Theater, wird in den nächsten Tagen in Schneidemühl begonnen. Das Gebäude wird auf dem Pferdemarkt neben dem neuen Regierungsbau errichtet werden.

Der Berliner Theaterdirektor Saltenburg hat den Regisseur des russischen Sensationsfilms „Panzerkreuzer Potemkin“, der erneut durch seine politische Tendenz soviel Staub aufwirbelt hat, für zwei Schauspiel-Aufführungen an einer der altenburg-Bühne verpflichtet. In einigen Blättern wird von seinem Engagement viel Aufhebens gemacht: man zerbricht sich den Kopf, an welchem Theater und welche Stücke der bisherige Filmregisseur, der seine Eignung zum Schauspiel-Regisseur ja erst noch aufzuweisen hat, für Saltenburg in Szene sehen wird.

Das Berliner Biscator-Theater bereitet für die nächste Aufführung ein Bühnenexperiment vor. Es wird Alexej Tolstojs „Rasputin“ aufgeführt, doch wird der Titel eine Aenderung erfahren, da das Stück auf Geschichte aus dem Jahre 1916/17 umgearbeitet ist. Die Bühne wird die Form einer Weltkugel haben, in der zehn Spielflächen eingebaut sind, die drehbar sind und sich dem Zuschauer jeweils ausblättern.

Max Liebermann hat die Bühnenbilder zu Rückmayers „Schinderhannes“, der in der nächsten Zeit im Berliner Lessing-Theater zur Uraufführung gelangt, entworfen. Vor fünfzehn Jahren malte Liebermann die Dekorationen für die Lauchstädtner Aufführung von Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht.“

Kapellmeister Kurt Striegler von der Dresdener Staatsoper ist mit dem Flugzeug in Konstantinopel eingetroffen und hat dort seine Tondichtung „Türk Ismir“ dirigiert. Das Orchester stellte der Präsident der Türkischen Republik. Im Namen der Stadt Smyrna, deren Befreiung die Komposition schildert, wurde ihm ein wertvoller Teppich überreicht.

Die Schauspielerin Leontine Sagan vom Frankfurter Schauspielhaus (sie war im ersten Jahre bei der Direktion Barnay im Breslauer Operntheater als Gast tätig) ist eingeladen worden, im Oktober mit Moissi in Paris zu gastieren, und hat die Lisa im „Lebenden Leichnam“ und die Königin im „Hamlet“ übernommen. Es ist dies das erste Mal seit dem Krieg, daß deutsche Bühnenkünstler in Paris auftreten.

„Eine Stunde Tageszeitung.“ Die Internationale Presseausstellung Köln 1928 muß, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden will, Geschichte, Aufbau und Wesen der Presse erschöpfend und allgemeinverständlich darzustellen, ganz neue und eigene Wege gehen. Das gilt vor allem für die Lösung eines der wesentlichsten, aber auch schwierigsten Probleme, die der „Pressa“ gestellt sind, die bei der modernen Zeitung geleistete geistige Arbeit des Verlages und der Redaktion sinnfällig vor Augen zu führen. Das ist, wenn man mehr als den äußerer Ablauf der Dinge zeigen will, durch bildliche oder plastische Darstellungen oder durch Film nicht allein zu erreichen. Hier muß das gesprochene Wort helfend eingreifen. Die Leitung der „Pressa“ hat daher beschlossen, auf dem Wege des Preisausschreibens eine Art Schauspiel zu gewinnen, das stetigartig, fesselnd, aber streng sachlich die Arbeit des Zeitungsmannes in einer kurzen („Eine Stunde Tageszeitung“), aber bühnenwirksamen Handlung verkörpert und ablaufen läßt. Die näheren Einzelheiten wie auch die Bedingungen des Preisausschreibens sind erhältlich durch die „Internationale Presseausstellung Köln 1928“ Köln, Kaiser-Friedrich-Ufer 21. Für die besten Arbeiten sind folgende Preise ausgesetzt: 1. Preis 2500 Mark, 2. Preis 2000 Mark, 3. Preis 1500 Mark. Die Ausstellungssleitung behält sich vor, weitere Arbeiten anzulaufen.

Isadora als Niobe. Aus dem seltsam bunten Leben der soeben auf so sonderbare Weise tödlich verunglückten Isadora Duncan ist vieles bei dieser Gelegenheit in die Erinnerung zurückgerufen worden. Auch, daß ihre beiden Kinder, Mädchen von 6 und 4 Jahren, vor einigen Jahren vor den Augen der Mutter ebenfalls im verhängnisvollen Automobil ertranken. Der Wagen, den der Chauffeur unbewußtlicherweise verlassen hatte, ohne die Bremsen anzuziehen, fuhr über eine Uferböschung in die Seine. Das furchtbare Erlebnis scheint das seelische Gleichgewicht der Duncan gestört zu haben, denn sie setzte ihren Ehrgeiz darin, diesen Schicksalschlag nicht nur gefaßt zu tragen, sondern ihre Empfindungen auch öffentlich zur Schau zu stellen. Sie ließ sich ein choreographisches Intermezzo zusammenstellen, in der sie die Niobe mimte. Die Pariser fanden, daß diese Darbietung eine grobe Geschmaclosigkeit bedeute, es gab einen Theaterrandal und Isadora Duncan hatte sich auf lange Zeit die Sympathien des Publikums und der Gesellschaft von Paris verscherzt.

Die Harfen-Königin. Vor wenigen Tagen wurde in Wien Therese Samara zur letzten Ruhe geleitet. Ein reichbewegtes Künstlerdasein hat damit seinen Abschluß gefunden. „Rühr deine Hand das edle Instrument — Entsteigen Prachtaltorte wohl den Saiten — Der schönste Dreilang doch zu allen Zeiten — Bleibt: Jugend, Schönheit und Talent. Der Verwirklichung jenes Dreilanges, Teresina Samara, zur freundlichen Erinnerung.“ Eduard Hanslick war es, der sein Bild mit diesen Zeilen der jungen Künstlerin widmete. Aus der berühmten Harfenschule ihres Vaters Antonio Samara hervorgegangen, feierte sie bereits im Alter von zwölf Jahren in den Konzertsalen Triumphe. Nach längerer Virtuosenlaufbahn verpflichtete sie sich als Solo- und Ensemble-Spielerin der Komischen Oper in Wien und wurde 1902 an das Wiener Konservatorium berufen, wo sie neben ihrem Bruder, Alfred Samara, ihre pädagogische Begabung entfaltete. Auch nach der Verstaatlichung gehörte sie dem Institut als Lehrkraft an, bis sie sich 1919, gleichzeitig mit ihrem Eintritt in den Ruhestand, vom Künstlerleben völlig zurückzog.

## Der Himmelssfürmer.

10) Roman von Willi Zimmermann-Suslow.  
Urheberrechtschutz durch Hermann Berger, Roman-Berlag,  
Berlin SO 96.

„Was bleibt Dir anderes übrig? Hinter Dir der Abgrund Deines Trozes, vor Dir der Turm der Feigheit. Dazwischen liegt für Dich der Bagabund.“

Werner schwieg. Er sah Kurt mit tränenschimmerndem Blick in die Augen.

„Du bist wahrhaftig ein anderer geworden, Kurt. Oder Du schaust mit den Augen des Gesättigten und verstehst die Leiden des Darbenden nicht.“

Wieder Schweigen. Die Wucht der Weltstadt umbrauste sie. Endlich sagte Kurt:

„Deine Tante ist hier. Wir werden sehen, wie Dir in Deiner peinlichen Lage zu helfen ist.“

Ein wehmütiges Lächeln umhuschte Werners Lippen.

„Zerrissene Herzen sind nicht mit Pasteten zu füllen, Kurt.“

„Zum Donnerwetter, Werner, Du bist ein Mann. Läßt Weiber von zerrissenen Herzen flennen. Wir haben andere Dinge zu bedenken. Bei uns heißt es: ist die Karre festgesfahren — heraus aus dem Dreck, hinein mit der Brust in die Niemen und die Muskeln gespannt. Komm, ich helfe Dir.“

„Wohin soll ich gehen?“

„Zu Gräfin Serra.“

„Nein, Kurt, das nicht.“

„Was heißt das?“

„Mein Ehrgesühl ist noch größer als meine Feigheit.“

„Du bist ein Phantast. Gut. So werde ich Dir helfen. Komm.“

Kurt zog den Jugendfreund in ein kleines Kaffee. Hier nahmen sie an einem runden Marmortisch Platz. Der Kellner brachte Schokolade und Gebäck.

Mit dem Füllfederhalter schrieb Kurt einen kurzen Schulschein über tausend Mark aus. Werner unterschrieb mit unsicherer Hand.

„Ein Darlehn also, Werner. Sieh zu, daß Du Dir damit eine Existenz gründest. Brauchst Du mehr, so schreibe mir. Hier ist meine New Yorker Adresse. Hast Du Erfolg, so kannst Du mir das Geld zurückgeben. Drängen werde ich Dich nicht.“

Verlegen, kaum Worte eines zerschossenen Danzles findend, stieckte Werner die Scheine zu sich.

Dann traten sie auf die Straße zurück.

Glückauf, Werner! Sei stark und kämpfe voran.“

Lange schaute Kurt dem davonschleichenden Jugendfreunde nach. Ein dummer Gedanke ging dem Zurückbleibenden durch den Kopf.

Ist er wirklich der Schwächere von uns beiden, oder hat er nicht den Mut, für die Heiligung eines Vaterwortes, des Wortes eines Mannes, der doch nicht sein eigener Vater ist, Liebe und Leben zu opfern? Hast Du das auch fertig gebracht?

Kurt wandte den Kopf nach vorn. Da stand vor ihm in der blauen Morgenluft die Silhouette des himmelstürmenden Eiffelturms, ein feingliedriges, gigantisches Werk von Menschenhand, dessen Kopf Funken über den Erdball sprühte, menschliches Wollen und menschlichen Geist triumphieren ließ.

„Was Gefühle, was Sentimentalität?“ brummte Kurt vor sich hin. „Hinein in die Wolken, hinauf in den Himmel, den Erfolg vom Himmel gerissen. Willen und Geist gab Gott den Menschen, daß er sich das Weltall dienstbar mache. Wer's nicht schafft, ist nicht wert, Menschenanlis zu tragen.“

Ein freies Auto fuhr langsam vorüber.

„Rue Bachamont!“

X.

### Aufflammende Leidenschaft.

Währenddessen hatte Gräfin Serra in ihrem Hotelzimmer einen vier Seiten langen Brief geschrieben. Ganz gegen ihre Gewohnheit war diese tintenfliehende Ausdauer über sie gekommen, eine Ausdauer, die durch den Anlaß leinessfalls gerechtfertigt schien.

„Ach du mein Schreck,“ schlug die Gräfin die Hände ineinander, als sie die stillschreitenden Säulen noch einmal vor ihren Augen in Reih und Glied vorübermarschierten ließ. „Ich hätte mich für gescheiter gehalten. Wer zwinge mich, den Deckel vom Kochtopf meiner Geißle zu nehmen, und die innersten Geheimnisse in neugierige Nasen zu räuchern? Nun, es ist einmal geschehen. Er könnte sich in seinem Zimmer darin aufzutragen.“

Dann legte sie das fertige Schreiben zur Seite und überflog den kurzen Brief, den ihr der Postbote als letzte deutsche Sendung kurz vor der Abreise ausgehändigt hatte.

„Liebe Schwester!“

Wenn Du den Doktor wirklich liebst, und Du von Deiner Leidenschaft nicht lassen zu können glaubst, so bringe die Geschichte in die Fugen. Gib mir meinewegen Vollmacht, daß ich

die Scheidung für Dich beantrage und durchführe. Das bist Du Dir und (dieses „und“ war durchstrichen) schuldig.

Freundliche Grüße

Dein Bruder.“

„Um,“ sann die Gräfin nach, „das bist Du Dir und wem schuldig? Dir und ihm wollte er nicht schreiben. Welchen Anteil sollte er auch an dem Ruf, dem Geschick eines Menschen nehmen, der außerhalb seines Kreises steht? Das bist Du Dir und mir schuldig, so wäre es ihm fast aus der vorausen Gedanken geflossen. Und da hat er sich meines Vorwurfs der Eigenliebe erinnert und verschämt die Fühler eingezogen.“

Serra griff mit ihren wohlgelegten, rassigen Fingern in die geöffnete Golddose und zündete sich eine der Zigaretten an, die sie mit ihrem orientalischen Duftzauber in jenen Zustand versetzte, der die Wirklichkeit Traum und das Geträumte zu Tatsachen werden läßt.

„Was habe ich da nun gebeichtet?“

Sie begann mit zugelinsenen Augen zu prüfen, aus den gespalteten Lippen einen zarten Rauchstrahl gegen das Blatt vulkanisierend.

„Dein Brief ist das Geständnis eines reinigen Tölpels, der zerbrochenen Kristall mit Wasser leimen will. Dennoch, gegen meine Gewohnheit nehme ich Deinen guten Willen für bühnende Einlehr und lasse Waffenstillstand zwischen uns eintreten.“

„Das könnte ihm wohl tun,“ unterbrach Serra die Lektüre, „zieht er Zucker, so läßt er sich in holder Ahnung des süßen Vergnügungs gern einmal die Peitsche um die Ohren knallen.“

Serra übersprang ein großes Stück des Inhalts.

„Ob ich ihn liebe?“ fuhr sie dann fort. „Er ist ein jugendlicher Schwärmer wie tausend andere, und tausend andere würden denselben körperlichen Reiz auf mich ausüben wie er. Aber es ist etwas in ihm, was mich anzieht, was er den anderen tausend voraus hat. Es ist ein Mensch, der Erfolg haben kann, der dem Erfolg systematisch zu Leibe geht, der auch das Zeug in sich trägt, Erfolge zu erzielen und festzuhalten. Der nicht streberisch und engstirnig an den Leitersprossen zum Erfolge krammt, sondern, wenn es darauf ankommt, auch einmal Babanque spielen könnte. Ja, dieses Meisterwerk des Himmelsslusses, das wie weisprühende Glücksäulen in seinen Pupillen kreist, könnte einmal meine Leidenschaft entzünden oder sie gar vorzeitig in dem Augenblick zur Explosion bringen, wenn ich eine andere Frau in seinem Interesse sehe. Aber diese Leidenschaft wäre nur eine Etappe zu meinem Entschluß, ihm einmal ganz zu gehören. Und das kann nur sein, wenn er den Himmel erklamt hat, wenn die Trauben seines Ringens frischblutend zu meinen Füßen liegen. Nein, nein, was ist mir, der Gräfin Serra Verona, der Mann? Ich lache, und Du verstehst mein Lachen. Der Erfolg in ihm ist mein Bräutigam, und nur den Erfolg suche, siehe, lässe, umarme ich, an ihm allein will ich mich verausgaben bis zur Sinnlosigkeit.“

Die Zigarette war bis zum leichten Stumpfchen niedergebrannt. Das Feuer hatte fast die Finger berührt. Mit lautem Wehklagen schleuderte sie die Gräfin in das Glassbassin.

Dann sank sie in sich zusammen und blickte lange in träumerischer Versunkenheit in die Kerzenflamme, die sie zum Siegeln des Briefes entzündet hatte.

Nun fuhr sie empor.

„Leidenschaft, schreibt er mir! Wenn Du von Deiner Leidenschaft nicht lassen kannst! Leidenschaft? Herr Gott, ja doch!“

Sie sprang auf, raffte ihre Röcke um sich, daß ihr aus dem Spiegel das Seidentuch ihrer schlanken Beine wie das Locken einer erwachenden Leidenschaft entgegenatmete.

„Ich muß ihn sehen! Jetzt, jetzt muß ich ihn bei mir haben.“

Sie ergriff den Hörer des Haustelephones und nannte Kurts Zimmernummer.

Nach längerem Schnarren im Hörer kam ihr die Antwort:

„Il n'y a personne.“

„Niemand dort?“

Eine Weile starre sie den Hörer an, der sich wie mit höhnischem Glockentinken auf die Gabel gelegt hatte.

Noch einmal hielt sie ihn ans Ohr.

„Das Bureau, bitte.“

„Was steht Ihnen zu Diensten?“

„Ist der Herr von Nr. 39 ausgegangen?“

„Vor einer Stunde.“

„Hat er keine Nachricht für mich hinterlassen?“

„Keine.“

„Und Sie wissen auch nicht, wohin er gegangen ist?“

„Doch.“

„Also wohin?“

„Er hat sich nach dem Hotel International in der Rue Bachamont erkundigt.“

„Ah, danke. Besorgen Sie einen Wagen für mich. In zehn Minuten werde ich fahren.“

(Fortsetzung folgt.)

## „Don Carlos“ von — Verdi.

Sicherlich gibt es viele, sonst recht sunstfahrene Leute in Deutschland, die keine Ahnung davon haben, daß Giuseppe Verdi vor langen Jahren Schillers „Don Carlos“ zur Oper umfrißt hat. Dennoch ist es so, ja vor dem „Don Carlos“ haben sich noch drei andere Dramen Schillers, nämlich „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ und „Die Jungfrau von Orléans“, die gleiche Be-handlung gefallen lassen müssen. Aber Verdi hat nicht viel Freude an seinen vier Schiller-Opern erlebt. Alle sind nämlich durchgesunken, in Italien selbst, in Frankreich, England, Österreich, Deutschland, wo immer sie hinkamen. 1867 blühte dieses Schicksal dem „Don Carlos“ zum ersten Male in Paris, ein zweites Mal 1883 in Wien, obwohl ihn Verdi umgearbeitet und vor allem stark gekürzt hatte. Seit mehr als 40 Jahren war er so ziemlich verschollen. Nur Schaljapine, der russische Bassist, ging kurz vor dem Kriege ein paar Mal mit dem König Philipp auf Gastspiele, weil ihm der düstere Monarch eine schauspielerisch dankbare Aufgabe stellte.

Und dennoch hat man Verdis 60jährigen „Don Carlos“ soeben im Breslauer Stadttheater wieder auf die Bretter gestellt. So groß ist an unseren Bühnen zwar nicht die Macht des Schicksals (auch eine schwache Verdi-Oper, die uns den vorigen Opernwinter mäßig verschönne), wohl aber die Macht des Schlagworts. Ein Verdi-Roman Franz Werfels, der den genialen Italiener mahlos glorifizierte, hatte vor einigen Jahren viel Anhang beim Publikum gesunden und flugs prangen dieselben Snobs, die Wagner als gealtert oder gar als überwunden ansahen, das dumme Wort von der „Verdi-Renaissance“. Es ist dumm, weil Verdi gar keine Wiedergeburt nötig hatte. Mit seinen besten Werken war und ist er bis auf den heutigen Tag auch in Deutschland quickebändig geblieben. Aber er hat auch eine lange Reihe mäßiger und schlechter Opern geschrieben. Und um diese, die allein von Anbeginn in ihrer eigenen Heimat nicht leben konnten, handelt es sich bei der künstlich mit allen Mitteln einer unverstörten Reklame herbeigeführten „Verdi-Renaissance“, mit der wir Deutsche uns vor der Welt ziemlich lächerlich machen. Denn Totgeborenen soll und kann man zu keiner Wiedergeburt verhelfen.

Bis zu seiner mit der „Aida“ einsetzenden Hochreise hat Verdi die wildesten Operntexte bisweilen auch greulichen Schund, komponiert. In Einzelheiten, die ihm nicht paßten, war er äußerst knifflisch, aber für den literarischen Wert oder Unwert der Libretti, die man ihm vorlegte, bisweilen auch nach italienischer Verleger-sitte zudiktierte, hatte er nicht den mindesten Blick. Sowohl hätte er die gräßliche Verbalhörmung, mit der sich zwei Franzosen an Friedrich Schiller und seinem „Don Carlos“ vergingen, glatt zurückgewiesen. Ein dritter Franzose und ein Italiener haben dann den Wechselbalg nochmals und zwar für die italienische Bühne bearbeitet, aber schöner ist es dabei nicht geworden. Damit wir Deutsche bei allem nicht gar zu stolz werden, hat später ein Herr C. Niese die deutschen Worte rüstig beigeleutet. Ihm fügen sich auf jeder Seite des deutschen Textbuches wie von sonst selbst Lust zu Brust und Schmerz zu Herz. Besonders der edle Posa, der Mann der Gedankenfreiheit, zeichnet sich aus durch die aussererde Verwendung dieser Neime, die längst jeder Iri sche Klippeschüler meidet. Die Namen jener fünf Schiller-Attentäter zieren dann auch das Titelblatt des Textbuches zu Verdis „Don Carlos“. Nur der Name des eigentlichen Schöpfers fehlt. Schiller darf sich dessen im Grabe freuen. Mit der konventionellen Liebes- und Eifersuchts-geschichte, die hier im plattesten Sprachstil der älteren Oper pathetisch-trivial vorgetragen wird, hat er wirklich nichts zu schaffen.

Verdis bester italienischer Biograph, Mondaldu, der seinen großen Landsmann enthusiastisch bewunderte, dennoch aber nicht so mahlos überstießt, wie es jetzt die deutschen „Verdi-Renaissance“-Menschen tun, sagt von der Musik zum „Don Carlos“, daß sie den Maestro im Kampfe zwischen seinen originalen Künsten und seiner „vernünftelnden“ Sehnsucht nach dem internationalen Eklektizismus zeige. Das stimmt, besonders wenn man für den „internationalen Eklektizismus“ die „große Oper“ Meyerbeer's einsetzt. Aber noch klarer wird die Sachlage durch die einfache Feststellung, daß Verdi, als er den „Don Carlos“ schrieb, sehr matt inspiriert war, wie er es oft gewesen ist, meist gerade nach seinen musikalischen Großtaten. Hätte Verdi seine Komponisten-Laufbahn mit diesem Werke beschlossen, es stände in der Musikgeschichte als müde Altersschöpfung verzeichnet. In Wahrheit aber ist der erstaunliche Mann ja erst im Alter zu seiner höchsten Künstlerschaft emporgewachsen. Auf den „Don Carlos“ folgten bald noch die herrliche, von Melodik und Dramatik überströmende „Aida“, der tieferareisende „Othello“ und die entzückend humoristische Komödie „Falstaff“. Also war „Don Carlos“ nur eine vorübergehende Ebbe-Erscheinung unmittelbar vor der mächtigen Hochflut der drei die Lebensarbeit Verdis krönenden Meisterwerke. Den deutschen Bühnen aber möchte man zurufen: führt die „Aida“, den „Othello“ und den „Falstaff“ so oft und so schön auf, wie ihr nur könnte, das Sterbliche, allzu Sterbliche an Verdi lasse ruhen.

Die Aufführung des „Don Carlos“ im Stadttheater geriet im übrigen unter der ebenso sorgfältigen, wie temperamentvollen Leitung unseres Verdi-Spezialisten Oscar Preuß ganz vortrefflich. Der Regisseur Herbert Graf machte dazu tüchtige, in den Massenszenen manchmal leicht verfälschte „große Oper“. Adolf Kischler's schöne, glühende Tenorstimme diente dem Titelhelden ebenso gut, wie Hermann Andreas mächtiger Bass dem König Philipp. Hinter diesen beiden stand Walter

Wartbier steifer, auch gesanglich unbelebter Marquis Posa weit zurück. Die ihrer intriganten Schiller'schen Namensschwester recht unähnliche Dame Eboli profitierte von dem fräftigen Mezzosopran der Frau Höhle, die blonde Königin Elisabeth von der sanften Routine der Frau Gehrtsbach. Die Hörer, bezauberten von dem starken dramatischen Atem der Wiedergabe, begrüßten auch die neueste Tat der Verdi-Renaissance mit lebhafter Freude.

Dr. Erich Freunb.

## Die Hindenburg-Briefmarken.

Von heute Montag ab kommen die von dem Preußischen Landesausschuß der Deutschen Not hilfe geschaffenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken, die eine Ehrengabe für den achtzigjährigen Herrn Reichspräsidenten darstellen sollen, überall in Stadt und Land zur Ausgabe. Es ist das erste Mal, daß die deutsche Not hilfe, die ja alljährlich zum Besten ihrer karitativen Organe Wohlfahrtsmarken heraus bringt, solche von ihr geschaffenen Briefmarken nicht für eigene Zwecke verwendet. Vielmehr hat die Verfügung über den gesamten Erlös der Herr Reichspräsident, der das Geld schwer notleidenden Mittelstandsangehörigen, Sozialrentnern und anderen in wirtschaftlicher Bedrängnis stehenden Menschen zuführen wird.



Zur Ausgabe kommen, wie wir bereits berichtet, 8-, 15-, 25- und 50-Pf.-Briefmarken, die mit 100prozentigem Aufschlag abgegeben werden. Der Vertrieb geschieht durch die Post und auch durch die behördlich anerkannten Vereinigungen der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege. Neben den Marken kommt auch noch eine Hindenburg-Postkarte mit fasimiliertem Geleitwort und Namenszug von Hindenburg heraus, deren Preis 15 Pf. beträgt. Das Geleitwort lautet: „Zur Erinnerung der Not im Mittelstand und bei den Sozialrentnern ist der Erfolg der Hindenburg-Marken bestimmt. Wer dazu mithilft, macht mir eine besondere Geburtstagsfreude.“ von Hindenburg. Markenheftchen werden ebenfalls erscheinen. Sie enthalten vier 8-Pf.- und drei 15-Pf.-Marken. Außerdem ist das Markenheftchen auch noch mit dem von Sammlern sehr gesuchten Ankreuz gekennzeichnet.

Der Vertrieb dieser Marken ist mit besonderer Sorgfalt organisiert worden. Im Hinblick auf die besonderen Zwecke ist auch ein öffentlicher Verkauf auf den Straßen und Plätzen gestattet worden.

Nicht nur die private und amtliche Wohlfahrt, sondern auch Wirtschaft und Handel bemühen sich um den Vertrieb der Hindenburg geweihten Marken. Die führenden Verbände der deutschen Wirtschaft, u. a. der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Zentralverband des deutschen Großhandels, der Reichslandbund usw., haben ihren Mitgliedern den Vertrieb der Marken empfohlen. Auch der Deutsche Städtertag setzt sich in besonders anerkannter Weise für die Marken ein. Überall hofft man auf starken Absatz. Und nichts, was der Sache dienen kann, soll unterbleiben. So planen schon viele Verbände, was zur Nachahmung empfohlen sei, zu ihren Veranstaltungen die Hindenburg-Postkarte als Eintrittskarte zu irgendeinem Preis geltend zu lassen. Zahlreiche Firmen werden einige Tage oder ganze Wochen hindurch ihre gesamte Post nur mit Hindenburg-Marken freimachen. Eine fruchtbare Anregung gibt auch die Deutsche Not hilfe. Sie schlägt vor, man möge am Vortage des Geburtstages Hindenburgs jeden abgehenden Brief und jede Karte mit einer Hindenburg-Marke frankieren, so daß dann der Empfänger am Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten nur solche Post erhält, die das Bildnis des Geehrten trägt.

Die offizielle Ausgabe der Marken erfolgt vom 26. September 1927 bis zum 31. Januar des nächsten Jahres. Die Marken, die bis zu diesem Tage nicht verkauft worden sind, werden eingestempelt. Sie kommen also nicht mehr, wie man vielfach hören kann, nach dem 31. Januar zu ihrem normalen Wert zum Verkauf. Die postalische Gültigkeit der Marken erlischt erst mit dem 30. April 1928.

## Bunte Zeitung.

### Sturmkatastrophe in Süd-China.

London, 26. September. (Drahtn.) Nach Zeitungsmeldungen ist Yungkong, 150 Meilen südwestlich Hongkong, von einem mit einer Springflut verbundenen Tsunami heimgesucht worden. 5 000 Personen sind ums Leben gekommen. 20 000 Häuser und Hunderte von Dschunken wurden zerstört.

### Großfeuer bei der A. C. G. in Berlin.

○ Berlin, 26. September. (Drahtn.) Ein Großfeuer kam am Sonntag mittag im Erdgeschoss des vierstöckigen Geschäftshauses und Uniformwerkes der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft zum Ausbruch, wo Benzin und Benzol lagerten. Das Feuer breitete sich explosionsartig innerhalb weniger Minuten bis zum vierten Stock aus und ergriff den Dachstuhl. Die Löscharbeiten der Feuerwehr, die mit 10 Löschzügen antraten, waren sehr schwierig, weil zeitweise Einsturzgefahr bestand. Nach etwa acht Stunden war man des Feuers im wesentlichen Herr geworden. Der Schaden ist ganz erheblich, soll aber durch Versicherung zum größten Teil gedeckt sein. Die Stromlieferung war zeitweise für die Straßenbahn gestört. Der Brand hatte zu Umschaltungen der Berliner Stromversorgung genötigt, die in einem Strommast der Müllerstraße einen Kurzschluss herbeiführte. Wie ein Berliner Blatt berichtet, sind sämtliche zur Löschung des durch die Stromwirkung hell auf brennenden Platzes entstandene 16 Feuerwehrleute sofort von einer empfindlichen Augenentzündung betroffen worden, die durch den blendenden Lichtbogen hervorgerufen wurde. Infolgedessen mußte zur Löschung eine Reservemannschaft entsandt werden.

Der Brandschaden betrifft die Abteilung Beleuchtungsörper G. m. b. H., die mit ihren Ausstellungsräumen, Lagern und Büros ein Opfer der Flammen geworden ist. Die in feuerfesten Schränken verwahrten Aktien konnten sichergestellt werden. Abgesehen von den Ausstellungsräumen läuft der Geschäftsbetrieb ununterbrochen weiter.

### Überschwemmungskatastrophe in den Alpen.

(Drahtmeldung des Vötes aus dem Riesengebirge.)

† München, 26. September.

In der Schweiz und in Tirol haben die Regenfälle der letzten Tage zu Hochwasser katastrophen geführt. In Tirol ist besonders das Zillerthal sowie das Wippthal heimgesucht. In der Schweiz sind alle Verbindungen von Bellinzona und von Chur (am Rhein) aus unterbrochen. In Tavanasa wurde ein großes Doppelwohnhaus und ein Bahnhörterhäuschen von den Fluten mitgerissen. Acht Einwohner sind ertrunken. Die Verbindungen von Bergell nach dem Oberengadin sind unterbrochen. In Facciaccia hat der Wildbach das Dorf überschwemmt, so daß die Einwohner sich nur mit knapper Not retten konnten. Auch im oberen Laventina richtete das Unwetter an der Gotthardlinie großen Schaden an.

Am Bündener Rheintal wurde die Staatsstraße bei Trimes durch einen Bergsturz auf eine Länge von 60 Metern weggerissen. Verkehr und Telefon sind unterbrochen.

Die rätische Bahn wurde an drei Stellen unterbrochen. Vor einem Tunnel unterhalb Schruns wurde das Gleis ausgerissen, die Wassermassen ergossen sich drei Meter hoch durch den Eisenbahntunnel. Durch einen Schlammstrom wurde das zur Gemeinde Schruns gehörige Dorf Ninkenberg schwer mitgenommen, unter anderem die Kirche zerstört. Der Betrieb auf der Chur-Arosa-Bahn mußte ebenfalls unterbrochen werden.

Durch einen Dammbruch bei Bangs sind weite Strecken der Straße nach Feldkirch überschwemmt worden; der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Der größte Teil der Ortschaft Bangs wurde von den Bewohnern geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht.

Die Arve hat außer im Hochsavoyen auch in der Genfer Land schaft großen Schaden angerichtet. Das zweieinhalb Meter hohe Wehr von Etrembières konnte die reißenden Fluten nicht mehr aufhalten. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser um zwei Meter. Der Höchststand war am Sonntag vormittag erreicht. Die Ernte ist zu einem großen Teile vernichtet. Auch der Koron, ein Nebenfluss der Arve, hat Güter überschwemmt. An einzelnen Orten steht das Wasser einen Meter hoch in den Feldern. In Genf selbst sind die Gewässer ebenfalls erheblich gestiegen. Am Montag vormittag ging das Wasser zurück.

Auch der Bodensee hat einen abnorm hohen Wasserstand erreicht. Der Pegel zeigte Montag morgen in der Konstanzer Bucht 4,85 Meter an. Das Ufergelände ist jedoch bis jetzt noch nicht überflutet worden.

Am See von Lugano richtete ein Strocco in der Nacht zum Sonntag großen Schaden an. Der Dampfer "Cleino" wurde gegen den Kai geschleudert und ging unter. Der Kai selbst wurde an einer Stelle durch die Wassermassen stark beschädigt, so daß er abgesperrt werden mußte. Auch einige Barken gingen auf dem See unter.

Ahnliche Nachrichten kommen auch aus Italien. So ging in der Toskana ein Gewitter mit sintflutartigem Regen nieder. In Florenz richtete ein Plagen Überschwemmungen an. In der Provinz Casentino wurde ein Dorf überschwemmt, wodurch großer Sachschaden entstand.

Sonntag abend begann in der Höhe Schnee zu fallen. Der Rhein ging um etwa einen Meter zurück, so daß man hoffen kann, daß die größte Gefahr überstanden ist.

### Abermals Erdbeben auf der Krim.

□ Mossau, 26. September. (Drahtn.) Die Halbinsel Krim wurde am Sonnabend abermals von einem Erdbeben heimgesucht. Die Erderschütterungen waren am heftigsten in Sebastopol und Jalta. Sie dauerten sieben Sekunden. Es wurde wiederum großer Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude stürzten ein und es entstanden neue Risse. Einige Personen wurden schwer verletzt. Die Landstraße nach Sebastopol wurde bei Oreanda von einem Bergsturz verschüttet.

Aus Balu wird gemeldet, daß eine Anzahl von Petroleumquellen, darunter gerade die ergiebigsten, aufgehört haben zu springen. Die Erscheinung wird mit dem Erdbeben in der Krim in Zusammenhang gebracht.

### Wieder ein Eisenbahnüberschlag in Mexiko.

△ Mexiko, 26. September. (Drahtn.) Verspätete Meldungen aus Mazatlan an der Westküste Mexikos besagen, daß in der vorigen Woche eine Bande von über hundert Mann einen Verbrennungzug der südlichen Pacificbahn angreifte. Die aus Bundesoldaten bestehende Wache des Auges verlor bei dem Kampfe zehn Verwundete, während dreißig Banditen getötet wurden.

### Ein Schülerstreik.

Kürzlich hat die Stadt Weimar zum Kurator ihres Museums für Urgechichte den Präsidenten des Gesundheitsamtes in Hamburg, Professor Dr. med. Ernst Pfeiffer, bestellt. Dieser Professor Pfeiffer ist der Held eines törichten Schülerstreiches. In seinen Blättern aus einer deutschen Familiengeschichte "Wie die alten fungen" berichtet darüber der Thüringer Pfarrer und Volksdichter August Ludwig. Er erzählt:

Pfeiffer - Ernst schwache Seite als Schüler des Gymnasiums in Jena war die Mathematik, und sein Lehrer darin, ein Professor Hercher, hatte ihm bereits angeläufigt, daß ihm der Mangel in dieser schweren Kunst wahrscheinlich zu Ostern verhängnisvoll werden würde. Daraufhin schrieb Ernst eine fehlerfreie Klassenarbeit. Wie so etwas möglich ist, gehört nicht hierher. Es soll aber zu allen Seiten möglich gewesen sein. Hercher kommt in die Klasse, gibt die Arbeiten zurück, als letzte die von Pfeiffer - Ernst und sagt: "Pfeiffer, Sie haben die Eins geschrieben. Sie wollen hoffentlich nicht sagen, daß Sie dieses Ergebnis ohne fremde Hilfe zustande gebracht haben?" "Doch, Herr Professor," entgegnete dieser fühl, "ich hatte vorgestern gerade einen guten Tag." Die Klasse schmunzelte, Hercher aber wird erregter und entscheidet, indem er mit dem Fuß aufstampft: "So, dann werden Sie hoffentlich auch heute einen guten Tag haben. Sie kommen nachmittag um 3 Uhr in meine Wohnung und bekommen vier ähnliche Aufgaben. Das Ergebnis wird dann über Ihre Verfehlung entscheiden. Herr Professor, ich bedaure, heute nachmittag schon versagt zu sein. Mein Vater, der Geheime Medizinalrat Pfeiffer aus Weimar, kommt heute nachmittag hierher und hat nur wenige Stunden Aufenthalt. Er ist der Leibarzt des Großherzogs und . . ." "Schweigen Sie still," fährt der Jünger des Pythagoras dazwischen, "und wenn der Großherzog meinetwegen selbst misst, Sie haben pünktlich um 3 Uhr in meiner Wohnung zu erscheinen." "Auf Ihre Verantwortung, Herr Professor!" entgegnet Ernst unter einer Verbeugung und setzt sich gelassen. Pünktlich 3 Uhr tritt Pfeiffer in der Hercherschen Wohnung ein. "Hier sind Ihre Aufgaben," empfängt ihn der Lehrer, "sehen Sie sich an meinen Schreibtisch; sobald Sie fertig sind, können Sie gehen." Er selbst setzt sich in seinen Lehnsstuhl und liest. Pfeiffer schreibt einige Minuten. Dann sagt er: "Gestatten Herr Professor wohl, daß ich ein wenig ein Fenster öffne, es ist hier sehr heiß." "So, ist Ihnen jetzt schon heiß? Na, meinewegen." Ernst öffnet ein Weilchen, dann schließt er das Fenster wieder. Er schreibt und schreibt. Da klopft es an der Tür und der Kopf eines Briefträgers wird sichtbar. "Ist hier bei Ihnen der Gymnasiast Ernst Pfeiffer? Ich habe ein Telegramm für ihn." Pfeiffer erhält seine Depeche, reicht sie auf und sagt, indem er nach der Uhr sieht: "Da habe ich mir noch eine knappe Viertelstunde Zeit. Mein Vater fährt nur durch und ich soll an den Bahnhof kommen." "Da haben Sie also allen Anlaß, sich zu beeilen," entgegnet ruhig der Lehrer und nimmt sein Buch wieder vor. Man hört den gepeinigten Schüler mit der flachen Hand über ein Papier streichen, dann sieht er auf, überreicht seinem Lehrermeister ein zerfuttertes Quartblatt, verbeugt sich und spricht: "Bitte!"

Worauf er sich schmunzigt empfiehlt. Herzher aber stellt fest, daß die Aufgaben richtig gelöst sind. Nur wundert er sich des Todes, warum der Schlingel auf ein so lächerliches Papier geschrieben hat. Er konnte ja nicht ahnen, daß dieser, als er das Fenster öffnet, die Aufgaben hinausgeworfen hat, daß zwei Oberprimaner sie aufsingen und ausrechnen, in einem Telegrammformular einpacken und einem freundlichen Briefträger in die Hand drücken, der während des Rechnens seiner Auftraggeber zwei Glas Freibier getrunken hat.

\*\* **Bauunglück in Brandenburg.** Am Freitag wurden bei dem Neubau eines Lokomotivschuppens auf dem Reichsbahnhof in Brandenburg drei Arbeiter durch große Eisenstücke, die in Schwingung geraten waren, von einem etwa zehn Meter hohen Gerüst auf den Boden geschleudert. Alle Verunglückten haben schwere Verlebungen erlitten.

\*\* **Die historische Badewanne.** In der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" Nr. 580 findet sich folgende Anzeige:

**Historische Badeeinrichtung**  
mit Gasofen, rein Kupfer, mit der Inschrift:  
Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. benutzte  
diese Wanne bei seinem ersten Besuch als  
Kaiser in Düsseldorf am 4. Mai 1891.  
zu verkaufen.

Wir wissen nicht, ob es recht ist, diesen historischen Gegenstand in Privatbesitz übergehen zu lassen. Wieviele unserer manhaftesten Heiligenessen könnten in dieser Badewanne die glücklichste Viertelstunde ihres Lebens erleben!

\*\* **Durch ein elektrisches Bügeleisen zu Tode gekommen.** Auf eine bisher ganz einzigartig dastehende Weise hat eine junge Frau in Wien dadurch den Tod gefunden, daß sie beim Bügeln mit einem elektrischen Eisen in den Stromkreis geraten ist. Sie sank plötzlich während der Arbeit mit einem marktshüttenden Schrei leblos zu Boden. Die Rettungsgesellschaft bemühte sich eine volle Stunde lang um sie, doch blieben alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Wie festgestellt wurde, hat die junge Frau am rechten Arm eine etwa handtellergroße Verbrennung erlitten. In der Magengegend waren Eintrittsstellen des Stromes, an den Fußsohlen Austrittsstellen sichtbar. Die Verunglückte hatte knapp, ehe sie zu bügeln anfing, den Fußboden ihrer Küche aufgewischt, die Stelle, auf der sie stand, war noch ganz feucht. Infolge einer schlechten oder schadhaft gewordenen Isolierung des Bügeleisens war so die Frau zweifellos in den Stromkreis geraten und hatte den Tod gefunden.

\*\* **Gewahne internationaler Taschendiebe.** Beamte des Hamburger Taschendiebstahlkommandos verhafteten auf der Straßenbahn zwei verdächtige Männer, von denen der eine aus Chile, der andere aus Brasilien stammt. In dem Hotel, in dem die Festgenommenen wohnten, wurden Schmuckstücke von hohem Wert beschlagnahmt.

\*\* **Einen Ozeanflug Udet's kündigt eine Berliner Zeitung an.** Udet ist angeblich nach Kopenhagen gereist, wo ein neues, großes Flugboot mit 1600 Passagieren fertiggestellt ist. Da die Meldung von keiner Seite bestätigt wird, ist sie mit der nötigen Vorsicht aufzunehmen. Festzuhalten scheint lediglich, daß mit dem neuen Flugzeug von Kopenhagen aus ein Dauerflug unternommen werden soll, soweit der Benzinvorrat reicht.

\*\* **Großfeuer in einer karpatho-russischen Gemeinde.** In der karpatho-russischen Gemeinde Udabske verursachten mit Bündholzern spielende Kinder den Brand einer Scheune, der raschen Eingreifen der Feuerwehren der Umgebung schnell um sich griff und 20 Wohngebäude und 60 Scheunen einäscherte. Hierbei verbrannte auch viel Vieh.

\*\* **Unwetterschäden in Mittelitalien.** Infolge reicher Niederschläge in den Bergen der Landschaft Casentino stiegen der Arno und seine Nebenflüsse. Die Gewalt der Wasser bewirkte einen Erdsturz an den Ufern des Arno, der an einigen Stellen die Felsen überschwemmte. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Eine Brücke stürzte ein.

\*\* **Tödlicher Fallschirmabsturz.** Bei einer Flugveranstaltung auf dem Paderborner Flugplatz war der in Fliegerkreisen gut bekannte Fallschirmspringer Kleinenberg-Bielefeld aus einem Flugzeug in etwa 700 Meter Höhe abgesprungen. Der Fallschirm entfaltete sich aber nicht. Kleinenberg stürzte zu Boden und war sofort tot. Die Gattin des Verunglückten befand sich in demselben Flugzeug. Bevor das Flugzeug noch landen konnte, erlitt sie einen Nervenschlag und fiel in Ohnmacht. Kleinenberg hatte 110 Fallschirmspringe glücklich durchgeführt.

\*\* **Eine turkestanische Stadt durch Feuer zerstört.** Die Stadt Malatia in Turkestan ist zum größten Teil durch Feuer zerstört worden. 500 Geschäftshäuser sind eingäschert. Es ist noch nicht bekannt, ob bei dem Brand auch Menschen umkamen.

\*\* **König ede, der auf seinem Ostasien-Fluge in Angora gelandet war, hat seinen Flug nach Aleppo, dem bedeutenden Handelsplatz im nördlichen Syrien, fortgesetzt. Von dort wollte er nach kurzem Aufenthalt seinen Flug weiter nach Basra fortsetzen.**

\*\* **Überfall auf einen Polizeibeamten.** Im Norden Berlins wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Polizeibeamte von einer Rotte junger Burschen, die sie zur Ordnung weisen wollten, überfallen und erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. In der Rotwehr gab einer der Beamten zwei Schüsse ab, durch die ein Arbeiter in den Rücken getroffen wurde.

\*\* **Schwerer Unfall bei einem Straßenrennen.** Bei einem Vereinswettrennen in Frankfurt a. d. Oder stieß der Motorradfahrer Tauer beim Passieren des Ziels mit einem ihm entgegenkommenden unbeteiligten Motorradfahrer Knerich zusammen, der sofort getötet wurde, während die auf dem Sozius sitzende Frau Knerich, sowie Tauer selbst derart schwer verletzt wurden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

\*\* **Epidemie in der Tschechoslowakei.** Die Scharlatanepidemie in der Tschechoslowakei nimmt einen katastrophalen Umfang an. In Kaschau wurden die Behörden erachtet, sogleich alle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie zu treffen. Es wurde ein Infektionskrankenhaus errichtet, da das große Epidemiekrankenhaus überfüllt ist. Eine große Zahl von Fachärzten wurde zur Hilfe herangezogen. Wie aus Ungarn berichtet wird, sind in der Grenzgemeinde Sziget mehrere Fälle von Kinderlähmung, wahrscheinlich aus Rumänien eingeschleppt, festgestellt worden. Die Sanitätsbehörde hat sofort alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern. Auch in Kaschau selbst sind bereits zwei Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden. In Prag sind augenscheinlich 25 Fälle in Behandlung.

\*\* **Hochwasser in Russland.** Infolge unterbrochenen Regens sind verschiedene Flüsse über die Ufer getreten. Durch die Überschwemmungen ist viel Schaden angerichtet worden, insbesondere wurden die an den Ufern befindlichen Holzlager fortgeschwemmt. Die vom Erdbeben betroffenen Gebiete werden ebenfalls von schweren Wollenschrüchen heimgesucht. Die Bevölkerung, deren Häuser zerstört sind und die im Freien campiert, ist dadurch in äußerste Not geraten.

\*\* **Entscheiden bessere Luft.** Vor einigen Tagen befand sich im amtlichen östlichen Kurssblatt die Ankündigung, daß die Sonnabendbörse bei schönem Wetter aussallen würde. Tatsächlich fand am Sonnabend kein Börsenverkehr statt. Die Börsenbesucher waren nämlich von der Jungfraubahn zu einer Fahrt eingeladen worden, an der sie denn auch in großer Zahl teilnahmen.

## Wo ist die Wohnungsnot am größten in Deutschland?

Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern im Jahre 1927 auf je 100 Wohnungen insges.



In Berlin gibt es rund 113 000 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. Die entsprechende Verhältniszahl der Reichshauptstadt liegt aber mit 9,3% unter dem Durchschnitt der Großstädte (10,3%). Am ungünstigsten ist das Verhältnis der auf 100 Wohnungen entfallenden Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung in Hamburg (18,2), Hannover (15,2), Nürnberg (14,8), Leipzig (14,6), Gelsenkirchen (13,3), Altona und Frankfurt a. M. (je 13,1%). Die niedrigsten Zahlen haben Krefeld (3,0), Bremen (4,9), Aachen (5,7), Barmen und Südbad (je 5,8) und Elberfeld (6,3%). Von den Ländern haben Thüringen (5,7) und Württemberg (6,5) die günstigsten Wohnungsverhältnisse.

**\*\* Weltrekord der Jazzkapellen.** In der Zeit der Rekordjagd brachte es die im Weinrestaurant „Vater Rhein“ in Kösslin beschäftigte Kapelle „The Berger Band“ fertig, 30 Stunden ununterbrochen zu spielen, und damit tatsächlich einen neuen Weltrekord auf diesem eigenartigen Sportgebiet zu schaffen. Bisher hatte eine englische Jazzbandkapelle es auf 22 Stunden gebracht. Die aus vier Musikern zusammengesetzte Kapelle in Kösslin pausierte nicht einen Augenblick, während des Spiels wurde ihnen flüssige Nahrung zugereicht. Das Publikum hat bis auf die Straßen gestanden.

### Wie wird das Wetter am Dienstag?

**Flaichland und Mittelgebirge:** Frischer West, wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer, besonders nachts fühl.

**Hochgebirge:** Starker bis stürmischer West, neblig, wolkig, einzelne Graupel- und Schneeschauer, Temperaturen nahe 0 Grad.

In den Sudetenländern ist es am gestrigen Sonntag im Grenzgebiet nordwärts strömender Warmluftmassen und maritimer Polarluft zu mehrsachen Regenfällen gekommen, die in Mittelschlesien besonders ergiebig waren und im allgemeinen über 20,1 cm Niederschläge brachten. Im Oberquellgebiet und in Oberschlesien sind nur geringe Niederschläge gefallen. Da wir auch morgen im Bereich der instabilen Polarluftmassen verbleiben, so haben wir bei wechselnder Bewölkung weiter Regenfälle zu erwarten.

### Letzte Telegramme.

#### Polizeiliches Einschreiten gegen Keil.

○ Berlin, 26. September. Arthur Keil, dessen Wettbüro nach dem Muster Alantes in der Inflationszeit großes Aufsehen erregte, und der wegen Betruges eine längere Freiheitsstrafe erhalten hatte, gründete vor kurzem die Standard Handelsgesellschaft und versprach für die Einlage von Kapitalien von 100 Mark an riesige Dividendenzahlungen. Den Teilhabern der Gesellschaft sollen 12½ Prozent Dividende pro Woche gezahlt werden sein. Nunmehr hat die Kriminalpolizei gegen Keil ein Verfahren eingeleitet. Sie wird nachprüfen, ob die Anschuldigung, daß Keil auch in diesem Falle wieder die Dividenden aus den eingezahlten Kapitaleinlagen bestreitet, richtig ist.

#### Feuer in der Staatsoper.

○ Berlin, 26. September. In der Staatsoper Unter den Linden geriet heute vormittag ein Stapel Holzwolle in Brand. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr sofort gelöscht. Der Brandaufwand ist gering.

#### Die Annahme der fünf Entschließungen in Genf.

○ Genf, 26. September. Die Völkerbundsversammlung hat heute vormittag, wie bereits kurz gemeldet, die fünf Entschließungen des Abrüstungsaustausches einstimmig angenommen. Die erste dieser Entschließungen fordert, daß die Bündnisstaaten nur wirtschaftliche Ziele verfolgen darf und verlangt die Förderung von Abkommen zwischen den Befreiungsvereinigungen der einzelnen Länder. Mit der zweiten und dritten Entschließung stimmt die Versammlung den Beschlüssen und Empfehlungen des Rates über beschleunigten Zusammenschluß in Krisenfällen zu. Die vierte Entschließung betrifft den finnischen Antrag, eine finanzielle Hilfe für angegriffene Staaten im voraus zu organisieren und empfiehlt die Fortsetzung der Vorarbeiten zum Abschluß eines entsprechenden Staatenabkommen. Die fünfte und wichtigste Entschließung empfiehlt die Beschleunigung der Abrüstungs-Verhandlungen.

#### Neue Situation in Genf.

○ Berlin, 26. September. Nach Auffassung der deutschen Delegation in Genf ist, wie mitgeteilt wird, durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten Jaspas eine neue Lage geschaffen worden. Die Begehung zwischen Dr. Stresemann und Le Bruniquer wird im Laufe des heutigen Tages vor sich gehen. Man wird in der Unterredung den deutschen Standpunkt in Bezug auf die Rede Jaspars zur Geltung bringen und auf die neue Situation hinweisen.

#### Kein Rücklauf der Saargruben durch Deutschland

○ Berlin, 26. September. Zu einer Meldung, wonach eine Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Behörden des Saargebietes in Aussicht genommen ist, in welcher über den Rücklauf der Saargruben verhandelt werden soll, wird den Blättern mitgeteilt, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig ist. Über einen beabsichtigten Rücklauf der Saargruben ist an den zuständigen Stellen nichts bekannt.

### Börse und Handel.

#### Montag-Börse.

○ Berlin, 26. September. Auch in der neuen Woche ging das Publikum aus seiner Zurückhaltung nicht heraus. Im heutigen Vormittagsverkehr war bei den Banken so gut wie kein Ordereingang zu so daß die Spekulation auf sich angewiesen blieb. Aus Genf lauten die Nachrichten ähnlich schlecht, sodass ein Grund für eine schwächere Tendenz gefunden war. Die vorliegenden anregenden Momente, die die Besserung der Arbeitsmarktlage, die zunahme der Kohlenförderung und günstige Freigabenachrichten konnten nicht zur Auswirkung gelangen.

Zu den ersten Kurzen machte sich jedoch wieder einiges Interesse für Spezialwerte bemerkbar, was auch den übrigen Märkten eine gewisse Widerstandsfähigkeit verlieh. Man wies daraufhin, daß der ermäßigte Reparationsauszug eigentlich ein Zeichen dafür wäre, daß die Banken eine Geschäftsbelebung unterstützen und begünstigen würden.

Im allgemeinen hielten sich die Abweichungen in engen Grenzen. Glanzstoff notierten 5 Prozent höher, wobei die heutige erste Bezugsschrotnote stimulierte, die man über die Parität von 98 bis 97 Prozent erwartet. Auch Löwe lagen 2 Prozent höher ein, dagegen enttäuschte der erste Kurs von Gesellschaft für Elektrisch (290), nachdem sie vorüberlich noch mit 295 gehandelt worden waren.

Weiter schwach lagen Voigt & Hößner, die 7 Prozent gegen Sonnabend einblühten und im Verlaufe um weitere 7 Prozent nachgaben. Überhaupt war nach den ersten Kurzen eine allgemeine Abschwächung zu sehen. Die neuesten Meldungen aus Genf sprachen von einer Besserung der Situation, auch rückte die Erhöhung des Privatdiskonts in den Bereich der Möglichkeit. Es kam zu Rückgängen von 1 Prozent.

Auch die anfangs festen helmischen Renten waren im Verlaufe nachgebend. Ausländer ruhig. Anatolier bis ½ Prozent schwächer. Russen und Österreichische Eisenbahnen etwas fester. Pfandbriefe unehnlich, Roggenpfandbriefe bis 10 Prozent höher, Kriegspfandbriefe bis 10 Pfennig niedriger. Devisen sind heute eher gefragt, das Pfund blieb weiter fest. Auch Spanien fester. Die Säge am Geldmarkt blieben unverändert, nur der Privatdiskont mußte für beide Sichten auf 8 Prozent erhöht werden.

### Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 26. September 1927

	24. 9.	26. 9.	24. 9.	26. 9.
Hamburg, Paketfahrt	148,25	149,25	Ges. f. elektr. Untern.	290,25
Norddeutscher Lloyd	149,88	150,13	Görlitz, Waggonfabr.	22,00
Allg. Deutsche Credit	143,18	143,25	F. H. Hammersen	165,00
Darmst. u. Nationalb.	229,00	228,00	Hansa Lloyd	89,25
Deutsche Bank	165,00	164,00	Harpener Bergbau	200,25
Diskonto-Ges.	156,50	155,00	Hartmann Masch.	30,25
Dresdner Bank	161,25	160,75	Hohenlohe-Werke	23,80
Reichsbank	169,25	169,50	Ilse Bergbau	245,50
Engelhardt-Br.	208,00	208,00	do. Genuß	124,00
Schultheiß-Patzenh.	422,50	425,00	Lahmeyer & Co.	181,50
Allg. Elektr.-Ges.	184,00	182,63	Laurahütte	83,13
Jul. Berger	318,50	308,00	Linke-Hofmann-W.	—
Bergmann Elektr.	197,00	195,00	Ludwig Loewe & Co.	280,00
Berl. Maschinenbau	133,50	134,63	Oberschl. Eisenb. Bed.	106,25
Charltbg. Wasser	139,25	139,60	do. Kokswerke	100,13
Chem. Heyden	181,38	181,88	Orenstein & Koppel	133,00
Contin. Caoutchouc	116,50	115,25	Ostwerke	399,50
Daimler Motoren	117,00	118,00	Phoenix Bergbau	110,25
Deutsch Atl. Telegr.	112,00	111,50	Riebeck Montan	177,00
Deutscher Eisenhand	83,00	82,00	Rüterswerke	95,00
Donnersmarckhütte	121,00	119,00	Sachsenwerke	123,00
Elektr. Licht u. Kraft	214,50	215,18	Schles. Textil	101,50
L. G. Farben	294,25	298,75	Siemens & Halske	295,00
Feldmühle Papier	216,00	216,00	Leonhard Tietz	167,00
Gelsenkirchen-Bergw.	150,00	150,00	Deutsche Petroleum	82,50

#### Breslauer Produktionsbericht vom Montag.

○ Breslau, 26. September. (Drahni.) Die Woche begann an der Produktionsbörse bei mäßigen Umsätzen in unveränderter stetiger Haltung. Die Umsätze blieben auf allen Gebieten ziemlich unbedeutend. Das Geschäft in Brotgetreide war klein und die Käufer zeigten gegenüber den Forderungen Zurückhaltung. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Braugetreide wurde mangels Angebot wenig gehandelt. Mittelgetreide war ausreichend vorhanden. Wintergerste war gefragt. Hafer unverändert, Kartoffeln lagen bei stärkerer Nachfrage etwas besser. Mehrl stetig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 27,00, Roggen 71 Kilo 26,20, Hafer 20,40, Braugetreide 25,00, Wintergerste 21,70, Mittelgerste 21,70, Tendenz: Stetig.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizenzweig 38,40, Roggenzweig 37,50, Ansatzzweig 43,75, Tendenz: Stetig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,30, gelbe 2,80, Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 11½ bis 12. Tendenz: Bei stärkerer Nachfrage etwas fester.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraaps 30, Leinsamen 37, Senffsamen 34, Blaumohn 76, Tendenz: Ruhig.

## Amtlicher Löwenberger Marktbericht.

# Löwenberg, 26. September. Weizen (74 kg.) 26,50, Roggen (71 kg.) 26,00, Braunerste 24,00, Gittergerste 20,00, Hafer 18,50, gelbe Kartoffeln, Großhandelspreis, 5,00, rote und weiße Kartoffeln 4,60, Hef 3,60—4,00, Langstroh 5,00, Krummstroh 2,00, Drahtpreßstroh 2,40. (Alles für 100 kg.) Butter (1 kg.) 3,40—3,60 Mark.

\*  
Berlin, 24. September. 1 Dollar Geld 4,1905, Brief 4,1985, 1 engl. Pfund Geld 20,899, Brief 20,499, 100 holländische Gulden Geld 168,06, Brief 168,40, 100 tschechische Kronen Geld 12,428, Brief 12,448, 100 österreichische Schilling Geld 59,095, Brief 59,215, 100 schwedische Kronen Geld 112,76, Brief 112,98, 100 Belga (500 Franken) Geld 58,98, Brief 58,51, 100 schweizer Franken Geld 80,81, Brief 80,97, 100 französische Franken Geld 16,445, Brief 16,485.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1933er 93,20, kleine —.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Posen 46,70—47,00, große polnische Noten 40,725—47,125.

\*

Bremen, 24. September. Baumwolle 22,65, Elektrolytölper 125,75.

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

## Zum Eingesandten „Das größte Kulturwerk Hirschbergs“.

In dem Artikel befinden sich zweifellos Anregungen für Verbesserungen und Erleichterungen des Verkehrs durch Änderung von Straßen in unserem lieben Hirschberg, die sehr beachtlich sind. Bei der Entwicklung des neuzeitlichen Verkehrs, der sich immer mehr steigert — das Auto wird von der Straße nicht mehr verschwinden, sondern sich immer mehr ausbreiten, ebenso wie dies beim Fahrrad der Fall war! — muss mit mehr Weitblick für die Zukunft gearbeitet werden, als dies von vielen Städten und manchmal auch bei uns in Hirschberg geschieht.

In diesem Zusammenhang muss auch einmal die Daseinsnotwendigkeit auf das kleine Häuschen aufmerksam gemacht werden, das an der Ecke Wilhelmstraße und Museumsstraße nicht nur die dortige Gegend verschandelt, sondern das ein Verkehrshindernis ersten Ranges darstellt. Eine Wäscheroalle befindet sich an dieser wichtigen Ecke! Das Passieren dieser Ecke ist direkt gefährlich, weil das Haus wie eine Wand sich direkt vor den Bürgersteig legt, und die vorbeifahrenden Wagen — ohne ihre Schuld — sehr leicht einmal an

dieser Ecke Menschen zu Tode fahren können. Es kommt hinzu, dass diese Verschandelung ausgerechnet gegenüber dem Kunst- und Vereinshaus ein jahrelanges friedliches Dasein führt, noch dazu in einer Stadt der Kongresse, wo in vielen Fällen Tausende von Gästen von außerhalb zu Sitzungen und Versammlungen das Kunst- und Vereinshaus aufsuchen. Was für eine prächtige gärtnerische Anlage siehe sich gerade an dieser Ecke schaffen. Ist denn da nicht eine Entsiegelung im öffentlichen Interesse möglich? Auch der Kohlenhof und die dahinterliegende elektrische Werkstatt sind keine Alerden in dieser Gegend, gehören aber vor allen Dingen auch überhaupt nicht in dieses Straßenschild hinein.

Es wird in letzter Zeit sehr viel für die Instandhaltung, vor allen Dingen aber auch für das äußere Aussehen der Häuser getan. Man ist erstaunt und erfreut, wie in manchen anderen Städten, die kleiner sind als Hirschberg, ganze Straßenzüge ein neues, buntes und teilweise direkt schön abgestimmtes Kleid angelegt haben. Es wäre zu wünschen, wenn dies auch in Hirschberg, das ja erfreulicherweise Anfänge nach dieser Richtung hin aufweist, in größerem Umfang gebracht, und würde es der Wunsch vieler Bürger sein, wenn die dem Kunst- und Vereinshaus gegenüberliegenden Häuser ebenfalls sich gelegentlich ein sauberes Kleid durch einen neuen Anstrich anzögeln.

Bei dieser Betrachtung kann nicht unerwähnt bleiben das Marienkirchlein auf der Bahnhofstraße. Dieses Kirchlein sollte ebenfalls ein neues Farbenkleid erhalten, um das Auge zu erfreuen und seine Schönheit hervortreten zu lassen. Der Magistrat hat es sicher gut gemeint, und zuerst sogar probeweise Anstriche machen lassen, um die Farben mit der ganzen Umgebung besser abzustimmen. Alles richtig und gut! Aber wie sieht das Kirchlein jetzt nach kurzer Zeit der gewiss nicht billigen Arbeiten aus! Man spricht soviel von Qualitätsarbeit, und das Handwerk will aufgrund seiner Leistungen stets anerkannt sein. Das Anstreichen und die Instandsetzung dieser Kirche ist wirklich alles Andere als eine Meisterleistung des betr. Malerhandwerkers, und es wäre wirklich gut, wenn Mittel und Wege gefunden würden, um dieses mißtonende und das Auge beleidigende Farbenbild, das an die ersten Malversuche eines Siebenjährigen, wenn er zu Weihnachten den ersten Tuschlasten geschenkt bekommen hat, erinnert, zu verbessern.

Einige Bürger Hirschbergs.

Der Verkauf und Abbruch der Gugali-Bauten und anderer Einrichtungen der Gugali in Biegisch steht unmittelbar bevor, worauf durch das Justizrat in der heutigen Nummer hingewiesen wird.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	23.	24.	23.	24.	23.	24.	23.	24.
Elektr. Hochbahn .	97,25	97,25	Mannesmannröhrt.	171,63	170,25	Heine & Co. . . . .	73,50	73,75
Hamburg. Hochbahn	85,00	84,63	Mansfeld. Bergb. .	127,13	127,13	Körtigs Elektr. . . . .	124,50	122,60
<b>Bank-Aktien.</b>			Rhein. Braunk. .	242,00	242,50	Leopoldgrube . . . . .	100,00	100,00
Barmer Bankverein	144,75	144,25	dto. Stahlwerke .	190,50	190,00	Magdeburg. Bergw. .	114,00	114,50
Berl. Handels-Ges. .	248,00	246,00	Salzdorfurth Kali .	246,00	244,00	Masch. Starke & H. .	69,0	72,00
Comm.-u. Privatb. .	172,50	172,00	Schuckert & Co. . .	203,00	203,25	Meyer Kauffmann . . .	88,00	87,75
Mitteld. Kredit-Bank	238,25	238,25	Accumulat.-Fabrik .	163,50	166,00	Mix & Genest . . . . .	144,75	141,50
Preußische Bodenkr.	130,00	130,25	Adler-Werke . . . .	166,50	167,00	Oberschl. Koks-G. . . .	79,60	80,00
Schles. Boden-Kred.	131,00	131,00	Berl. Karlsr. Ind. .	70,00	70,00	E. F. Ohles Erben . . .	42,00	43,00
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Busch Wagg. Vrz. .	97,06	101,00	Rückforth Nachf. . . .	106,0	105,13
Neptun. Dampfsch.	147,00	—	Fahlberg List. Co. .	128,25	129,00	Rasquin Farben . . . .	99,00	95,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Th. Goldschmidt . .	127,75	128,25	Ruscheweyh . . . . .	142,00	143,00
Hambg. Südäm. D. .	222,00	220,50	Guano-Werke . . . .	100,00	100,75	Schles. Cellulose . . .	154,00	155,00
Hansa. Dampfsch. .	227,75	225,50	Harbg. Gum. Ph. .	89,25	89,25	dto. Elektr. La. B. .	169,50	169,00
Dtsch. Reichsb. Vz. .	99,88	99,88	Hirsch Kupfer . . . .	—	108,00	dto. Leinen-Kram. .	92,00	90,00
A.-G.f. Verkehrsw. .	169,00	167,50	Hohenlohewerke P .	23,63	23,80	dto. Mühlenw. . . . .	59,00	59,00
<b>Brauereien.</b>			C. Lorenz . . . . .	123,75	123,75	Portld.-Zem. . . . .	206,50	207,50
Reichelbräu . . . .	312,50	318,00	J. D. Riedel . . . . .	58,50	59,56	Schl. Textilw. Gnäfe. .	—	—
Löwenbräu-Böh. . .	295,00	295,00	Sarotti . . . . .	187,50	185,00	Siegersdorf. Werke . .	108,00	107,75
<b>Industr.-Werte.</b>			Schles. Bergbau . . .	130,00	136,66	Stettiner El. Werke . .	177,75	178,00
Berl. Neurod.Kunst .	116,50	117,00	dto. Bergw. Beuthen	169,00	168,00	Stoewer Nähmasch. . .	64,00	62,00
Buderus Eisenw. . .	167,00	166,75	Schubert & Salzer .	364,75	365,50	Tack & Cie. . . . .	116,00	119,00
Dessauer Gas . . . .	195,25	193,25	Stöhr & Co. Kamg. .	150,00	150,00	Tempelhofer Feld . .	94,50	94,00
Deutsches Erdöl . .	146,00	146,00	Stolberger Zink . . .	233,00	233,00	Thüringer Elektrizität u. Gas .	151,00	151,00
dto. Maschinen . .	85,50	85,50	Tel. J. Berliner . . .	85,25	85,00	Varziner Papier . . . .	141,00	142,50
Dynamit A. Nobel .	139,50	139,60	Vogel Tel.-Draht . . .	107,38	107,00	Ver. Dt. Nickelwerke .	176,00	175,00
D. Post- u. Eis.-Verk.	39,50	38,00	Braunkohl. u. Brik. .	191,00	191,00	Ver. Glanzst. Elberfeld.	724,50	730,00
Elektriz.-Liefer. . .	185,00	187,75	Caroline Braunkohle .	204,00	204,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	135,50	136,00
Essner Steinkohlen .	155,00	155,00	Chem. Ind. Gelsenk. .	80,13	80,50	E. Wunderlich & Co. .	143,50	143,50
Felten & Guill . . .	136,75	138,00	dto. Wk. Brockhues .	81,00	80,13	Zeitzer Maschinen . . .	169,00	171,00
G. Genschow & Co. .	91,00	93,00	Deutsch.Tel.u.Kabel .	102,25	99,00	Zellst. Waldh. VL B .	99,00	99,00
Hamburg. Elkt.-Wk. .	164,88	165,00	Deutsche Wolle . . .	57,50	58,00	<b>Vers.-Aktien.</b>		
Harkort Bergwerk .	30,00	29,00	Eintracht Braunk. . .	171,25	172,75	Allianz . . . . .	284,50	284,00
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	176,50	174,00	Elektr. Werke Schles. .	156,88	157,63	NordsternAllg.-Vers. .	81,50	80,50
Kaliwerk Aschersl. .	167,50	170,00	Erdmannsd. Spinn. .	110,00	119,50	Schles. Feuer-Vers. .	—	75,00
Klöckner-Werke . . .	157,00	157,00	Fraustädter Zucker . .	164,00	164,00	Viktoria Allg. Vers. .	2500,0	2500,0
Köln-Neuess. Bgw. .	176,50	175,00	Fröbelner Zucker . . .	93,88	93,50	<b>Festverz. Werte.</b>		
			Gruschwitz Textil . .	105,25	105,25	4% Elis. Wb. Gold . .	4,65	4,50
						4% Kronpr.-Rudlsb. .	7,95	7,88
						Preuß. Zentralstadtisch. G.-Pl. R. I	105,00	105,00
						Preuß. Zentralstadtisch. G.-Pl. R. II	87,00	87,00

# Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 40

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Saisonschluss der Leichtathleten in Hirschberg.

Brauch-Berlin Sieger im 25 Kilometer-Lauf.

Ein verregneter Sonntag.

Ende September ist für leichtathletische Veranstaltungen ein reichlich spät gewählter Zeitpunkt. Dabei kann es passieren, dass die Dunkelheit hereinbricht, ehe das Programm abgewickelt ist. So wurde es beinahe am gestrigen Sonntag auf dem Feigenmund-Sportplatz, wo der Kraftsportverein „Germania“-Hirschberg seine Sportveranstaltungen steigen ließ. Grau in Grau war schon am frühen Morgen das ganze Hirschberger Tal und ein zeitweise mehr oder weniger kräftiger Regen ließ die Mienen der Sportfreunde auch nicht gerade heiter blicken. Trotz des Regens wurde die Veranstaltung durchgeführt; sogar eine Anzahl unentwegter Sportsfreunde hatte sich eingefunden und hielt geduldig bis zum Dunkelwerden aus.

Die Kämpfe waren recht interessant. Hervorragende Leistungen wurden allerdings nicht geboten. Manche Staffelübergabe in den Staffeln war mehr als schlecht. (1) In den Staffeln waren Polizei-Sportverein „Cherusker“-Görlitz und S. C.-Hirschberg 1919 erbitterte Gegner, die sich manchen harten Kampf lieferten. Die Görlitzer konnten die 4-mal-100-Meter und die Schwedenstaffel für sich gewinnen, während der S. C.-Hirschberg 1919 Sieger in den 4-mal-100-Metern und 3-mal-1000-Metern wurde und in den anderen Staffeln zweite Plätze belegte.

Das Hauptinteresse fiel natürlich dem 25-Kilometer-Lauf zu. Eine Reihe Läufer von Ruf hatten dazu genannt, u. a. Brauch, Polizeisportverein-Berlin, Schneider, S. C.-Hirschberg 1919, Enge-Zittau, Röber-Chemnitz, Hübner-Berlin. Fürsten-Leipzig war nicht am Start. In den ersten Runden ergab sich das übliche Bild. Vorstöße und Abhängen. Brauch galt von vornherein als Favorit. Er verfügt über einen lang ausgreifenden Schritt, den er bis zum Schluss beibehält. Ganz im Gegensatz hierzu läuft Röber-Chemnitz, der mit kurzem Trippelschritt angefeigt kommt. Brauch hielt die Spur und überwand das übrige Feld zweimal. In tadelloser Form ging er, sturmisch begrüßt, nach 1:30,9 Stunden durchs Ziel. Schneider lag während längerer Zeit eine halbe Runde hinter ihm. Aber das nach-feste Wetter ließ von vornherein keinen Erfolg für Schneider erwarten. Er braucht, das wissen alle, die ihn kennen, heiße Witterung. Und so wurde es diesmal nichts mit einem auch nur annähernd befriedigenden Resultat. Schneider gab in der 46. Runde auf. Vorher war schon Elmer-Berlin ausgetreten; auch Ritsche-Berlin gab auf. Aus dem Läuferfeld schob sich Röber-Chemnitz hervor, der auch den zweiten Platz in 1:35,3,8 Stunden belegte. Dritter wurde Hübner-Siemens-Berlin in 1:36,37 Stunden.

Nachstehend die Ergebnisse:

Staffelläufe: 4-mal-100-Meter: 1. S. C.-Hirschberg 46,4 Sek., 2. Polizeisportverein Görlitz 47 Sek. Außer Konkurrenz: Reichsbahn-Sportverein-Hirschberg 53,2 und Reichsbahn-Sportverein Waldenburg 54,5 Sek. Schwedenstaffel: 1. Polizei-Görlitz 2:08,4 Min., 2. S. C.-Hirschberg 2:08,8 Min. und 3. Deutscher Sportclub-Breslau 2:18,8 Min. — 3-mal-1000-Meter: 1. S. C.-Hirschberg 9:45,7 Min., 2. „Germania“-Hirschberg 10:9,2 Min. — 4-mal-400-Meter: Deutscher Sportclub-Breslau 3:55 Min. als Alleinlauf. — 10-mal-100-Meter: 1. Polizei-Görlitz 1:59,1 Min., 2. S. C.-Hirschberg 2 Min. — 20-mal-½-Minute: Oberrealschule-Hirschberg in 9:16,6 Min.

25-Kilometer-Lauf: 1. Brauch, Polizeisportverein-Berlin 1:30,9 Stunde, 2. Röber, S. V.-Chemnitz i. S. 1:35,3,8 Std., 3. Hübner, Siemens-Berlin 1:36,37 Std.

## Fußball im Bezirk Bergland.

S. C. Hirschberg 1919 (Liga) schlägt Sportfreunde Striegau (Liga) 7:0 (3:0).

Das Spiel fand auf dem Feigenmundplatz bei äußerst ungünstigen Bodenverhältnissen statt. Striegau vollzählig, Hirschberg mit Ersatz für Oszog, Kerber und Schmidt. — Mit dem Anstoß von Hirschberg jetzt sofort ein harter und scharfer Kampf ein. Bereits nach 5 Minuten Spieldauer kann Hambon zum ersten Tor für Hirschberg einsenden. Nach weiteren 5 Minuten stellt Bartling durch schönen Schuh das Resultat auf 2:0. Striegau spielt jetzt äußerst ausgeregnet und zersfahren und lässt zwei tödlichere Sachen durch den 2. A. und 3. L. aus. Durch ein Eigentor von Müller III stellt Hirschberg das Resultat bei Halbzeit auf 3:0. Nach Wiederbeginn ist es Blech, der die Torzahl auf 4 erhöht. In schönem Lauf kann Neger zum 5. Tor einsenden. Ein von Striegau verwirrten 11-Meter verwandelt Blech, der dann auch noch das 7. Tor für seinen Verein erzielt.

Das Spiel zeigte im großen und ganzen eine leichte Überlegenheit der Hirschberger. Besonders unangenehm fiel die übermäßig harte und unsaare Spielweise einiger Striegauer Spieler auf. Der sehr gut leitende Schiedsrichter Ahmann-Freiburg sah sich daher gezwungen, 2 Striegauer vom Felde zu schicken.

In Freiburg gelang es Waldenburg 09, die Silesen mit 6:3 zu schlagen. Gr.

## Gau Hirschberg.

Trotz des schlechten Wetters nahmen die Verbands-Spiele im Gau Hirschberg unvermindert ihren Fortgang. In Warmbrunn konnte der dortige S. V. die Landeshuter mit 5:3 geschlagen nach Hause schicken. — In Hirschberg dagegen schlug Landeshut II Hirschberg II reichlich hoch mit 1:7, nachdem die Halbzeit noch 0:0 stand. — Hirschbergs Jugend siegte über die Schreiberhauer Jugend mit 3:2. Die beiden letzten Spiele fanden unter guter Leitung von Schmidt-Warmbrunn statt. Gr.

## Für die Hindenburgspiele Staatsfreiheit.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik gibt folgende Bekanntmachung:

Die Hindenburgspiele am 2. Oktober gelten dem 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten. Sie rufen vor allem unsere Jugend zu Spiel, Sport und Turnen auf und die Bitte der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik an ihre Verbände und Vereine geht dahin, diesen Gedanken in so eindrucksvoller und lebendiger Weise in die Tat umzusetzen, dass alle noch zögernden Bevölkerungskreise durch diese Spiele für unsere Gedanken und Ziele gewonnen werden.

Alle Verbände und Vereine, die durch Hindenburgspiele am Sonntag, den 2. Oktober, den 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg feiern, erhalten vom Deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen kostenlos das Hindenburgbild in einer Aussertüpfelung. Der DRA wird ferner für alle Sieger und Siegerinnen in den verschiedenen Wettspielen und Wettkämpfen Urkunden ausstellen mit dem Bild des Herrn Reichspräsidenten.

Um alles zu tun, was den harmonischen Verlauf der Spiele fördern kann, haben sich die Turn- und Sportverbände dahin geeinigt, dass in all den Städten, in denen statt der einzelnen Verbände oder Vereine eine neutrale Stelle (Stadtverband für Leibesübungen, Ortsgruppe des DRA oder ähnliche Einrichtungen) die Durchführung der Veranstaltung übernimmt, ohne weitere Genehmigung die Möglichkeit zu gemeinsamer Beteiligung von Turnern und Sportlern geboten werden soll.

Je mehr es dem Veranstalter gelingt, diesen Hindenburgspielen den Charakter eines Familienfestes zu geben, das nicht nur vom sportlichen Geist erfüllt ist, sondern auch den Ideen warmheriger Fürsorge für unsere Jugend in jeder Hinsicht Rechnung trägt, desto mehr werden diese Spiele ihren eigentlichen Zweck erfüllen.

Die Deutsche Turnerschaft teilt mit, dass seitens der D.T. bei Veranstaltungen der Ortsgruppen gleichfalls freie Teilnahme gegeben ist. Lediglich bei Veranstaltungen über den Ort hinaus würden die Turnvereine einer besonderen Erlaubnis der übergeordneten Stelle bedürfen, wenn sie mit Sportlern zugleich teilnehmen wollten.

— [Straßenrennen bei Schönau.] Aus Anlaß des 26-jährigen Bestehens hielt am Sonntag der Radfahrerverein „Silesia“ ein Straßenrennen von Schönau über Hohenleibenthal, Johannisthal und zurück ab, an welchem sich 12 Fahrer beteiligten. Die Rennstrecke war rund 12 Kilometer lang. In Gruppe A (bis 40 Jahre) waren die drei besten: Miele mit 29,45 Min., Haude mit 30,04 und Hoffmann mit 30,32 Min.; in Gruppe B (über 40 Jahre) waren die drei besten: Oskar Förster mit 31,10, Löwe 31,35 und Fleischer mit 37,45 Min. Die Sieger erhielten Ehrenpreise.

— [Fußball in Löwenberg.] Bei dem am Sonntag ausgetragenen Verbandsspiel Löwenberg II — Altkemnitz I kamen die Löwenberger mit der hohen Note 10:1 (Ecken 16:3) siegen.

— [Bei dem Gugali-Geschicklichkeitsfahren] erhielten die ersten Preise in der Gruppe Motorräder 1. Körner (Liegnitz) und in der Gruppe Kraftwagen Michael Eidenmüller (Liegnitz) mit Steiger 10/50 P. S. — Motorräder: 2. h. Hoffmann (Reichenbach) D. R. W.; 3. R. Schindel (Weigelsdorf) F. W.; 4. E. Bartlack (Liegnitz) Vistoria; 5. A. Fellmann (Liegnitz) Ründapp. — Motorräder mit Seitenwagen: 1. R. G. Mitsche (Liegnitz) auf R. S. U. — Kraftwagen: 2. E. Frante (Lüben) Opel 4/16 P. S.; 3. G. Broedtler (Breslau) Chevrolet 11/26 P. S.; 4. Eidenmüller (Liegnitz) Hanomag 2/10 P. S.; 5. h. Leuchtenberger (Oberslangenbielau) Opel 4/16 P. S. Chauffeure: h. Pilz (Liegnitz) Hansa 8/26 (Bes. G. Staar). — Damensonterpreis: Frau h. Weißpflock, Schönau a. d. R. Opel 4/14.

— [Kurze Fußballnotizen aus Südoestdeutschland.] Die Breslauer Fußballspiele sind fast sämtlich wegen des schlechten Wetters ausgefallen, nur die Vereinten Sportfreunde unterlagen gegen Schlesien Rapid mit reichlichem Erfolg mit 1:3 (0:2). — In der Niederlausitz kam das eine Verbandsspiel zwischen Wacker-Ströbitz und 1. R. C. Guben zum Austrag, das erstere 3:1 gewannen. Das Übungsspiel zweier Verbandsmannschaften in Cottbus wurde von der A-Mannschaft mit 5:2 (5:1) gewonnen. Bei der schlechten Witterung wurden nur sehr mäßige Leistungen gezeigt. — In Oberschlesien siegte Beuthen 09 über SV. Delbrückschächte 6:0, BVB-Gleiwitz über Deichsel-Hindenburg 3:2 und Rasensport Gleiwitz über Sportfreunde Oppeln 3:2.

— [Im Entscheidungsspiel um die Tennis-Mannschaftsmeisterschaft des Bezirkes 2 standen sich in Breslau am Sonntag Gelb-Weiß-Breslau und Gelb-Weiß-Gleiwitz gegenüber. Die Kämpfe mussten um Mittag abgebrochen werden, doch stand bis dahin bereits der Sieg der Breslauer fest, die mit 8:2 Wettkämpfen siegreich blieben. Die Gleiwitzer gewannen ein Einzel- und ein Doppelspiel.

— [Deutsch-schwedischer Klubkampf in Berlin.] Göta-Stockholm schlägt S. C. C. mit 50:41 Punkten. Der leichtathletische Klubklampf, der am Sonntag in Berlin auf dem Platz des S. C. Charlottenburg zum Austrag kam, endete mit dem überlegenen Sieg der schwedischen Mannschaft. Der Besuch war bei dem regnerischen Wetter sehr schwach. Die 100 Meter gewann König erwartungsgemäß in 10,7 vor seinem Klubkameraden Schösse. Ebenso sicher brachte der Weltrekordmann Sten Pettersson das 110-Meter-Hürdenlaufen in 15,7 Sek. an sich. Mit Ausnahme des Diskuswurfs und des Weitsprunges besetzten die Schweden in allen übrigen Wettkämpfen die ersten Plätze. Die Ergebnisse waren 100 Meter: 1. König (S. C. C.) 10,7, 2. 400 Meter: 1. Hammargren (Göta) 51 Sek., 800 Meter: 1. Johansson (Göta) 1:58, 110-Meter-Hürden: 1. Sten Pettersson (Göta) 15,7. Kugelstoßen: 1. Svensson I (Göta) 12,96 Meter. Diskuswurf: 1. Dörr (S. C. C.) 40,60 Meter. Weitsprung: h. Schösse (S. C. C.) 6,87 Meter. Hochsprung: 1. Nilsson (Göta) 1,80 Meter. Schwedenstaffel: 1. Göta-Stockholm 2:01,8. Den Jugendklubkampf gewann der S. C. C. mit 44 Punkten gegen den S. C. Preußen-Stettin mit 22 Punkten.

— [Berliner Fußball-Ueberraschungen.] In den Verbandsspielen des Sonntags mußte der Berliner Meister Hertha B.S.C. seine erste Niederlage einstecken. Vistoria siegte über den Berliner Meister verdient mit 4:2 Toren. In der Tabelle der Abteilung A führt mit nur einem Verlustpunkt der Liganeuling Corso 99 vor Hertha und Vistoria. In der Abteilung B landete der Favorit Tennis Borussia über Union Oberschöneweide mit 3:0 einen glatten Sieg und führt weiterhin mit Minerva in der Tabelle.

— [Deutscher Sieg im Vorländerkampf Deutschland — Dänemark.] Der in Stettin ausgetragene 3. deutsch-dänische Vorländerkampf der Amateure endete mit einem Sieg Deutschland mit 5:3 Punkten. Der deutsche Europameister Müller konnte im Halbschwergewicht überraschend den Dänen Thyge Petersen l. o. schlagen.

— [Vorländerkampf Hertha B.S.C. Berlin — Dresdener Sportclub.] Die Bogerabteilungen der beiden bekannten Fußballvereine trugen in Dresden einen Clubwettkampf im Amateurboxen aus. Die Dresdener Mannschaft war bei einigen Kämpfen durch den Dresdener Athletikclub 1914 verstärkt und konnte mit 5:4 einen knappen Sieg erringen.

— [Mad-Landesmeisterschaft von Niedersachsen.] Auf der 16 Kilometer langen Rundstrecke bei Braunschweig, die sechsmal zu durchfahren war, lieferten sich die Unionsfahrer Niedersachsens den letzten Kampf des Jahres um den Meistertitel. Der Hannoveraner Scharnhorst rückte in der fünften Runde ab und gewann den Titel verdient in 2:43:30 vor Müller (Komet-Hannover).

— [Verregnete Radrennen.] Das Goldene Rad von Nürnberg, das am Sonntag auf der Radrennbahn am Reichelsdorfer Keller ausgetragen werden sollte, mußte wegen Regens abgesagt werden. Aus dem gleichen Grunde wurden die geplanten Radrennen auf der Renn-Arena in Berlin auf den kommenden Sonntag verlegt.

— [Die erste diesjährige Veranstaltung in einem Berliner Wellenbad] brachte dem S. C. Otter in jeder Beziehung einen vollen Erfolg. Eine Bruchleistung vollbrachten Wittenberg-Poseidon in der Erinnerungs-Bruststaffel, in der er für seine 100 Meter die glänzende Zeit von 1:18,6 gebrauchte. Im 1. Schwimmen 100 Meter gab es den erwarteten heißen Kampf zwischen Schubert-Breslau und G. Gubener-Magdeburg, das der Breslauer in der wenig erstaunlichen Zeit von 1:05 gewann.

— [Dr. Pelser und Hoffmeister in Budapest siegreich.] Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen in Budapest siegte Dr. Pelser am Sonnabend im Laufen über 440 Yards (402,33 Meter). Der Deutsche gewann in 49,8 Sek. leicht vor den Ungarn Barcsy 50 Sek. und Sugar 50,6 Sek. Weiterhin verteidigte Dr. Pelser im 800-Meter-Laufen seinen werblichen Wanderpreis mit Erfolg. Er siegte in der ausgezeichneten Zeit von 1:53,6 vor dem Ungarn Barcsy, der 1:56,6 benötigte. Mit einer ausgezeichneten Leistung wartete auch der Hannoveraner Hoffmeister im Diskuswerfen auf. Mit einem Wurf von 46,68 Meter blieb er vor Marvalits (Ungarn) 43,29 Meter und Egri 42,15 Meter überlegen siegreich. Im Kugelstoßen wartete Barany (MAC-Budapest) mit einer gleichfalls guten Leistung von 14,56 Meter auf. Im Speerwerfen verbesserte Szepes den ungarischen Rekord mit 62,18 Meter.

— [Vorolympische Spiele] in Paris. Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen verbesserte im Speerwerfen Degland mit einem Wurf von 60,57 Meter seinen erst fürzlich aufgestellten französischen Rekord von 59,68 Meter. Im 110-Meter-Hürdenlaufen mußte der als Erster einkommende Schwede Weinström wegen Reihens von mehr als drei Hürden disqualifiziert werden. Die gleichzeitig ausgetragene Meisterschaft von Paris im Straßenlauf über 30 Kilometer sah Hubert in 1:56:22,8 siegreich.

— [Ungarn schlägt Österreich 5:3 (2:2).] In Budapest kam es Sonntag im Rahmen der Spiele um den mittel-europäischen Fußballpokal das Länderspiel zwischen Österreich und Ungarn zum Austrag. Die ungarische Mannschaft zeigte vortreffliche Leistungen und siegte 5:3, 2:2. Auch im vorangegangenen Spiel der Amateurmänner siegte Ungarn über Österreich 4:2, 3:1.

— [Internationales Arlbergrennen.] Unter heftigen Regengüssen, die während des ganzen Tages anhielten und auf der Berghöhe zeitweise in dichten Schneegestöber umschlugen, fand am Sonntag das erste Internationale Arlbergrennen auf dem Arlbergpass in den Tiroler Alpen, veranstaltet vom Österreichischen Automobil-Klub, um den „Großen Preis von Österreich“ statt. Die Rennstrecke betrug 22 km. Der Start erfolgte bei Branz in 730 m Höhe, das Ziel befand sich auf der Arlberghöhe bei der Landesgrenze in 1790 m Höhe. Die Ergebnisse waren: Motorräder bis 250 ccm: Diorne (Condor) 16:59,72; bis 350 ccm: Dannheimer (Mer-Alme) 19:50,4; bis 500 ccm Büssinger (A. A. S.) 14:40,04 (beste Zeit der Motorräder und beste Totalzeit des Tages); bis 750 ccm: Vättiq (Condor) 14:40,8; bis 1000 ccm: Stelzer (B. M. B.) 14:40,28; Seitenwagen: Alois Drax (Harley-Davidson) 19:18,49. — Sportwagen bis 1100 ccm: Hammel (Salmson) 18:57,36; bis 1500 ccm: Et. Lamarche (F. N.) 17:01,52; bis 3000 ccm: Stiel (A. D. M.) 15:15,41 (beste Zeit der Sportwagen); bis 8000 ccm: Prinz Max von Schaumburg-Lippe (Mercedes-Benz) 15:45,03.

— [Die polnische Fußball-Landesmeisterschaft.] In Katowice standen sich um die polnische Fußballmeisterschaft Swislitz-Krakau und der erste F. C. Katowice gegenüber. Das Spiel wurde beim Stande von 2:0 für Krakau 15 Minuten vor Schluß abgebrochen.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. O. in Hirschberg. Ihre Ansicht ist irrig. Die Stadtverordnetenversammlung hat nicht Ihren Antrag angenommen, den Platz am Schlesischen Hof (Jägerdenkmal) Hindenburgplatz zu benennen, sondern den von Justizrat Dr. Ablach, die Polizeiverwaltung zu bitten, ihr geeignete Straßen oder Plätze nach Hindenburg und Ebert zu benennen.

O. A. Die Besucher eines Waldes haben nicht ein unbedingtes Recht, im Walde allerorten zu verweilen. Der Waldeigentümer kann, ebenso wie seine rechtlichen Vertreter, alle im Walde außerhalb der öffentlichen Wege ohne Besugnis sich aufhaltenden Personen ausweisen und erforderlichenfalls mit Gewalt entfernen. Personen, welche dieser Auflösung nicht nachkommen, machen sich strafbar. Auch die vom Waldeigentümer bestellten Forstbeamten sind befugt, Personen, welche sich ohne besondere Erlaubnis im Walde aufhalten zum Verlassen derselben aufzufordern.

M. F. Stimmt. Die Banane wächst auch in Afrika. Nach Europa werden aber meist westindische Bananen gebracht. Bei der Banane sind Fruchtkolben mit bis zu 200 Stück keine Seltenheit. Der Saft strömt nach der Bruchreihe ab; es erscheinen dann aber neue schnell wachsende Nebensprosse, die schon nach wenigen Monaten wieder Früchte tragen. Hieraus erklärt es sich, daß eine einzelne Pflanze jährlich 50–100 kg. Früchte liefert. In Deutschland war die Banane früher nur als teure Seltenheit in den Feinkostgeschäften zu haben, als sie in Nordamerika und in England schon in großen Mengen genossen wurde. Seit einigen Jahren ist sie aber auch in Deutschland eine Massenverbrauchssware, deren Einführung in die Millarden Mark geht.

E. W. Der Montblanc, den Mussolini, auf seinen Namen umbauen lassen will, ist mit 4810 Meter Höhe der höchste Berg Europas, der von seinem, einen langen Scherläufen bildenden Gipfel, eine Aussicht auf ein Gebiet von mehr als 200 000 Quadratkilometer gewährt. Das Bergmassiv mit seinen zahlreichen kleinen Gipfeln und 30 Gletschern gehört zu den Savoyer Alpen und bildet seit 1860 die Grenze zwischen dem französischen Département Haute-Savoie und der italienischen Provinz Turin. Der größte Teil des Berges mit dem eigentlichen Gipfel gehört zu Frankreich, so daß die freilich nur geplante Umbauung als eine Annahme Mussolinis sondergleichen erscheint.

Hauptschriftleiter Paul Werth, Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“; V. B.: Paul Kappeler, für Lokales, Provinzliches, Gericht, Feuilleton u. Handel Max Spann, für Sport, Bunte Zeitung und Leyte Telegramme Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horak, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Riesengeb.

Wunderkraft im Menschenhaar. Löst man Haar nach dem patentierten Verfahren von Dr. Weidner auf, so erhält man eine neutrale Lösung der schwefelreichen Haarbausteine. Diese Lösung hat die Eigenschaft, die Ursache, die zum Haarausfall geführt haben, zu beseitigen und die Haarwurzel zu ernähren und zu kräftigen. Eine Glase ist also heute kein Hoffnungsloser Fall mehr. Jeder sollte aber durch richtige Pflege des Haars dem Haarausfall vorbeugen. Zur regelmäßigen Haarpflege benutzen Sie daher nur das ärztlich empfohlene Silvikrin-Shampoo, das gleichfalls Silvikrin enthält. Weitere Aufklärungen über das Haarwachstumsproblem erhalten Sie durch das kleine Büchlein „Das Kopfhaar, sein Aussfallen und Wiedererstehen“, das wir Ihnen nebst einer Silvikrinprobe kostenlos übersenden, wenn Sie eine Postkarte mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse einsenden an den Silvikrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 203, Alexandrinenstraße 26.

# Das Firmenschild braucht Licht

wenn es auch des Abends  
deutlich sichtbar sein soll.



# OSRAM



Dienstag, den 27. Sept.  
u. Mittwoch, d. 28. Sept.

geschlossen!

**Dinoff**

Dienstag bis Mittwoch, 3 Uhr nachm.,  
bleibt mein Geschäft geschlossen.

Max Behrendt.

### Neue Gänseledern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.  
Gülfertige Halbdämmen weiß M. 5,00, schneeweiss  
M. 6,00, % Damm 6,75. Gülfertige, gerissene  
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneeweiss  
Halbdämmen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme  
vortrostet. A. Gasse, Lettschin 28 (Oderbrück).

Bringe den p. t. Einwohnern von  
Bad Flinsberg und Umgegend zur  
gesl. Kenntnis, daß ich ab 1. Nov. cr.

### homöopathische Krankenbehandlung

Spez.: Thoraduran- (Radio-) Homöopathie — Augendiagnose  
eröffne.

Bis dahin bin zwecks Nachstudien  
verreist.

Rudolf Wagner, Heilpraktiker,  
Bad Flinsberg, Brunnenstraße.  
Telefon 139.

### Werdende Mütter

finden im behaglich eingerichteten,  
staatlich konzessionierten

### Privat-Entbindungs- u. Mütterheim Bleydorn

Herischdorff. Rsgb.  
Gerhard-Hauptmann-Straße Nr. 3  
Fernsprecher: Bad Warmbr. 223  
angenehm. Aufenthalt zu mäßigen  
Preisen, bei best. Verpfleg. u. liebevoll.  
Pfleg. Anmeld. mgl. rechtz. erb.

**Gnissflä-**  
**seife**

Widet, Mitesser, Blätter verschwinden sehr schnell, wenn  
man abends den Schaum von „Guder's G-Werkzeuges  
Seife“, à Std. 60 Pg. (15% tg), Mf. 1.— (25% tg)  
und Mf. 1.50 (35% tg, dichte Form), eintrocknen läßt.  
Schaum erst morgens abwaschen und mit „Guder's  
Creme“ (à 45, 60 und 90 Pg.) nachstreichen. Groß-  
artige Wirkung, von Kaufleuten u. Brillenmachern.

Wenn sie ein gutes  
Seifenpulver  
suchen!

**Dixin**

Ihre am 26. September stattgefundene  
Vermählung geben bekannt

### Georg Deutschländer und Frau Charlotte geb. Adolph.

Hirschberg i. R.

Für die uns anlässlich unserer  
**Silberhochzeit**  
erwiesenen zahlreichen Gratulationen  
u. Geschenke sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**

Jannowitz, den 22. September 1927.  
Erdmann Reichstein und Frau.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die zahlreichen Kranspenden beim Hinscheiden unserer lieben, guten Mutter und Großmutter

### Pauline Finne

sagen wir hiermit allen  
unsern innigsten Dank.

Besonders danken wir der Belegschaft der Fa. Reile und dem Reichsbund der Arbeiterhinterbliebenen.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Agnetendorf, den 26. Sept. 1927

Sonntag früh, 10.30 Uhr, ver-  
schied nach kurzem schweren Leid-  
den, unser lieber, guter Vater,  
Schwieger-, Großvater, Schwager  
und Onkel

### Wilhelm Reiber

Veteran von 1866 und 1870/71  
in ehrenvoller Alter, im 84. Lebens-  
jahr.

Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen

### Familie Hugo Reiber.

Hirschberg, d. 25. September 27.

Beerdigung Mittwoch, nachm.  
3½ Uhr, von der Kapelle des Gra-  
benfriedhofes aus.

**Biehsutterdämpfer, Waschkessel**  
**Öfenpannen von Kupfer und Eisen.**  
Carl Häglig, Richte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

Ihre am 26. September stattgefundene  
Vermählung geben bekannt

### Georg Deutschländer und Frau Charlotte geb. Adolph.

Hirschberg i. R.

### Erklärung.

Ich habe Fräulein  
Klara n. Erna Juppe  
sowie Herrn Richard  
Weichert, Kaiserwal-  
dau, im Gasthof der  
Postschänke am 11. 9.  
schwer bekleid., schieds-  
amtlich verglichen,  
nehme ich die bekleid-  
genden Neuheiten mit  
Bedauern zurück  
und leiste Abbitte.  
Kaiserwaldau i. R.,  
den 28. Septbr. 1927.

### Fritz Ryser.

Ich habe d. Fräulein  
Hedwig Euge aus  
Giersdorf i. R. ehr-  
verleidet schwer be-  
kleid., schiedsamtlich  
vergleichen, leiste ich  
hiermit Abbitte  
u. warne v. Weiter-  
verbreitung meiner  
unwahren Behauptung.  
Hermendorf (Agnost)  
18. September 1927.  
Frieda Schellschmidt.

### Ehrenerklärung

Ich Unterzeichne  
habe Frau Brüse Fels  
geb. Ende a. Stein-  
leffsen Nr. 100 schwer  
bekleid., schiedsamtlich  
geeintigt, leiste ich  
hiermit Abbitte und  
warne vor Weiter-  
verbreitung meiner  
Aussage.  
Steinleffsen Nr. 110,  
den 29. Septbr. 1927.

### Martha Jigner.

### Einladung

Infolge des überaus  
guten Zuspruches,  
dessen sich unsere  
leichten Hochvorträge  
über

### Sparsames Umgehen mit Gas

erfreuen, sind diese  
von jetzt ab regel-  
mäßig statt u. wird  
vorher bekanntgegeben.  
Die nächsten finden  
am Mittwoch, 28. 9.,  
um 4 Uhr nachm. u.  
Donnerstag, 29. 9.,  
um 8 Uhr abends statt

### Gaswerk.

Bestellungen auf

### Winterkörbchen

v. Sandboden, nehme  
entgegen.  
Harald Holmann,  
Petersdorf i. R.

**Iwangversteigerung.**  
Dienstag, den 27. Sept. 1927, mitt.  
12 Uhr, werden in Hermendorf u. R., im  
Gasthof zum Rynast:  
1 Schreibtisch mit Aufsatz,  
1 Schreibmaschine,  
1 Damenrad,  
1 Sofa, 1 Schrank,  
1 Ladenkasse,  
2 Paar Stiefel  
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigert.

Psändung anderorts.

**Finanzamt Hirschberg.**

### Iwangversteigerung.

Dienstag, den 27. September, nach-  
mittags 1 Uhr, versteigere ich in Warm-  
brunn, „Postschänke“:

1 großer Spiegel;

nachmittags 4 Uhr in Hermendorf „Zahl-  
stelle der Allg. Ortsstrankenkasse“:

1 Registrierkasse, 1 neue Singernäh-  
maschine

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Die Psändungen sind anderorts erfolgt.

**Teichler, Polizeibeamter.**

Das Konkursverfah-  
ren über das Vermö-  
gen des Kaufmanns

Ludwig Adler  
in Hirschberg i. R.,  
Poststraße 7/8, wird  
nach erfolgter Abhal-  
tung des Schluhter-  
mins hierdurch aufge-  
hoben (2 N 18/24).  
Amtsgericht Hirschberg  
den 23. Septemb. 27.

**Wekanntmachung.**

Wegen des Geburts-  
tages d. Herrn Reichs-  
präsidenten dürfen die  
offen Verlaßfesten im  
Stadtteil Hirschberg  
nicht am Sonntag, d.  
2. Oktober, sondern  
erst am Sonntag, den  
9. Oktober 1927, von  
11 bis 18 Uhr

für den Handelsver-  
kehr geöffnet bleiben.

Hirschberg i. R.,  
den 22. September 27.  
Die Polizeiverwaltung  
S. A. Kippe.

### Hessentliche Versteigerung.

Am 29. September  
1927, vormitt. 10 Uhr,  
werden im städtischen  
Pfandlokal, Hospital-  
straße 1:

1 Schreibmaschine  
(Mercedes), 1 Aktien-  
kraut, 1 Rähmchen,  
1 Markplatte, eine  
Ladenkasse, 1 Hand-  
wagen (zweirädig),  
div. Weine, Zigar-  
rägen, öffentlich  
meistbietend versteig.  
Hirschberg i. R.,  
den 22. Septemb. 1927.

**Der Magistrat.**

Bei der unter Nr.  
104 des Handelsregister.  
B eingetragenen Firma  
„Hirschberger Eisen-  
handel Aktiengesell-  
schaft“ in Hirschberg  
ist eingetragen word.,  
dah der Kaufmann  
Heinrich Nelli in  
Hirschberg zum Vor-  
standsmittel bestellt  
ist, sowie, daß derselbe  
neb. Kaufmann Heinrich  
Chromehka zur  
alleinigen Vertretung  
berechtigt ist.  
Amtsgericht Hirschberg  
den 11. August 1927.

**Möbel-Müller,**  
**Markt 16.**

**Preisw. Teilzahlung.**

**Iwangversteigerung**  
Dienstag, 27. 9. 1927,  
vorm. 11 Uhr, sollen  
im Hotel „Goldener  
Frieden“ in Lahn  
öffentl. meistbietend  
gegen Barzahlung zur  
Versteigerung gelangen

ein 3-P.-6.-Motor

Psändung ist anderorts  
erfolgt.

Lahn, 24. Septbr. 1927.

**Der Magistrat.**

### Ihr Schicksal

Büderäss. Aufklärung  
bet. Beruf, Liebe, Ehe  
Völker u. v. Geburts-  
datum u. Altp. erbet.  
Astrolog Siebert, Tilsit  
Wasserstraße 4.

### Linoleum

in allen Breiten.  
Enge l. Warmbrunn

### Neues

### Herrenfahrrad

Pr. 70 Mt., verkauft  
Enge l. Warmbrunn,  
Dorfstraße 111.

### Für

### Wiederverkäufer

empföhle

### Zigaretten

bekannte Marken,  
in großer Auswahl  
zu üblich. Großhandels-  
Preisen.

### Zigarren u. Tabake

erstklassige Fabrikate  
sehr preiswert.

### Julius Ronge,

Hirschberg i. Schl.,  
Schildauer Straße 6,  
Telephon 775.

### Hausfrauenbund Hirschberg.

Die diesjährigen hauswirtschaftlichen  
Förderkurse finden von Oktober bis  
März statt.

**Teilnehmen können:** Hausfrauen, Haus-  
haltshilfinge und Hausangestellte mit  
mindestens 5jähriger prakt. Tätigkeit.

**Unterrichtskosten:** monatlich 8 Mark.

**Anmeldungen:** täglich 9—10 Uhr bei Frau  
Markendorf, Schmiedeberger Str. 1a.

**Mitaufbringen** haben Angestellte: Schul- und  
Dienstzeugnisse und schriftliche Einwilli-  
gung der derzeitigen Dienstherrin.

Die Teilnahme an den Förderkursen be-  
rechigt, aber verpflichtet nicht zur Ab-

legung der Prüfung als „geprüfte Haus-  
gehilfin“.

**Trauerhüte in größter  
Auswahl**  
**Franz Pohl,** Schildauer Straße 20.

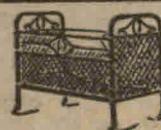
### Trauer-Anzeigen

setzt schnellstens an der „Bote“.

## Entlade heute Dienstag, schöne schlesische blaue Pfauen

billigt, per Str. 18 M. und Einlegebirnen.  
Verkauf derselben beim Güterbahnhof und Mittwoch am Sand Nr. 27 sowie am Wochenmarkt Stand am Springbrunnen, unterm Schirm.

Georg Fiedler, Boberberg 7.



Mettalbettstellen  
Matratzen  
Bettfedern,  
fertige Betten  
Kinderwagen und  
Klappwagen

Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle  
Größtes u. erstes Haus der Branche  
**Betten-Haus Becker**  
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4  
Verlangen Sie Katalog.

Bestellungen auf

## prima Winter-Kartoffeln

handverlesen, nimmt noch entgegen.

Grunauer Milchhalle,  
Linkestraße.

### Karpfen u. Schleien

z. Aussehen lauft  
A. K. 100 preisg.  
Schönberg i. Schles.

Einige gebrauchte

### Herrenfahrräder

ein gebr. Damenschr.,  
rad preisw. z. verk.  
bei H. Schröter,  
Poststr. 7. Tel. 461.

### Kraut, Futterrüben und Kartoffeln

in Waggonsiedungen  
gibt ab  
Alfred Schiller  
Haynau.

Gut erhalten

### Omnibus

ohne Freif., preis-  
wert zu verkaufen  
Ober-Nikolausdorf 78.

### Zu kaufen gesucht

alte Stühle, Nähstühle,  
Spiegel in Birke  
und Stegholz.  
Angeb. unter A 37  
an den "Vöten" erb.

### Gömt. Roh-Zelle

kaufen höchstzulend  
Gaspar Hirschstein, Söhne  
an der Oll. Burgstr. 16.

### Alkohol,

starke Ranchen,  
entwöhnt man rasch,  
unangeneßig! Chem.  
Labor. d. Glasfabrik  
Berlin-Wilmersdorf  
D 58.

## 5000 Mark

Baigelb, 1. Hypothek  
auf Landgrundstück  
v. Selbig, bald ges.  
Angeb. unter R 52  
an den "Vöten" erb.

Suche mit 3-4000  
Mark sichere

### Beteiligung,

wo ich Wohnung,  
1 Stube u. Küche, in  
Hirschberg od. nächst.  
Nähe bekomme.  
Angeb. unter T 54  
an den "Vöten" erb.

400 Mark  
auf Landwirtsch. von  
Selbstgeber auf ein  
Jahr sofort gesucht.  
Angeb. unter E 41  
an den "Vöten" erb.

### Gesucht:

## 200 Mk.

für bald in Kl. Land-  
wirtschaft bei hohen  
Zinsen. Sicherheit  
genügend vorhanden.  
Angeb. unter O 50  
an den "Vöten" erb.

600 Mark  
auf Landwirtsch. von  
Privat gegen Sicher-  
heit bald gesucht.  
Angeb. unter D 40  
an den "Vöten" erb.

Wer leiht für sofort  
einem tüchtigen Ge-  
schäftsmann

**2-3000 Mark**  
bei 15 Prozent Zins.  
immer einen Monat  
vorauszahlend.  
Angeb. unter P 51  
an den "Vöten" erb.

Suche auf mein massives Haus- und  
Geschäftsgrundstück

## 5000 — 6000 Mk.

zur 1. Hypothek.  
Angebote unter L 47 an den "Vöten"  
erbeten.

## Die Brandstelle

Grunau 252, ist sofort zu verkaufen.  
Angebote unter O 696 an die Ge-  
schäftsstelle des "Vöten" erbeten.

## Bau-Gelände

In Ober- od. Mittelschreiberhau f.  
Wohnhaus-Neubau, v. ca. 1200 qm  
auswärts, z. lauf. ges. Ges. ausführl.  
Angebote erbeten an

Richard Walter,  
Goldberg i. Schles.,  
Mühlberg Nr. 1.

In Ober- oder Mittelschreiberhau  
oder Krummhübel wird

## Villa

zu Fremdenheimzwecken geeignet, in  
Waldnähe, sonnige Lage, mit 10-12  
Zimmern und Garten, bei hoher An-  
zahlung sofort zu kaufen gesucht.  
Angebote unter M 48 an den "Vöten"  
erbeten.

## Grundstücke Gesucht

## Einfamilien-Billa

mit circa 5-8 Zimm.  
in Hirschberg oder  
Umgegend zu kaufen  
gesucht. Angebote mit  
Lage, Preis u. An-  
tan. Vorwerksdorfer  
Hinke, Goldberg.

## Pachtungen

## Zu vermieten

2 Parz. Adler, 2,26 u.  
1,63 Morgen groß an  
pünktl. Pachtzahler.  
Paxenried mit  
Komnitz i. Alsb.

## Tiermarkt

Stammlerde  
Boberullendorf vert.

### Ackerpferd,

braune Stute,

neumelierte

### Kuh,

schnellkreise

### Ferkel.

Leonhard.

Starke Juckel

gibt ab  
Rabenstein Nr. 1  
bei Lähn.

Habe laufend  
Juckel abzugeben.

Kuttenberg Nr. 10  
bei Lähn.

Eine schwärzbunte,  
hochtragende

## Kuh

steht z. Verkauf bei  
R. Goldmann  
Steinberg.  
Kreis Goldberg.

Zwei gute  
Rug- und Zugkühe,  
hochtragend u. frisch-  
meliend, sowie eine  
guterh. Schrotmühle  
billig zu verkaufen.  
Ernst Baumgart,  
Johsdorf,  
Post Spillen.

Eine Rugkuh verk.  
Hermbsdorf (Kynast)  
Warmbrunner St. 10

Suche starkes

## Arbeitspferd

zu kaufen.  
Fa. August Kindler,  
Liebenhal,  
Bezirk Liegnitz.

Schäferhund,  
z. jagdlich u. scharf,  
billig abzugeben  
Gerischdorf i. Alsb.,  
Alte Straße 4.

## Vertreter (in)

die besäßt sind, einen wichtigen  
Bedarfssatz im Hirschberg und  
Umgegend bei Behörden, Privaten  
etc. zu vertreiben, bei hoher Pro-  
vision gesucht. Auch schriftl. An-  
gebote erbeten. Persönl. Empfang  
am Dienstag, 27. September und  
Mittwoch, 28. September, von 9  
bis 12 u. v. 3 bis 6 Uhr im Hotel  
Drei Berge d. Herrn Königsberger.

## Sichere Existenz

durch Verkauf eines ges. gesch. Haushalt-  
artikels, welcher täglich gekauft wird  
100% Verdient. Alles umfasst.  
S. Kubitsch, Verbandshaus,  
Berlin-Neukölln, Steinmeierstraße 46.

## Leben | Unfall | Haftpflicht Feuer | Einbruch-Diebstahl

Mit dem weiteren Organisations-Ausbau  
für Schlesien

beschäftigt, suchen wir tüchtige

→ **Reisebeamte**  
Platzinspektoren  
Bezirksvertreter  
Neuzzeitliche Einrichtungen! Angenehmes Ar-  
beiten! Günstige Direktionsverträge!

**Nürnberger Lebensversicherungs-Bank**  
Breslau, Sadowastraße 56

## Junger Mann,

perfekt in Schreibmaschine und Ste-  
nographie (seien Anfänger), an flott,  
zuverlässiges arbeiten gewöhnt, für  
laufmännisches Bureau eines Bau-  
geschäfts und Sägewerkes sofort ges.  
Bewerber, die obigen Bedingungen  
entsprechen (aus der Branche bevor-  
zugt), wollen Zeugnissabschriften und  
Gehaltsansprüche einreichen unter J  
45 an den "Vöten".

## Berheirateter Schweinesüßer

mögl. mit Hofsänger, für Zucht u.  
Mastbetrieb (ca. 15-20 Zuchts.), zum  
1. 1. 1928 gesucht. Nur durchaus zu-  
verlässige und erfahrene Bewerber  
wollen sich mit Zeugnissen und Lohn-  
forderung schriftl. baldigst melden.

**Meyner,**  
Ngt. Ober-Nikolausdorf b. Görlitz.

## Jüngeren

## Expedient und Lagerist

für Stadt und Land  
bei gutem Verdienst  
sofort ges. Meldung.  
Strampitzer Str. 41,  
parterre rechts.

**Glasschleifer**  
stellt sofort ein  
Hellawerk  
Gerhard Felsen,  
Schlossstraße 19.

Tüchtiger, solider

**Hausierer**

für tägl. Gebrauchsartikel, mögl. mit Wandergewerbescheln für Textilwaren ges. Wochentl. Vergütung u. guter Nebenverd. Angeb. unter **B 38** an den „Vöten“ erb.

Jungen, tüchtigen

**Kellner**

z. Aushilfe verlangt Gaststätte Felsenkeller

Jungen

**Schuhm., Schilzen**

stellt sofort ein Wilhelm Springer, Mittel-Schreiberhan l. Niss., Nr. 305.

Tüchtigen

**Schmied**

stellt sofort ein Stielischer & Heer, Seidorf i. Niss.

Zwei tüchtige

**Herrenfriseure**

zwei tüchtige

**Frisenzen**

Sonntag geschlossen. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. **H 44** an den „Vöten“ erb.

Suche für mein Ge- häft noch ein tücht.

**Friseurhelferin**

W. Glassig, Damen- und Herren-Friseur, Hirschberg i. Niss., Alt-Herrnstraße 21, gegenüber d. Schau- burg. Telefon 263.

Gesucht wird zum 1. Oktbr. ein verheirat.

**Urkundliche**

Gutsverwaltung Neubüch i. Niss.

Jüngeren, ehrlichen

**Kutschler**

sucht vor 1. Oktober Hermann Wirsich, Gebhardsdorf, Post Friedeberg, Ou.

Für meine Gebirgsirtschaft 15. Oktober einen fleißigen, anständigen und gesunden

**Burschen**

oder älteren Mann (Tierfreund) f. Stall- und Hausrarbeiten, Landwirtschaftshof, bez. Angeb. unter **K 46** an den „Vöten“ erb.

Einen kräftigen

**Zischlerlehrling**

v. 1. Oktober gesucht. Paul Weißig, Grasdorf i. Niss.

**Stellengejuche**  
männliche

**Bäckergejelle**

21 Jahre, m. Brust- seugungs- u. Dampf- ofen vertr. in Fein- bäckerei bewandert, sucht Stellung. Angeb. erbeten an Walter Hause, Altenmarkt i. N., bei Dr. Prosek.

Tüchtiger, selbständiger arbeitender

**Stellmacher**

sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Anreise kann bald oder 15. 10. erfolgen. Angeb. unter **V 34** an den „Vöten“ erb.

**Stellenangebote**  
weibliche

Suche zu bald jung, gesundes, begabtes (Schreiben u. Rechn. gut) einwandfreies

**Fräulein**

aus guter Familie, welches Lust hat die Apothekerinnenlauf- bahn zu ergreifen. Kost und Wohnung frei. Probezeit bis 1. Januar 1928. Gesl., selbstgeschriebe. Bewerbungen an Apothekenbesitzer Dyn. Altenmarkt i. Niss.

Ehrliches, kinderl.

**Alleinmädchen**

17—18 Jahre, für kleineren Haushalt z. 1. oder 15. 10. er. gesucht. Angeb. mit Bildern u. Gehaltsansprüchen oder per post an Frau Weißig, Arnsdorf i. Niss., Telefon 16.

Ehrlich, anst. häusl. Mädchen, v. Lande, nicht unter 18 Jahren, welches best. Haushalt und keine gründl. erl. will, j. bald gesucht. Grasdorfer Str. 1. Niss.

Ein kräftiges

**Dienstmädchen**

nicht uni, 16 Jahren für 1. Oktbr. gesucht. Heilstätte Hohenwiese im Riesengebirge.

Für bald ein 18—20

**Mädchen**

Jahre altes in Landwirtsch. ges. Gütekriterien

Richard Bräuer, Pöhlitz, Kr. Jauer.

Bad Warmbrunn.

**Jüng. Fräulein**

mit Schreibmaschine- und Stenographie-Kenntnissen u. guter Handschrift gesucht. Bruno Weißig, Papierwarenfabrik, Bad Warmbrunn.

Tüchtiges, älteres

**Alleinmädchen**

für sofort gesucht.

**Damen**  
für leichte Tätigkeit und ein  
**Vertreter**

sofort gegen feste Spesen gesucht Vorstellung Dienstag 17.—19 Uhr Warmbrunner Platz 3, II. D. Specht.

**Damen,**

jüng. und mittleren Alters, solides Auftreten, zu leicht, laufm. Verkaufs- und Werbetätigkeit bei guter Bezahlg. sofort gesucht. Persönliche Vorstellung in Strauß Hotel am Montag und Dienstag, den 26. und 27. September zwischen 18 und 21 Uhr.

Gottschalk.

**Jüng. Kontoristin**

die Stenographie u. Schreibmaschine beherrscht, zu leichter Bureautätigkeit für sofort gesucht. Angebote unter **S 53** an den „Vöten“ erbeten.

Für einfache Buchhaltung, Stenogra- phie und Schreibmaschine tüchtiges, gewissenhaftes

**Fräulein**

gesucht.

Bewerbung mit Zeugnisschriften u. Bildern unter **B 684** an die Ge- schäftsstelle des „Vöten“ erbeten.

**Filmsschule**

sucht noch einige Damen, 17—25 J., die Filmänzerin oder Schauspielerin werden wollen. Einige Freistellen noch unbesetzt. Prüfung erfolgt in Görlitz. Bewerbungen an das Filmbüro H. W. Kappler, Görlitz 3, — Postfach.

**Jung. Mädchen**

perfekte Schneiderin, zugleich für leichte Nebenbeschäftigung, stellt sofort ein „Union“-Färberei.

**Jüngeres, besseres**  
**Mädchen**

z. Kochen u. Haush., fest in Tagesstätt. Oktober in Warmbr. ges. Meld. schriftlich a. Zimmer 28, Sanatorium Dr. Hoffmann Bad Warmbrunn.

**Sauberes Mädchen**

mit leicht. Hausharb. vertraut, ver sofort, evtl. 1. 10. gesucht. Fr. Kaufmann Bendel.

**Ein ehrl., sauberes**  
**Mädchen**

im Alter v. 15—17 J. in einfachen Haush. z. 1. 10. od. v. bald gesucht evtl. mit Familienschluss.

Franz A. Krahl, Bad Warmbrunn, Hermisdorfer Str. 33.

**Kräft. Mädchen**

für famili. Hausharb. per bald gesucht.

Alter 17—20 Jahre. Meldungen Görlitz.

Contessastr. 8, pt., I.

Dame, 28 Jahre, ev., sucht zum 1. Oktober od. später Stelle als

**Privatsekretärin**

perf. Stenotypistin, mehr. Praxis, beste Zeugnisse vorh. Ans. an E. v. Abendroth, Verbisendorf bei Görl.

Dr. Schumann.

**Stenotypistin**

(Anfängerin) sucht v. 1. Oktober Stellung in Rechtsanwaltsbüro oder bei Behörde.

Angeb. unter **U 33** an den „Vöten“ erb.

Austand, fleiß. Mäd- chen, welches schon in Stellg. war, mit ein. Kochkenntn., sucht z. 15. 10. Stellg. i. bess. Haushalt als

**Alleinmädchen**

Gutes Zeugn. vorh. Gil. Busch. erbet. an Alice Voigt, Baudach Nr. 18, Post Sommerfeld, Bez. Frankfurt-Oder

20jähr. Landwirt- tochter sucht z. 1. 10. oder später Stellg. a.

**Alleinmädchen**

in bess. Hause. Gutes Zeugnis und etwas Kochkenntnisse vorh. Angebote erbeten an Selma Küller, Nieder-Hohenleben- thal, Kreis Schönau.

Fräulein, 21 J., sucht z. 1. 10. Stellg. als

**möbliert. Zimm.**

in bess. Hause, wo evtl. Platz z. Unter- bring. eines Motor- rades vorhanden ist. Gef. Ang. m. Preis, an H. Stumpf,

Reichenbacher Str. 21

**baden,**

z. 1. 10. bis mittlergr. für sauberer Geschäft

ges. Ang. D 636 Vöte

**Suche eine Stube!**

Angebote unter **G 43** an den „Vöten“ erb.

**1-Zimmer-Wohn.**

gegen gleiche oder größere zu tauschen gesucht.

Angeb. unter **R 742** an den „Vöten“ erb.

**1-Zimmer mit Wohn- küche ( leer ) beschläge-**

nahmefrei, sofort zu mieten gesucht.

Angeb. unter **C 30** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

Suche sofort. beschlä-

ge-nahmefrei.

Zimmer-Wohnung.

Umgegend Görlitz.

Angeb. unter **Z 36** an den „Vöten“ erb.

<div data-bbox="6

Neuer Consum-Verein  
Hirschberg u. Umgeg.  
Mittwoch, 28. Septbr.,  
8 Uhr abends, im Saale  
des „Kronprinz“:

### Unserordentliche General- Versammlung

1. Geschäftsrericht.
2. Satzungsänderung.  
Herabstufung d. Ge-  
schäftsanteils auf 10  
RM. u. Zurückzahl.  
der Mehrreinlagen.
3. Wirtschaftslage und  
deren Zukunft. Vor-  
trag und Aussprache
4. Sonstiges.  
Bewirtung m. Thür-  
mer-Probstkaffee.  
Für Aussichtsrat und  
Vorstand.
- J. A.: Neumann,

### Kunst- und Vereinshaus Hirschberg.

Sonntag, den 2. Oktober 1927,  
nachmittags 6 Uhr:

### Konzert des schlesischen Landesorchesters

(60 Musiker.)  
Leitung: Professor Dr. Dohrn.  
Eintrittskarten Buchhandl. Röbke.

### Lichtspiele.

Läuft am Vober am Dienstag,  
den 27. Sept. im Hotel „Zum deut-  
schen Hause“, Beg. 8,30 (20,30) Uhr  
Krummhübel am Mittwoch, den  
28. Sept., im Hotel „Gold. Frieden“,  
Beginn 8,30 (20,30) Uhr,  
Schönau a. d. R., am Donner-  
tag, d. 29. Sept. im Hotel „Zum  
schwarzen Adler“, Beginn 8,30  
(20,30) Uhr: — Zwei deutsche  
Spieldenkmale in einem Progr.

**Die Welt will belogen sein.**

6 Akte nach der Komödie „Der  
Splitter“ von Peter Paul Fehner.

In den Hauptrollen:

Harry Liebcke und Mady  
Christians. Dazu wird gespielt:  
**Fräulein Mana.**

Musikalische Begleitung des Trios  
Mundelius-Flegel-Neverla.

Bei Ihrem Besuch in

### Breslau

besuchen Sie bitte den Spezial-  
Ausschank

### München. Augustiner-Bräu

Erfklass. Bier- und Speisehaus.  
Unterstraße, Ecke Blücherplatz.

Hubertus Böhme, Stadtloch.

### Vergnügungen

### 53. Vorspielabend. O. Johi

28. d. M., 8 Uhr abends.  
Kammermusiksaal  
(früher Weißer Saal  
im Kunst u. Vereins-  
haus).

### Voranzeige!

Donnerstag, 29. 9.:  
**Schweinschlachten**  
Ratscherstube  
„Berliner Hof“.

# Vereinigte Lichtspiele

### Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

### SPIELPLAN:

Dienstag bis Donnerstag, d. 29. cr.

# Die Sünderin

Ein Schauspiel mit der  
großen Besetzung

Odette Aubin . . . . .	Elisabeth Pinajeff
Maria . . . . .	Helga Thomas
Gaston . . . . .	Fans Stüwe
Aubin, Vater Odettes .	Hans Mierendorf
Bankier . . . . .	Angelo Ferrari
Mutter Odettes . . . . .	Hermine Sterler
Die Prinzessin .	Helene v. Mataschowsky
Armand . . . . .	John Loder

Ein Filmwerk des bekannten  
italienisch. Meister - Regisseurs

### Mario Bonnard

### Reichhaltiges Beiprogramm!

Beginn der Vorstellungen:

**4, 6, 10 und 8,20 Uhr**

### Voranzeige!

### „Golden. Schwert“

Sonnabend, den 1. Oktober 1927:

### Große Kirmesfeier

Es laden ergebenst ein  
Robert Meschter und Frau.

### Schauburg

Alte Herrenstr. 3

### Das große Festprogramm



nur bis Donnerstag

### Der letzte Sproß

### der Ingmarsöhne

Eine schwedische Spitzenleis-  
tung nach dem Roman  
„Jerusalem“ von  
**Selma Lagerlöf**

Zwei gewaltige Teile  
in einem Programm!

1. Teil: Die Erde ruft!
2. Teil: Wallfahrt eines Herzens!  
Regie: Gustav Molander  
In der Titelrolle:

**Lars Hanson**  
d. Darsteller des „Gösta Berling“

Bei dies. groß. Programm finden  
täglich nur 2 Vorstellungen statt

**Beginn: 5,30 u. 8,15 Uhr**

Jugendliche haben Zutritt

Dienstag, d. 27. Sept., abends 8 U.

im Stadttheater

### Heiterer Abend

M  
a  
r  
s  
e  
a  
p  
h

### Plaut

Karten: Mk. 3,30, 2,75, 2,20, 1,10  
In der Buchhandlung v. Paul Röbke  
Fernsprecher 295

aller Art  
fertigt geschmackvoll und preiswert an  
„Bote aus dem Riesengebirge.“

### Familien-Anzeigen

**Wir empfehlen  
unsere Spezialität  
Kirsch  
mit Rum**  
lose und in Flaschen  
Gebrüder  
**Cassel**  
Aktiengesellschaft  
**Markt 14**  
u. Greiffenberger  
Straße 20/22  
Glasweissflaschank  
nur Greiffenberger  
Straße 20/22

**Damen-Filzhüte  
umpresso**  
in eig. leistungsf. Hutpr.  
Lieferung wöchentlich  
nur bei Hauffe,  
24 Schützenstr. 24

**Feder-Rollwagen**  
mit Patentachsen,  
ohne Langbaum,  
60 Zentn. Tragkraft,  
einen leichten  
**Geschäftswagen**  
mit Patentachsen,  
ohne Verdeck,  
2 Rungenwagen,  
2", 20-30 Z. Tragkr.,  
1 Rungenwagen,  
3", 50-60 Z. Tragkr.,  
verkauft sehr billig  
**E. Matthäus,**  
Schmiedeberg i. R.  
Alle Arten

## Felle

kaust und gerbt imm.  
gut und preiswert  
**Hermann Winkel,**  
Schmiedeberg, Alsb.,  
Kirchstraße 9.

**ELEKTROPAN**  
ALFR. JENSCH +  
HIRSCHBERG i. R.S.G.  
Willy-Str. a. Stadttheater.  
repariert  
durchgebrannte  
ausgelaufene  
Motoren  
TEL. 304

**Bau- und  
Düngekalk**  
gibt ab  
Kalkofen  
Bergfreiheitgrube,  
Ober - Schmiedeberg  
i. Alsb.

**Wacholderbeersaft**  
v. Walther ist wohl  
in jedem Alter  
sehr Blutreinigungs-,  
1/2 kg D. od. 12 fl. Ml. fr.  
Laborat. G. Walther  
Halle-Trotha.



**H. Güldenpfennig G. m. b. H.**  
Staßfurt.



**Reparaturen**  
schnell, gut, billig  
Spezial-Reparaturwerkstatt  
**Gustav Püschel**  
Uhrmachermeister  
Markt 7, Hinterhaus 1 Treppe.

## Schönheitsfehler?

Umsonst gebe ich Auskunft, wie man auf einfache Weise selbst befehligen kann: Pickel, Wittejer, Sommersprossen, Nasenröte, ranhöckige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, dürriges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fetiges Haar, Damenbart, läufige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Blüte (zurückgebliebene und erschlafte), Fuß, Hand- und Achselfleisch, schlaffe Körperhaltung, unschöne Nasenform (Stumpf-, Stiel-, Nohrennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenschnäbel usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, abstehende Ohren, sowie alle andern Schönheitsfehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto beifügen. Antwort erfolgt direkt in geschlossenem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipzig-Süd 78, Bornaische Straße 41.



**Tokayer** süß und fettlich,  
auch in 1/4 fl.  
mild und gezezt  
**H. Schultz-Völcker**  
Weingroßhandlung — Weinstuben  
Hirschberg i. Schi. Markt 38

Fest neues  
**Harmonium**  
billig zu verkaufen. Besichtigung  
Rother, Cunnersdorf, Jägerstr. 15.



Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

## Bekanntmachung!

Den Gipfel der Billigkeit erreicht!  
Vom 27. September bis 1. Oktober 1927 findet in Petersdorf im  
Gasthof zur Sonne, großer Massenverkauf in

## Damen- Herren- Hüten- Wollwaren-

Klubwesten, Strickjacken usw. farbenreiche Auswahl von der billigsten bis zur besten Qualitätsware statt. **Klapphüte**! (Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit!) **Hüte zum Reinigen, Färben u. Umpresso**, werden angenommen. Preis 3 Mk. Jeder Käufer wird bei diesen Spottpreisen überzeugt und zufrieden gestellt sein.

**R. Hauffe, Wanderlager**  
Hirschberg, Kaiser-Friedrich-Straße 18

## August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf/Kynast  
Kantholz n. Liste, Dielung  
Ia. Tischlerfichte, Poln. Stammkiefer  
in allen Stärken.

Es wird beabsichtigt, den größten Teil der

## Gugali- Bauten

(Gebäude, Stoffe, Spaliere, Bäume und vergleich.) im ganzen oder in einzelnen Teilen zum

## Abbruch zu verkaufen!

Interessenten möchten sich zwecks näherer Auskunft schriftlich unter Angabe des Bedarfes und evtl. Nennung des Gutes an die Ausstellungsleitung baldigst wenden.

Verwaltung der Gugali, Liegnitz.



## N. S. U. - Motorrad

mit Beiwagen, in allen Teilen vollkommen einwandfrei, wird, wegen Anschaffung eines Wagens preiswert verkauft.  
Angebote unt. W 35 an den „Vöten“.

**Elektromotoren**  
Drehstrom, 380 Volt,  
17 P. S., 7,5 P. S.,  
4 P. S.,  
Gleichstrom, 440 Volt,  
8,5 P. S.; 220 Volt,  
2 P. S., 3 P. S., 6  
P. S., gebraucht, ta-  
bellosg. erhalten, bis  
zu verkaufen.  
Fa. H. Wurmann,  
elekt. Anlagen,  
Hirschberg.

**Extraktreiche  
Liköressenzen**  
zum Selbstbereiten von  
Likören. 1 Ds. für 12  
Lit. ausreichend M. 3,60  
Laborat. G. Walther  
Halle-Trotha.